Schwänke und Gedichte

in

sauerländischer Mundart.

Von

F. W. Grimme.

I. Sprickeln un Spöne.

II. Spargitzen.

Zweite Auflage.

Mit einer Einleitung über die Eigenthümlichkeiten des sauerländischen Dialectes.

Paderborn, 1861.

Druck und Verlag von Ferd. Schöningh.

Vorbemerkung.

Nachdem die erste Auflage der „Sprickeln un Spöne," sowie die der 2. Folge, der „Spargitzen", ungewöhnlich rasch vergriffen ist, so legen wir dem Publicum hiemit die 2. Auflage beider vereint vor und haben uns, um einem größern Leserkreise das Verständniß zu erleichtern, veranlaßt gefunden, etwas näher auf die Unterschiede des sauerländischen „Platt" und des Hochdeutschen einzugehen.

Der sauerländische Zweig der westfälischen Mundart unterscheidet sich von den verwandten hauptsächlich durch die Fülle der Vokale und die geringere Ausscheidung der Consonanten, durch schärfere Deklination und Conjugation, durch richtigere Sonderung der Casus und durch einen Reichthum an alten Wortstämmen, die sich anderwärts, besonders auch im Hochdeutschen, nicht mehr vorfinden. In seinem innern Wesen liegt etwas Kräftiges, Resolutes, Naives; vorzugsweise für den Schwank geeignet, schließt er dabei doch die Darstellung des Weichen, Gemüthvollern, ja Wehmüthigen, gar nicht aus.

Ein weiteres Verbreiten über seinen Character erlaubt hier der Raum nicht; wir beschränken uns auf die Darlegung seiner sprachlichen Eigenthümlichkeiten.

I. Hinsichtlich der Lautverschiedenheiten Folgendes:

1. Die einfachen Vokale **a**, **e**, **i** und **u** stimmen, wenn sie kurz gesprochen werden, im Hoch- und Plattdeutschen meist überein, z. B. packen, kennen, Schild, Mutter. Doch wird in einigen Gegenden das kurze **a** vor **lt** und **ld**, auch vor **ll** (wenn dieses aus **lt** oder **ld** entstanden ist), in **o** verwandelt; z. B. kolt, olt, Wold, hollen, bolle (bald). Das kurze **o** des Hochd. wird bald **u**, bald **ua**, z. B. kummen, fruamm, (kommen, fromm).

Gedehnt gesprochen, geht das **a** des Hochd. meist über in **o**; z. B. prohlen (prahlen); **e** in **i**, **äi**, **iä**, z. B. Niwel, Kläi, Siägen (Nebel, Klee, Segen), selten in **ai**, z. B. Schnai, bai (Schnee, wer); **i** in **ai**, z. B. Braif, Daif (Brief, Dieb); **o** in **au** und **ua**, z. B. Kraune, luawen (Krone, loben); **u** in **au**, z. B. raupen (rufen). — **i** in der Endung **iren** in Fremdwörtern wird **äi**, z. B. prowäiern, spazäiern (probiren, spazieren); die Endung **ie** in Hauptwörtern wird **ey** oder **igge**, z. B. Kumpaney, Kumpanigge (Compagnie). — Ueber **e** ist noch zu merken, daß es, gleichviel ob gedehnt oder kurz, jene Veränderung in **iä** am liebsten zu Anfang eines Wortes annimmt; z. B. iäwen, iätten, Jäddelmann, (Järteeben, essen, Edelmann, Elster).

2. Die abgeleiteten und Doppelvokale erleiden folgende Veränderungen: **ö** geht meist über in **oi**, z. B. schoine (schön), seltener in ü, z. B. Künig, gewühnlik (König, gewöhnlich); **ü** in **ai** (richtiger **aü**) und **üä**, z. B. bedraiwet, Düähr, füär (betrübt, Thür, für und vor); auch wohl in **oi**, z. B. foiern (führen u. fahren), roiern (rühren). — Das **ä** des Hochd. bleibt meist, wird aber dunkler (dem **a** näher) ausgesprochen. — **au** wird **iu** (in einigen Gegenden eu͡), z. B. briusen, Kriut (brausen, Kraut); — **äu** in **oi**, (richtiger oü) und **ui**, z. B. droimen (droümen), Bruie, Bruime = träumen, Bräute, Bräutigam. — **ai** bleibt unverändert, z. B, Kaiser; — **ei** wird **ai**, **äi**, **ey**, z. B. raisen, Säil, Bley (reisen, Seil, Blei); — **eu** wird **ai** (richtiger **aü**) und **ui**, z. B. Fraide, Fuier, duier, Schuier (auch verkürzt in Für, dür, Schüre) = Feuer, theuer, Scheune. — — **au** bleibt oft auch unverändert (doch in einigen Gegenden heller ausgesprochen, so daß man **ä u**, sogar fast **e u** hört) z. B. laupen, kaupen (laufen, kaufen). — Man merke noch, daß einige Doppel- oder durch **h** gedehnte Vokale verkürzt werden, dafür aber **gg** eingeschaltet wird; z. B. hoggen (hauen), buggen (bauen), schriggen (schreien), friggen (freien), fröggen (freuen), höggen (heuen, Heu machen), dräggen (drehen), säggen (säen), glöggen (glühen); wie auch die Endung **ei** in Hauptwörtern in **igge** (ey) verwandelt wird, z. B. Prohlerigge (Prahlerei).

Von allem Angeführten gibt es natürlich Ausnahmen; namentlich behält Manches, hiervon abweichend, ganz die hochdeutsche Sprechart.

3. Die Consonanten wechseln vielfach, aber stets nach den Regeln der Verwandtschaft; **f** wird **p**; **pf** wird **p**; **b** wird **w** und **f**; **t** wird **d**; **z** wird **t**; **tz** wird **tt**; z. B. Ape, peypen, Niwel, Weyf, daip, Tunge, Katte (Affe, pfeifen, Nebel, Weib, tief, Zunge, Katze). — **ss** und **ß** wird oft **t**, z. B, Kietel (Kessel), Nieteln (Nesseln), reyten (reißen). **sch** wird **sk**, z. B. Menske (Mensch), Fläisk (Fleisch). Letzteres Wort, und einige andere, die mit **sch** endigen, werden oft auch nur mit **ß** gesprochen, z. B. Fiß, Diß = Fisk, Disk = Fisch, Tisch. In allen Fragewörtern, die im Hochdeutschen mit **w** anfangen, hat das sauerl. Platt ein **b**, z. B. bai (wer), bat (was), bo (wo), bannehr (wann), biämme, biänne (wem, wen), bilke (welche), brümme (warum). — Das hochdeutsche **tt** wird **dd**, und dieses noch dazu meistens wie **rr** gesprochen; z. B. Bedde, Berre (Bett); ik hadde, (oder) ik harr' (ich hatte). Ebenso, wenn d a t (daß) und b a t (was) vor einem Worte steht, das mit einem Vokal beginnt, so hört man meist **rr**, z. B. darr ik (daß ich); barr ik seggen woll (was ich sagen wollte). — **d** hinter **l** und **n** wird oft dem **l** und **n** assimilirt, z. B. gedüllig (geduldig), Güllen (Gulden), Kinner (Kinder), funnen (gefunden); doch in einzelnen Gegenden bleibt **nd**, auch wird **ng** gehört, z. B. imme Lande, fingen (finden). — Das hoch-

deutsche **ng** (z. B. Schlange, schlingen) bleibt im Plattd., läßt aber das **g** nicht so deutlich hören. — **chs** wird oft ss (ß), z. B. Osse, Büsse, Waß (Ochs, Büchse, Wachs). — **r** wird nach **f**, **d**, **t** im Anfange eines Wortes zuweilen ausgestoßen, z. B. Fuask (Frosch), diäsken (dreschen), Diäspen (Trespe). — **g** in der Mitte fällt zuweilen aus, z. B. schlohn (schlagen), ebenso **t**, z. B. reyen (reiten). —

Was das *Lesen* betrifft, so muß man sich besonders zu gewöhnen suchen an die im Hochd. nicht vorkommenden Doppelvokale **ua**, **ui**, **iu**, **oi**, **äi**, **iä**, **üä**, **oü**, **ey**, und merken, auf welchem der beiden Buchstaben der Ton liegt, was wir hier durch Accente andeuten: **ua´**, **u´i**, **i´u**, **o´i**, **ä´i**, **iä´**, **üä´** **o´ü**, **e´y**, z. B. flua´ggen, Tu´ig, Hi´us, wä´ik, Siä´gen, Düä´hr, bro´imen (dro´ümen), kre´ygen = geflogen, Zeug, Haus, weich, Segen, Thür, träumen, kriegen. In **e´y** muß sowohl **e** als **i** deutlich gehört, aber beide Buchstaben doch scharf als Eine Silbe gesprochen werden; die Schreibart **ey** ist gewählt worden, weil das hochdeutsche **ei** hierorts nahezu wie **ai** ausgesprochen wird. — —

II. Hinsichtlich der *Wortformenlehre*:

In der *Deklination* geht **f** in **w** über, z. B. dat Leyf, des Leywes — Daif, des Daiwes. — **th** wirft zuweilen das **t** aus, z. B. Roth (Rath), des Rohes. — Der Plural hat meist die nämlichen Endungen, wie das Hochdeutsche; nimmt er aber *keine* neue Endsilbe an, so hängt er dafür gewöhnlich **s**

an, z. B. Fenster, Plur. Fensters; Miäcken (Mädchen), Plur. Miäckens. — Die häufigsten Umlaute im Plural und in der Verkleinerungs-Form sind folgende: **u** in **ü**, **ua** in **üä**, **au** in **aü** (meist heller, **ai**, gesprochen, darum auch so geschrieben), auch in **oi**; **a** in **ä**, **o** in **ö**; unregelmäßiger ist die häufige Verwandlung von lang **a** in **iä** (oft mit Verdoppelung des Consonanten). Beispiele: Vugel, Vügel; Kuarf (Korb) Küärwe; Bauk, Baüker (Baiker) = Buch; Faut (Fuß), Faitken; Faust (Fost), Foistken; Kauert (Kurt, Conrad), Koierken; Hand, Hänne; Flocke, Flöcksken; — Tahn (Zahn), Tiänne; Fahm (Faden), Fiämme, Fiämmeken; Glas, Gliäser, Gliäsken. — Kommt die Verkleinerungssilbe **ken** hinter **k** zu stehen, so wird entweder **el** oder **s** eingeschoben, z. B. Bauk (Buch), Baikelken, Baiksken; Miäcken, Miäckelken, Miäcksken.

Der Artikel ist bald schwächer (z. B. de Mann, des Mannes, dem M., den M.; de Frugge (Frau), der Frugge; det Kind (auch mit Weglassung des **d**: et Kind, et Horen), des Kindes — bald stärker, dem Pronomen demonstr. näher stehend, dai Mann, diäß Mannes, diäm, diän; dai Frugge, diär Fr.; dat (dät) Kind, diäß, diäm — sowie auch einige kleine Partikeln starke und schwache Form haben, z. B. auk und ok = auch; joh, jo, jä = ja.

Die Präposition wird mit dem Artikel noch viel öfter, als im Hochd., zusammengezogen; z. B. vam, vamme = von dem; nom, nome = nach dem;

nor = no der; non = no den; iuter Schaule = aus der Schule; inter, rinter Schaule (für: in de Schule); inner Schaule (in der Sch.); füär'm Hiuse (vor dem Hause).

Das Fürwort düse (dieser) hat, außer den regelmäßigen, noch syncopirte Formen: düs (düses) Mannes, düm (düsem) Manne, dün (düsen) Mann; dür (düser) Männer, dün (düsen) Männern; — dür (düser) Frugge; dür, dün (düser, düsen) Fruggens — das Neutrum im Nominat. Singular immer düt, z. B. düt Kind (dieses Kind). — — **'me, 'ne** sind Verkürzungen aus iämme (ihm), iänne (ihn, ihnen), aber auch aus einem, einen; wogegen me = man ist. — Der Dativ des Reflexivums lautet bald **sik**, bald **sey**, (dem mey und dey entsprechend). — Für meynem, deynem sagt man auch meyme, deyme, z. B. meyme Vattern = meinem Vater. — Der Dativ mey, dey, und der Accusativ mik, dik werden, wenigstens im obern Theile des Sauerlandes, stets regelmäßig aus einander gehalten, während im Münsterlande mi und di als Dativ und Accusativ zugleich dienen muß. — Das hochd. du wird bald lang (diu), bald kurz (de) gesprochen, letzteres aber nur hinter Conjunctionen; und in der Frage wird meist nur **e** angehängt; z. B. diu kümmest; wann de kümmest; kümmeste? — hai (er) wird in der Fragestellung u. nach Conjunctionen meist in **e** verkürzt, sai in se; z. B. kümmete? (kommt er?), harre? (hatte er?), wanne (wenn er),

ase (als er) = ase hai, datte (daß er); hiät se? (hat sie?), het se? (haben sie?), wann se (wenn sie). —

Die **Conjugation** der Zeitwörter anlangend, so hat das **Mittelwort** (Participium), wenn es mit **haben**, **seyn** und **werden** verbunden ist, **kein Augment** (d. h. die Vorsilbe ge); in den übrigen Fällen, besonders wenn es Adjectiv geworden, behält es das Augment; z. B. de Vugel hiät sungen, wert fangen, is fangen; metgefangen, metgehangen; gestuallen Gutt digget nit. — Statt der regelmäßigen Endung **de** im Imperfectum hört man meistens **re**, z. B. ik klagere (ich klagte), für: ik klagede — diu klagerest, hai klagere, vey (ey, sai) klagern. — Bei der **starken** Conjugation des **Imperfects** findet sehr oft in der 2. Person Singularis und im ganzen Pluralis ein **Umlaut** Statt, so daß die Form wie ein Conjunctiv lautet, z. B. ik kam, diu **kemest**, hai kam, vey (ey, sai) **kemen**; ik gloffte (glaubte), diu **glöfftest**; ik saggte, diu **säggtest**. Doch sagt man in einigen Gegenden auch regelmäßig: ik kam, diu kamest, vey kamen u. s. w. — Im Präsens Indicativi findet zuweilen — von der 2. Person im Singular an, eine Syncope (Ausstoßung) Statt; z. B. ik bleywe, diu blist, hai blitt, vey (ey, sai) blitt; ik giewe (gebe), diu gist, hai gitt, vey (ey, sai) giätt; ik hewwe (habe), diu hiäst, hai hiät, vey hett; ik kreyge, diu krist, vey kritt; ik reye (reite), diu rist. —

Die **Umlautungen** der sogen. unregelmäßigen

Conjugation möge man aus folgenden Beispielen ersehen:

Infinitiv.	Imperfect.	Particip.	Imperativ.	
hallen	helt	hallen	halt	= halten.
brengen	brachte	bracht	brenk	= bringen
giewen	gaffte	gafft	gief	= geben.
gohn	genk	gohn	goh	= gehen
kummen	kam	kummen	kumm	= kommen.
kaupen	koffte	kofft	kaup	= kaufen.
flaigen	flaug	fluaggen	fluig	= fliegen.
(baien	baut	buahn	buit	= bieten).
laien	lette	lett	lait	= leiten.
bleywen	bläif	bliewen	bleyf	= bleiben.
niämmen	nahm	nuammen	niem	= nehmen.
gloiwen	gloffte	glofft	gloif	= glauben.
(roiern	rorrte	rorrt	roiere	= rühren).
drücken	druchte	drucht	drück	= drücken.
plücken	pluchte	plucht	plück	= pflücken.

Flaiten in der Bedeutung fließen hat: flaut, fluatten, fluit — in der Bedeutung flöten: flotte, flott, flait. — Das Imperf. von mötten, maiten (müssen) hat unregelmäßig: ik mochte, was zugleich Imperf. zu mügen (mögen) ist. — — Die 2. Pers. Sing. im Präs. Indic. lautet bei den aufgeführten Zeitwörtern: diu hällest, brengest, gist, gäist, kümmest, koipest, fluigest, büst, lest, blist (bleywest), niemest, gloiwest, roierst (rörrst), drückest, plückest, flüst (= du fließest), flöst (= du flötest), most (mast).

III. In syntactischer Hinsicht ist die Eigenthümlichkeit

zu merken, daß der Nominativ eines Masculinums, mit dem Artikel ein verbunden, immer die Form des Accusativs hat; z. B. ennen (oder: 'ne) gurren Frönd is Geld werth; hai is 'ne gurren Menſken. — Sodann die häufige Abtrennung der Präposition; z. B. hai woll do (oder: der) gar nix van wieten = er wollte gar nichts davon wissen; ik sin der nit bey wiäst = ich bin nicht dabei gewesen. Da das sauerländische Platt bisher in Schriftsprache noch nicht eingeführt war, so ist selbstredend der Periodenbau noch nicht so entwickelt und bequem, als im Hochd.; namentlich meidet man, wo es nur eben thunlich ist, Relativ- und Conjunctionalsätze uud macht Hauptsätze daraus, erstere mit Demonstrativen, letztere mit entsprechenden Adverbien; mehren Conjunctionen fügt man überdies noch gern dat (daß) bei, z. B. weylen oder weylank dat = weil; biuwuall dat = wiewohl; indiäm dat = indem u. s. w. — —

Schlußbemerkung. In den verschiedenen Gegenden des Sauerlandes variirt die Aussprache, namentlich der Diphthongen, auf vielfache Weise, und zwar meistens nach den einzelnen Kirchspielen. Um daher keine Verwirrung in die Sache zu bringen, so ist in vorliegendem Buche, mit sehr wenigen Ausnahmen, ganz speciell die Aussprache, wie sie im obern Ruhrthale (dem sogen. Strunzerthale) herrschend ist, festgehalten worden.

Wörter und Beziehungen, die nicht für allgemein verständlich gehalten wurden, finden sich im Anhange erklärt.

Inhalt.

Erster Theil.

Zweiter Theil.

Erster Theil.

Sprickeln un Spöne.

Luafgesank oppet Strunzerdal.

Bat aller Ehr' un Luawes vull,
Diäß Ehre well ik mehren —
Ik luawe mey meyn Strunzerdal,
Dai Kraun' op Guaddes Eeren.

Saih' ey de Ruhr, dai graine Ruhr
Vam Biärge runner springen,
Wual in de Grund, dai freye Grund[1]),
Met Riusken un met Klingen?

Saih' ey dai Biärg' op baider Seyt
Bit in de Wolken räiken,
In iärem grainen Sumerstoot,
Met himelhaugen Äiken?

Saih' ey dai schwarten Leggen nit,
Allbo de Schiuwiut[2]) nestet?
Diän haugen Thraun, bo sik alltëyt
De Himel oppe restet?

Un latt ug op der Höchte nit
De Kaulebuarn[3]) taum Drunke?
Hör' ey nit reyſen Sprink an Sprink
Bey jedem Stäin un Strunke?

Un hör' ey no dem Springe nit
Den Räihbock runner anken?
Den Räihbock, diäm des Jäggers Bley
Js ſchlagen in de Flanken?

Hey briännt de Büſſen üwerall
Op Hiärteböck' un Räihe,
Un luſtig knaller't op der Palz
Des Muargens halwer twäie.

Un biäm de Biärge ſint te haug',
Sall ſeyne Fraide finnen
Wual in der grainen Wieſegrund,
Wual unner kailen Linnen.

Do riusker't van der Wieſenſchlacht[4]) —
De Ruhr dai blenket helle,
Un düär det klore Water ſchütt
De ſchlanke, blanke Frälle[5]).

Dotau do ſchällert allerſeyts
En Singen un Gekrooßel[6]) —
Wual iut dem Buſk de Nachtegall,
Wual iut der Schlucht de Drooßel.

Un frauhe Luie stemmet inn
Taum grainen Vugelsange;
Se gruißet ug met Sank un Klank
Op jedem Patt un Gange.

Sai bai't ug fröntlik Dagestext,
Un giew' ey ug ter Kunde,
Dann faihl' ey wuall un häimisk ug
Foort in der äisten Stunde.

Gleyk sin ey Frönt un Zächkumpier
Beym lustigen Geloge;
Un mait' ey endlik födder gohn,
Det Schäien gäit ug noge.

Mey selwer sint te Stroten niu
Ganz anders füärgeschriewen:
Doch alltext is meyn Hiärt' un Sinn
Im Strunzerdal verbliewen.

Un wo ik goh', un wo ik stoh',
Well ik seyn' Ehr' vermehren:
Ik luawe mey meyn Strunzerdal,
Düt Himelreyk op Eeren.

Schelmenlaid oppet Strunzerdal.

Nu saih' ik wual, dat ey de Steerne runzet,
Un segget, ik hädde gewaltig strunzet[1]) —
Nu joh, nu gutt! bai kann wat dergiggen?
Datt heww' ik van Häime jo meddekriegen;
Un bat me van Häim' un innen Blooren[2]) kritt,
Dat weert me seyner Lebstage nit quitt.
Un frisk van der Liäwer te strunzen un prohlen,
Is ümmer nau biätter, ase foilen un droolen[3]).
Un wann ey us Alles nit gloiwen wellt,
Ey konner't jo maken, biu 't ug gefällt.
Nit wohr? wann de Jägger tem Besten giet,
Hai dreepe säß Hasen in äinem Schüt,
Dat kamme jo hören gedüllig an,
Un niemet sik dann det Seyne dervan.
Un miärket ug dat: vey bekenner't frey,
Dat Strunzen bey us in der Maude sey;
Un iut dem Strunzerdal hiärtestammen,
Dat hevve us ümmer taur Ehre nuammen.
De Breylsken[4]) dai gäfften nau diusend Dukoten,
Wöll'n vey sai met in de Reyge loten.
Näi, gatt mey doch met diän Breylsken derdenne —
Ik well ug ganz andere Keerels nennen.
Im ganzen duitsken Vatterland,
Do is de Meskeder Wind bekannt;
In Meskede wägget sau scharpen Wind,

Dat de Kappen oppem Koppe nit sieker sint;
Un söll et jedesmol Riänen[5]) giewen,
Wann sik de Meskeder Wind erhiewet,
Dann könn sik de ganze Welt verkriupen,
Dann möchten nau Ratten un Muise versiupen.
Den Meskedern konn vey't nit awespriäcken:
Vey mottet sai tau dem Strunzerdal riäcken.
De Velmeder maket auk bloen Dunst,
Awer met enner ganz andern Kunst:
Do rauket un maket se „Krülltaback"
Van saitem Gerük un feynem Geschmack;
Ik begreype nit, biu se 'ne ferrig stellt
Füär drüttain Pännige pruißisk Geld.
Van den Nuttlarsken wäit ik nit viel te vermellen,
Vey mottet sai awer bey't Strunzerdal tellen.
Dann awer is Bigge, dat klaine Berleyn,
Dat dröffte wual Strunzer-Häime seyn.
Doch säggt' ik van diän de ganze Geschichte,
Ik gloiwe, se priustern mey rintem Gesichte;
Do lätt sik apart en Lai'ken van singen,
Dat soll ey dann auk in düm Baiksken finnen.
De Aulwersken[6]) hört no Bigge ter Kiärken,
Dorümm' is van iänne en Gleykes te miärken.
Biu maker't de Asker? [7]) — 'ne krittlige Froge!
Do kumm' ik jo lichte mey selwer te noge;
Doch wann ik mey selwer ok schrögg'le[8]) de Hoor',
Ik well doch bekennen oprichtig un wohr.
De Asker hett kainen Kiärkenthauern,
Doch bloset sai ümmer vam haugen Thauern;

Wann de Afker Jungens nau liätt in der Waigen,
Dann konnt sai all strunzen, flunkern un laigen,
Un kritt sai det äiste Paar Stiewelu an,
Dann konnt se't ase Goliath, dai graute Mann.
Un bai ment hey in düt Baiksken kucket,
Weert seggen: „se laiget ase gedrucket."
Niu kem' ik wual an dai Weymerker[9]) Heeren,
Do wäit ik 'ne Sprük van, diän hört se nit geeren;
Drüm' well ik ok gleyk meyner Wiäge gohn,
Un bleywe nit eger, bit Niestfelle[10]), stohn.
Dai drägget un drägget an jedem Woort,
Un bat se ments segget, dat lutt verkohrt;
Un sieker, in saume verkohrten Spriäcken,
Da kann kain Fitzken Wohrhait stiäcken.
Sai daut det Strunzerdal würdig beschliuten,
Un alles Andere bleywet derbiuten[11]).
Tem haugen Winterbiärg well't nit ropp,
Do hört jo ok alle Herrlikait opp;
Un iäwensau dai Mieweker Wisker[12]),
Dai lote vey auk nit mehr dertüsker. —
Niu, laiwe Luie! niu wiete Beschäid,
Biu weyt dat Prachen und Strunzen gäit;
Niu stemmet ok inn met froihlichem Schall:
„Et liäwe dat schoine Strunzerdal!"

Odam.

Et lutt lügenhaft, et is awer wohr: Odam van Assinkhusen un seyn Kumpier, de schwarte Schauster, spielten an drai Ennen tegleyke den Fastoowend.

Äinsmols kemen de jungen Burßen van Wullmerkhusen: „Odam! batt giewe vey ug, wann ey us dai drai Dage Museyk maket?“ — „„Twäi gemaine Daler un frey Gedränke!““ — „Gutt! et sall en Woort seyn!“

Kium wören sai wiäg, do kemen Afgesandte van der Elpe. Antwort: „Twäi Berleyner Daler un freyen Zäch!“ — „„Gutt! ingeschlagen!““

Dat durte nit sau lange, as ik hey dervan küre, do kam ene Deputaziaune van der Valme. Antwort: „Twäi Kraundaler, un des Middages Trachtemänte met Surmaus un eme halwen Sugekopp! Dat ey us natt hallet, verstäit sik van selwer.“ — „„Gutt! vey verlotet us dropp.““

De Fastoowend kam. Ase de Haumisse iut was, do haalte Odam de Vigleyne van der Wand un räif de Streyke met Kalfunnige, de *schwarte Schauster nahm* de alle Rauthenne, den Baß, oppen Puckel, sai laiten sik bey Berndeyne den halwen Oort[1]) füllen, gäfften sik oppen Patt, blaisen unnerwiägens mol op iärem Schoppen un durteldoen Faitken füär Faitken bit no Wullmerkhusen in Schlächters Stuawe. Sai döen en

paar Stricke, do woorte ganz Wullmerkhusen wieplig, un nit lange, do wören Männer un Burßen, Fruggens, Juffern un Schüätters[2]) te Gange un sprüngen, bat gieste bat hiäste. Odam raip jauenthant[3]) dertüsker: „Heißa Fastoowend! Kinner, lustig!" un ase Alles duister van Melm was, do stotte hai seynen Kumpier met dem Faute an, dai stak den vullen Schoppen in de Holster, sai strieken ümmer sachter, ümmer sachter, ant leßte ganz pigane, un — haidi! sprüngen se tem uappenem Fenster riut un gengen kilohrum[4]) no der Elpe. —

Odam raip inter Düär rin: „Heißa! die Musikanten sind da! Kinners! int Geschirr! ik sin düär Wullmerkhusen kummen, do was de Fastoowend all vüllig imme Gange!' Niu woorte strieken no der Schwierigkait; de Burßen kemen in iärem Sundags-Nummedagskierel, de Miäckens hadden sik oppkrasset oppet allerfeynste, se sprüngen iäre Mäiste un Beste, Schotts, Hackenschotts, Berleynsk un Minnewäi, imme Takte un butter dem Takte. Un ase me füär Springen un Jiuchen seyn äigen Woort nit mehr hoorte, wielweniger de Museyk, do gaffte Odam dem Schauster en Auge, un — Adjüs Elpe! dai Baiden sprüngen tem Fenster riut un kemen no der Valme, ase de Köster lutte.

„Kinners! niu hallet ug dran!" raip Odam; et is mey watt late wooren; ik sin düär Wullmerkhusen un Elpe kummen, do danzeden se all, dat de Kierels dampeden." — Do genk et awer, hiäste mik nit gesain, de Bäine geschlagen, de Kierels gefluagen, de Schnuffdaiker geschwenket, un manneger Drüttainer woorte klain

schlagen; denn de Auländer[5]) Buren hett watt inte-
brocken. Füär de Musikanten woorte gehörig suarget, dat se nit te droige imme Munde woorten, un des Middages kriegen sai iäre richtigen Trachtemänten. Dinstag Owend ümme tain Uhr kloppede de Schauster met der Streyke oppen Baß, un Odam raip: „Kinners! lotet us doch nit ganz in de Faste rin spittakeln!“ Sai striеken iäre twäi Kraundalers in, wiskeden sik den Mund un gengen terügge no der Elpe. Do was nau Alles te Gange, un kain Menske hadde miärket, dat de Musikantendisk lieg was; dai Baiden schlieken sik häimlik rin, spielten äis ganz sachte, dann ümmer häbber, ant Leßte nau en paar düftegeStrieke — do was et iute, un Odam raip: „Kinners! vey mottet Fierowend maken, de Quinte is mey buasten, un de Faste is anegohn!“ Met iären twäi Berleyners in der Taske gengen sai no Wullmerkhusen. Se hoorten all van feer, datt do te daun was; de Wullmerker häbben danzet bit Austern, awer dai Baiden wören wier hinner den Disk kruappen, fengen ganz sachte an te streyken un stemmeden dann iut Leyweskräften den Häimedreywer an; dann stäig Odam op de Bank un raip: „Kinners, Kinners! et is us Askermiddewiäken woren, ohne dat vey et in Achte nuammen hett! hört oppe, un versündiget ug nit! giät us dai twäi gemaine Daler, dai vey ehrlik verdaint het, un dann got met no Assinkhusen un haalt ug de Aske!“ —

Odam. Nr. 2.

Odam harr diär Luilinge[1]) nau mehr unner der Müske. In der schlackergen Teyt, van Hilgendraikünige bit Lechtmisse, was hai gewühnlik krünklich un dümpesk op der Buast — me hett dat gitzunders de Grippe — un ase hai all bey Johren was, do peck et iäne altens scharp an; hai haustede un kröchede, dat seyner Äiwe[2]) bange woorte; un sai kuackede 'me Flierenthäi un kräig 'ne in de Lakens un lait 'ne schwäiten, dat et dampede. Dat halp awer alles nit; en ganz ander Middelken, dat doh viel biättere Denste. „Franz! bannehr heffe Fastoowend?" — „„Baar! tin Sundag in acht Tagen."" — „Sau? sin vey all sau weyt in der Teyt?" — Un suih! van Stund 'an woorte iäme biätter." „No, Odam? biu is et?" — „„Et is mey watt lichter op der Buast."" Den andern Dag hett' et: „De Hauste lüäset sik;" den folgenden Dag: „Jk gerohe nau mol;" den väierden Dag: „de Peype schmecket wier;" den feyften: „Äiwe, bleyf mey met dem Flierenthäi wiäg;" den säßten: „wellt de Jungens auk watt maken op Fastoowend?" den siwenden: „hett se all 'ne Danzescheyn? bat hiät Berndeyne füär Museyk bestallt? den Plugge oder de Braucker?" — Un wann dann lüttke Fastoowend was, dann wogede sik Odam mol wier op den Holtplaß un doh, ase wann hai Braken höggte. Den Freydag machte hai seyn Fastoowendspeypken innen Stand; den Sunnoo-

wend hett' et: „Vergiet mey de Schauh nit te schmiären, Äiwe! se sollt wual hart wooren seyn!“ — „„Awer, Odam! diu west doch wual nit nom Fastoowende gohn? diu bist jo krank!““ — „Et fehlt mey nix mehr! dat kannste doch wual hören! ik hauste jo doch nit mehr! Ik mott doch mol tausaihn, of de Fastoowend nau liäwet, of de Jungens iäre Saken örntlik maket.“ Un Fastoowendssundag, do aat hai ments half satt, schmäit de Gowel dohenne, haalte sik en Küälleken op de Peype, den Krückenstock in de Hand, un machte sik ümme de Ecke, un Äiwe konn hinner 'me rinn saihn. Imme Wäiertshiuse raip 'me alles entgiegen: „Jömmer Odam! van den Dodten auferstanden?“ — „„Gewiß, Jungens! gewiß! bai kann dann op Fastoowend krank seyn? gudden Dag, Kasper! Tag, Michel! Tag Hännes! Tag Kunrod!““ un sau der Reyge noh, un dat was 'ne Willkumm, ase wann de laiwe Heer vamme Himel kummen wör. „Kinner! is de Vesper nau nit iute?“ — „„Sau geleyk, Odam! se sint ame Magnifikat.““ — „No, Plugge, dann fank an te streyken! wann dann de Luie vamme Kiärkhuawe runner kummet, dann hört se gleyk, batter te daune is!“ — Ase niu de Baß un de Vigleyne genk, dat was de leßte Medezeyn füär Odam; joh, bo dachte hai mehr an Krankseyn? hai stont midden imme Kringe, den halwen Oort in der Hand, drank un sank un jiuchede, helt de Fastoowendesspriäcke un machte seyne Spargitzen, un Äiwe kräig 'ne nit te saihn bit Askermiddewiäcken. —

Sau genk et jedes Johr. En paarmol was hai

ümme Lechtmisse sau krank, dat Äiwe söchtede: „O Heer! düttmol gäit hai us dropp!" Doch iäre Schweygersuhn troistede sai met den Woorden: „Mömme, nit bange! wann Fastoowend int Lant kümmet, is use Vaar wier gesund; Fastoowend, dann gäit use Vaar iut den Wiäcken." Un et drap jedesmol in. – –

De Heer un seyn Knecht.

Kauert[1]) was de Heer, und Koierken[2]) was de Knecht. Kauert kummandäierde nit viel, un Koierken paräierde nit viel; denn sai machten te viel Kumpanigge beym Schnapsglase, un de Schnaps, dat wiet ey alle, mäket Heer un Knecht gleyk. Des Owens hadden sai gewühnlik baide de Kraune vull, un duselden dann sau schlackerbäinig op iäre Schlopkabuisken, dat sik de Äine üwer den Andern schüppede. An der äinen Wand hadde Kauert seyn Külter[3]), un an der andern Koierken. Niu krawwelden sai sik äines Owens auk mol imme schoinsten Schrüf[4]) in iäre Bedde un fengen an te schnuarken, ase wann de Sagemühle genge. Uemmen Teyt raip Kauert: „Koierken!" — „„Heer! dattann?"" — „Koierken! mey dücht, et trekket op der Kamer." — „„Heer! dat dücht mey auk;"" un sai schlaipen widder.

Nit lange, do raip Kauert: „Koierken!" — „„Heer!

battann?"" — „Koierken! mey düch, dat Fenster stäit uappen." — „„Heer! et düch mey auk!"" Koierken bläif leggen, un sai schlaipen widder.

Nit lange dernoh, do hett' et wier: „Koierken!" — „„Heer, battann?"" — „Koierken! mey düch, et wör wual gutt, wann dat Fenster tau wör." — „„Heer! et düch mey auk."" Koierken awer bläif ruhig leggen un rüppelde un roierde sik nit; un sai schlaipen widder.

Endlik raip Kauert: „Koierken! mak dat Fenster tau!" Füär saume Kommando kräig Koierken den Frochten, sochte seyne Bäine iut dem Strauh, stont op un machte dat Fenster tau. Hai krawwelde an der Wand rümme un kraup wier in't Bedde; of hai in't richtige kam, wäit ik nit; un sai schnuarkeden wier no Nauten.

Awwer nit lange, do fenk Kauert ganz angesthaft an te raupen: „Koierken, Koierken! — „„Heer, o Heer! battann?"" — „Koierken! et liet en Keerel in meyme Bedde!" — „„Heer! in dem meynen auk!"" — „Ik schmeyte den meynen deriut!" — „„Un ik den meynen auk!"" — Un jeder fenk an, sik met seyme Keerel te frasseln, un dat gaffte en Sparteln imme Bedde, dat de Lakens rieten un det Strauh rümme flaug. Op äimol gafft' et 'ne Knall, dat de Bühn[5]) biusede, un Kauert raip: „Oh! Koierken! — oh! Koierken!" — „„Heer! o Heer! bat is?"" — „Oh! Koierken! meyn Keerel hiät mik iut dem Bedde schmieten!" — „„Heer! un ik hewwe der den meynen riuter schmieten.""

Ase de Sunne all hauge stont un de Ziegenhäiere blais, do kam de Klainknecht op de Kamer un woll den

Heeren wecken, un verwünderde sik in den Daut, dat Kauert füär dem Bedde laggte, un Koierken derinne, un dat det andere Bedde lieg was; un dai baiden riewen sik de Augen un de Blesse, un verwünderden sik auk, un konnen gar nit begreypen, biu dat taugohn was. Ik gloiwe awer, bai mey andächtig tauhoort hiät, dai kann't sik an den feyf Fingern aftellen.

Schausternuppen.

Schausterhännes was 'ne rechten Twiäßbraken un hadde se fiustedicke echter den Ohren. Hei aarbede äinsmol bey usem Nower un függelde un kloppede; do kam Mauskeu un frogede no Hittkesfellen. Mausken kürte geeren, un stont un stont, un helt dem Schauster det Woort, un soh 'me neype[1]) op de Finger. Dat was dem Schauster balle läid; hai dachte: „wachte!" un op äinmol [illegible]ug hai den Droht lenger, ase noidig was, un g[illegible] Mausken enen gehörigen Nuff met dem E[illegible] de Riwwen. „Mester, hinnere ik ju?" [illegible]ausken, bleyf mer stille stohn!"" — Da [illegible]t widder, un de Schauster aarbede ganz [illegible]rop luaß. Uewer en weinig kriwwelde et [illegible]wier in den Fingern, hai taug un taug [illegible]imol hadde Mausken wier ennen

[illegible]

in der Seyt sitten, dai was nit van Strauh. „Mester, ik hinnere ju, ik well derdenne gohn.“ — „„Nä, Mausken! süs säggte ik et dey; diu hinnerst mik gar nit; bleyf mer stille stohn!““ — De Schauster machte en ganz unschüllig Gesichte, taug den Droht naumol düär den Piäck un süggelde widder, un Mausken bläif amme droolen. Awwer, ehr hai 't sik versoh, kräig hai ennen in de Seyt, dat de Riwwen knappeden un de Augen sik verdräggeden; hai machte sik iut der Wiäge un käik sik schaif ümme: „Mester! ik mag ju hinnern oder nit, ik goh derdenne.“

En Stüksken van Hammichel.

De Magister met seynem Sune Wilhelm genk imme Goren spazäieren, un seyn Peypken schmachte 'me gutt. Do kam Hammichel buawer dem Tiune düär de Twiete[1]) ropper, un de Magister raip 'me tau: „Muargen, Hammichel!“ un Hammichel amfede[2]): „Muargen, Heer Magister!“ De Magister, dai geeren un ok nit geeren fruiset (biu m'et niemet), raip födder: „Hammichel! et is kalt van Muargen!“ Un Hammichel amfede: „Wual, wual, Heer Magister! et is hellesk kalt van Muargen; et is örutlik fräit; me könn de Hansken

verdriägen," un räif sik de Hänne, ase wann't imme Harremond[3]) wör.

Un Hammichel genk widder; un ase buar Nowers Stalle was, do raip 'me Franz, dai de Kögge inspannede, tau: „Muargen, Hammichel!" — „„Muargen, Franz!"" — „No, Hammichel, söll't wual en Plaigen giewen? et is schoin Wiär van Dage!" — „„Joh, Franz! do hiäste Recht! et hiät sik en Bitken oppeklört! et is ganz nette van Dage.""

Un Hammichel genk widder. Unner Nowers Hiuse was Selmes[4]), dai Menske hoggte Braken un plogede sik förchterlich. Hai hadde den Diskurs hoort, un weyl 'ne de Schelm stak, do raipe: „Muargen Hammichel! Hammichel, bat is et häit! sau häit is et den ganzen Sumer nau nit wiäst." Un Hammichel amfede: „Joh, Selmes, do hiäste Recht! et is griusam waarme! me söll sau den Kierel iuttrecken;" un hai nahm de Kappe af un wiskede sik üwer de Steerne, ase wan't 'me, Guatt wäit, biu waarme wör. — Ase hai wiäg was, fenk Selmes harre an te lachen, un dai Baiden imme Goren lacheden all lengest; un Selmes raip dem Wilhelm tau: „No, Paa?[5]) dai Menske kann düär de Welt kummen!" Wilhelm sachte: „Un hai blitt doch ümmer de alle Hammichel; et is mey 'ne Joh-Brauer!"

Wind.

Et liet en Duarp im Strunzerdal,
Ik draff et ug nit nennen;
Doch bai dütt äine Stückskèn hört,
Dai kann et lichte kennen.

Se maket geeren Windjuchhäi,
Un konnt sau füärnehm spriäken,
Un het doch imme Schappe nix
Te beyten un te briäken.

Des Middags iätt' sai Plundermilk;
Dann stoot sai in den Düären
Un pruckelt sik de Tiänne iut
Met Sprickeln un met Fiären.

Niu siät mey: brümme daut sai dat?
Dat sai den Luien weyset,
Et wören graute Flooskèn Fläisk
An iärem Disk verspeyset.

Det Briuterämen.

Bat us de alle Jochmen vertallte: —

„Af' ik mey meyne Margraite friggede — jöjoh un jöjoh, biu genk et mey do! — do wort' et emme nau fur, wamme 'ne Frugge hewwen woll; do wören hellesk gelohrte Teyen, un bai kainen Kopp af' en Demmer dicke habde, un kaine Konduiten derinn, af' en Affekote, un kam no usem fäll'gen Pastauer Künighuaff un woll't Briuterämen maken — jä de diusend Schwerrenaut! bat kräig hai en Reppermänte! „Marsch, geht nach Haus, lernt den Katechismus und kommt im Vierteljahr wieder!" Un dann mochten sik dai Baiden wier op iäre väier Echterbacken setten un lehren afe de Schaulblagen. — Allsau, biu et mey genk:

Allerdinges, dat is wohr, ik was in der Schaule kaimol füäroppe wiäst, afe van unnen getallt, un meynen Namen mohle ik nau huitiges Dages met drai Kruizen; awer dat wiete doch alltehaupe, gau sin ik meyn Liäwedage wiäst, un meyne Frogen imme klainen Batz [1]) konn ik sau scharmante oppseggen, dat ik all met säßtain Johren det Nachtmohl kräig; freylik, en paar andere nasewenyse Jungens kriegen't all met väiertain; awer ik gloiwe ümmer, weylen ik sau gelohrt was, woll mik use Magister afe Zierroth nau en paar Johr lenger in der Schaule behallen. Allsau gutt — ik kam iut der Schaule, un was all ne sturgewassenen Bengel,

un laip ballemet — verstohe, ik marßäierde des Owens met den anderen Schnurejungens üwer de Stroote, un hauſtede füär Margraitken seyme Fensterken. Et durte nit lange, do kam ik in't Geröchte, un as' ik drai Paar Schauh afflaupen hadde, do gafft' et Handschlag. Ik nahm iätt, verstohe, iätt, an de Hand un genk nom Pastauern. Hai gaffte us de Hand un was ganz fröntlik, un ik dachte all: et gäit gutt — am Enne awer flickede hai sau niäwenbey dertüsker: „Nicht wahr? den Katechismus könnt ihr ja gut auffsagen? lernt nur fleißig nach, in vierzehn Tagen will ich euch examiniren, das wird dann schon gehen." Jä jä, dat mainte hai, ik awer krassede mey unnerwiägens, ase vey häimegengen, mangest unner der Müske. Terhäime kräig ik mey meynen fluddergen Batz bey den Ohren — allerdinges, verstohe, ik mochte äis lange saiken, in Disk un Kuffer, unner der Trappen un op der Asse[2]), det leßte fand hai sik oppem Balken manker alt Eysern un Geräppel — un niu dermett oppen Häithaup gelaggt, un gelohrt un gelohrt, Froge un Antwort, Hauptstück un Kapittel, dat use Hiärrguatt wäit un datte nit wäit, sau datt de Luie nit anders glöfften, ase ik wör amme Priäcken un wöll nau studäiern lehren op gäislik. Ase dai vertain Dage rümme wören, kriwwelde et mey imme Koppe füär Gelohrthait, un et genk der mey en Spittakel inne rümme, ase 'ne Schlappermühle, un ik begräip, dat wual en Menske füär liuter Weyshait unweys weeren könn. Ik saggte: „Kumm, Graitken!" un vey wiäg, un nom

Pastauern. Hai gaffte us de Hand, satte us twäi Staile un fenk an:

„Sag mal, Jochmen! wie heißt dein Namenspatron?“ —

Ik bedachte mik nit lange: „Hai hette Jochmen Hawerstoppel, un dainte beym säll'gen Kriusenhölter ase Grautknecht.“ — De Pastauer taug de Steerne krius: „Nein, Jochmen! das war dein Pathe; versteh mich recht, du sollst mir deinen Patron sagen.“ — „„Main' ey dann villichte den allen Spiggewitt, dai met eeren Tuig[3]) handelt? dai hett auk Jochmen.““ Do worte blitzig un saggte: „Stockfisch! den h. Joachim mein' ich, den Mann der h. Anna, zu dem du alle Morgen beten solltest.“ — „„Jä, Heer, diän main' ik jo grade; heww' ik diän dann nit saggt? dann heww' ik mik verkürt; awer Stockfisk giet et bey us äis op Askermiddewiäcken.““ Hai taug 'ne Damp iut seyner Peype un frogede widder:

„Nun gut! so sag mir mal die zwölf Apostel des Herrn!“

„„Heer! twiälwe dat is viel! lootet ug handeln! seyt mol met säſſen tefriän.““ — „Nun denn, so sag sie!“ — „„Twäi stoot hey in der Kiärke oppem Altor, twäi te Brunscappel, un te Bigge weert se auk wual twäi hewwen — mäket säſſe.““ — „Schafskopf! da muß einem doch die Geduld reißen! Nun, so sag mir noch die sechs Stücke[4]), die zum Heile nöthig sind.“ — Ik gräip wier resoliut tau un saggte: „„En Butterstücke[5]), en Schmaltstücke, un wann de Immen den Häit gutt kriegen het, ok en Hunigstücke; mehr giet et

awer bey us te Lande nit.““ — „Ich aber weiß noch ein viertes!“ raip hai un sprank op — „ein Stück Holz, womit ich dich zum Haus hinaus jage!“ un sau peck hai 'ne Knüppel un woll mey oppen Bast — ik awer nit lange gewachtet, un ter Düär riut, bat giste bat hiäste, ase de Jsel, diäm de Jungens en Stücke Schwamm unnern Steert laggt het. Bey der Linne oppem Kiärkhuawe wachtede ik op Makgraitken, dat kam un wiskede sik de Augen met der Schüärte un vertallte, de laiwe Heer hädde füär Bausheit den Peypenkopp terbruacken un echter mey rinn raupen: „Vor der Faste keine Hochzeit mehr! nach Ostern auch keine Eil! nach Pfingsten kommt mal wieder!“ — En Glücke, dat vey nit 'ne Stunde leeter häime kemen, et hädde Spittakel imme ganzen Kiäspel gafft; denn Nowers Hankristöffelken un de kriuse Franzwilm kemen us all in der Hiusdüär in de Maite[6]), met rauen Plettern[7]) ümme de Kappe, un de Pistolle in der Hand, un wollen de ganze Fröndskopp taur Hochteyt bidden; ik raip 'ne tau: „Jungens, dat Pulwer op ugger Panne is natt wooren, lootet et naumol droigen bit Pinkſten!“ —

Watt awer n i u? Owäih meyn Bäin! ik mochte mik wier met meynem fludder'gen Batz guttfrönd hallen un hewwe derbey schwett, ase imme Backuawen; awer bat et batte, dat was kainen Batzen werth; amme leßten genk mey Alles krius düäräin, ase wann de Schellergiäste imme Potte kuacket, Froge un Antwort, alles düäräin; in meyner Nooslerigge[8]) laip ik no Margraitken un raip: „Graitken, help! süs kreyg' ik dik meyn

De schoine Jagd.

Hör' ey den Jägger nit blosen im Holte?
Un saih' ey dai Juffer, saih' ey dai stolte?
O Juffer, schoine Juffer, sau stolt un sau frey!
De Jägger schütt Wilwert, un diu bist derbey.

Do buawen do riusket de Jagd in den Büsken;
De Jägger giet Fuier un knallet dertüsken;
Dann schällert seyn Horen: „Trarah un Juchhäi!
Do stüärtet, do legget im Dampe det Näih!"

Briun=Auge des Jäggers schütt fuirige Blitze,
Dogigen kann Nümmes de Miäckens beschützen;
Mit lange, dann schällert seyn Horen: „Juchhäi!
Lebändig is fangen det stolteste Näih!"

Säinsucht.

Jo ik well no dey,
Jo ik mott no dey,
  Laiwe Miäcksken!
Schäien doh sau läie,
Söchten is sau bitter,
Jomer dött sau wäihe,
  Laiwe Miäcksken!

Jo ik well no dey,
Jo ik mott no dey,
  Laiwe Miäcksken!
Midden imme Schnaie
Blögget raue Rausen,
Wann ik wier dik saihe,
  Laiwe Miäcksken!

Jo ik well no dey,
Jo ik mott no dey,
  Laiwe Miäcksken!
Wann't ok Fuier spigget,
Wann de Himel drögget,
Wann et Bränne schnigget,
  Laiwe Miäcksken!

De fruamme Mann.

Et was mol 'ne Mann — ik well' 'ne Kasper doipen, — dai wuste de ganze Bibel van Biuten, un was Kauersänger un saat imme Lätter, un machte det grötteste Kruize in der Kiärken, un konn sau kräftig biän, un wann Prossiaune was, dann sank hai füär un stemmede den Rausenkranz an. Hai harr' all drai Fruggens baut; un bat doh dai Duiker? hai woll ok de väierde hewwen. Hai versprak sik met eme ganz jungen, quellen Miäcksken, un genk nom Pastauern, bekannt unner dem Namen Gehannes van der Ruhr, dat was sau ne rechten Duitsken.

„Muargen, Heer Pastauer!"

„„Suih! — Muargen Kasper! bat brengest diu dann Guddes?""

„Herr Pastauer! wann ey sau gutt wören un raipen mik Sundag van der Kanzel."

„„Bat, Kasper? hör' ik recht? van der Kanzel raupen?""

„Joh, Heer Pastauer!"

„„Kasper! ümme Guaddeswillen! diu alle Keerel, diu alle Stengel, diu west nau mol friggen?""

„Joh, Heer Pastauer!"

„„Näi, Keerel! hör mol, me söll dik sau niämmen un stülpen dik ter Trappen runner! Goh dik doch hinner den Uawen sitten un kuck düär de Splieten un loot dik

Graußvaar haiten! Niem den Myrrhengarten in de Hand, un denk an den himmelsken Bruitigam, dat is dey biätter!""

„Heer Pastauer! Sai mottet nit spotten! Sai mottet nit mainen, ik wör' as'en ander Menske! Et is mey nit ümme dat Friggen[1]) te daun: ik woll sau geeren naumol dat Sakramänte empfangen." —

Kasper no der Hochteyt.

Un Kasper friggede tem väierden Mole. No acht Dagen laip iäme de Pastauer innen Wiäg. „No, Kasper, biu gäit et?" — „„Gutt, Herr Pastauer, gutt!"" — No vertain Dagen frogede de Pastauer wier. „„Oh — gutt, Heer Pastauer!"" — Üwer en Teyt lank woorte dat „Oh" nau viel lenger: „„Oh — et gäit sau, as' et gäit."" — Un no säß Wiäcken kam Kasper met eme galmergen Gesichte int Wäiertshius: „Berndeyne, gif mey 'ne halwen Oort! ik hewwe mik ärgert." — „„Kasper! et is nit gutt, wamme innen Ärger drinket."" — „Döt nix! gif mey 'ne halwen Oort!" — Un hai käik ganz eerensthaft int Glas, buckede met dem Koppe in de Hand, kläggede[1]) sik teweylen hinner dem Ohre un saggte kain Woort.

Acht Dage derno kam hai wier un soh ganz ver-

nattert iut. „Jömmer Kasper, hiäste de Giällsucht?“ — „„Joh, de Galle söll emme üwerlaupen! Gif mey 'ne halwen Oort, Berndeyne! ik hewwe mik ärgert üwer de Frugge.““ Un niu fenk hai an iut te packen. „Sau'n Däier? is dät sau 'ne fruammen Mann wuall werth? Ik dachte doch, meyne Rentlikkait un Flege te hewwen; joh, niu kucket eme de Aarm iut der Mogge, un de Feeße iut der Huase[2]). „Sau'n Fraumenß? kuacket sik 'ne steywen[3]), drai Würp op de Schoole, un Kasper mott det Prütt[4]) siupen. Sau'n Weywesmenske? wixet sik alle Oowend de Schauh, un Kasper kritt se Sundages nau nit mol geschmiärt. Sau'n Dier? ietet Stiuten[5]) un Krengels un schmiärt sit Buter deropp, un Kasper kann an den harten Kuasten gnappen. Sau 'ne Häxe? trachtäiert de Jungens met Speck un Eggern, un Kasper kann sik de Schallen besaihn. O Welt, o Welt, o Welt! Awwer dat sall anders weeren, oder ik well nit mehr Kasper haiten. Suih, Berndeyne! et sall anders gohn, sau gewiß, as' ik düt Schnäppsken drinke! dofüär wasset nau Hiäseln imme Bauholte!““ — Met diän Woorden schmäit hai seynen Grosken oppen Disk, peck de Kappe un vergaat det Adjüs, un üwer de Stroote söchtede hai in seynen greysen Boort: „O weiser Sirach, dat hiäst diu Recht!“ —

No en paar Dagen saat hai unner 'me Buske, un twäi Burßen het 'ne belurt, biu hai harre füär sik henn saggte: „O diu laiwer Guatt! dat sin ik te Mote kummen mek diäm Däier! — Enne sau te schlohn! met eme Braken ase meyn Aarme dicke! O meyn aarme

Puckel! — Wann't enne dann nit sau krassede, dat Krassehund! — Ik wöll geeren no der Asker, no der Biggeskken un no der Brunskäppelsken Prossiaune Bittfohrt gohn, wann ik dat Ungehür wier queyt weeren könn; joh, op meynen blauten Knaien wöll ik tem Friggeder Biärge[6]) ropper ruskken. O weiser Sirach! O meyn aarme Puckel!" —

Kuart deropp begignede iäme de Pastauer. „No Kasper? biu gäit et?" — „„O, Heer Pastauer! hädd' ey mik domols nuammen un ter Trappen runner stülpet, as' ik van Wierfriggen kürte! dann hädd' ik doch meyne Knuacken op ehrlike Weyse terbruacken! niu schlätt se mey dat Däier entwäi. Heer Pastauer! biu sall ik et maken?"" — „Jä, Kasper, dat is deyne Sake; biu hiäst dey innbrocket, biu most ok iutfriätten."

Klanetten-Jürgen.

Klanettenjürgen harr' dat Ämtken, Hochteyen un Kinnerdoipen imme Duarpe in Reyme te setten, un de Köster machte 'me de Weyse dertau. Dat was dann oft sau rührend, dat de Hunde opper Stroote an te joilen fengen. Niu woll hai awwer ok selwer mol Hochteyt hewwen un bey diär Geliägenhait seyn Mesterstücke imme Dichten affleggen. Drai Dage an der Reyge

genk hai oppen Balken un laggte sik oppet Hai, helt den Kopp in de Hand un de Ohren steyf annen Kopp, un dichtede, dat de Hoore damperen. Endlik was et ferrig: hai sprank tem Balken runner, dat hai binoh met der Ledder stüärtet wör, un wiäg, un nome Köster, ase wann hai op elwen Täiwen genge. „Heer Köster! n i u heww' ik us awwer ente, sau ent' is imme ganzen Amt B r e y l e n nau nit junk wooren; seyt sau gutt un settet mey 'ne Weyse dertau! awwer lustig, lustig! sau ungefehr ase H e r r S c h m i t t oder s c h ö n e r g r ü n e r J u n f e r n k r a n z." — „„No, Jürgen, dann loot mol hören!““ — Un Jürgen schmäit sik in de Buast und fenk an:

Hiroth — Niggenoth[1])!
Friggen is de beste Noth[2]).
Niggen Rock un niggen Haut,
Nigge Schauh un niggen Mauth.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Noth.
Müll un Grüs un Spinnewiäwen,
Alles wert do intefiäget.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Noth.
Käm' ok süs nix Nigges tau,
Giet et doch 'ne nigge F r a u.

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Noth:

Haalt dai allen Düppens[3]) hiär,
Loot se binsen füär de Düähr!

Hiroth — Niggenoth!
Friggen is de beste Noth.
Wann ik mey meyn Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

„No, Heer Köster, is dat nit wat Nores? bat segge dotau? sin ik nit en Schaney[4])?“ — „„Jä, Jürgen! dat Stücksken is nette; awer, 't gefällt mey doch nit; un söll ik 'ne Weyse dropp maken, dann söll sai gohn ase: O Traurigkeit o Herzeleid.““ — „Heer Köster!!“ — „„Jä, Jürgen, diu keykest mik an? Besuih mik mol: de Kopp is sau witt, ase 'ne Diuwe, un füär der Blesse heww' ik Schrumpeln üwer Schrumpeln. Friggen, un nigge weeren? och Guatt hintau! et hiät sik watt! Meyne Marizibill[5]) — ik well sai nit schlecht maken, un sai is ok de üwelste nit — awwer, Keerel, dat kannste mey gloiwen, härr' ik se nit, ik nehme se nit. Füär nigge Schauh un niggen Mauth sett alle Dage nigge Nauth, dann hiäste en wohr Woort saggt, un ik well't dey op Nauten setten.““ — „Näi, Heer Köster, sau main' ik et awwer nit!“ — „„Ik kann't mey denken. Och, Jürgen, batt sall't dey nau kummen! Diu mainst gitzunders, dat wör liuter Zucker; awwer et sall dey ok nau mol schmecken, ase angebrannte Milk; un et kümmet nau mol 'ne Teyt, do knureste met Kasper innen Woort: „o weiser Sirach!“ No? sall ik setten nigge

Nauth?"" — „Näi, Heer Köster, niggen Mauth! un do bleywert dey." — „„Jürgen! dann goh no'me Andern un loot dey 'ne Weyse setten!"" — „Auk gutt! dann dau' ik et selwer, un lire un tirelire sau lange op meyner Klanette, bitt ik ene ferrig hewwe, un wann ik et singen sall no Prinz Eugen der edle Ritter. Adjüs, Heer Köster! gruißet mey uge Marizibyll!" —

De Köster nurte[6]) hinner 'me rinn: „Bat sall't dey nau kummen!" Un Jürgen machte über de Stroote gleyk 'ne Reym oppen Köster:

Düse alle Spartelbrake
Sall mik nit bedraiwet maken.
Loot 'ne nuren, bat hai will —
Graitken is känne Marizibyll.
Wann ik mey meyn Graitken frigge,
Weert de ganze Keerel nigge.

Affschäit.

Wual op der bräien Wiägebräit
Bläif ik bedraiwet stohn,
Lait meyne fuchten Augen
Wual ümm' un ümme gohn.

Do konn ik nit erkennen mehr
Meyn gurre, laiwe Kind;
Ik soh ment iäre Daiksken
Nau wäggen düär den Wind.

Niu was sai wiäg, det Duarp was wiäg –
Ik macht' als ümmer Halt —
Do soh ik ments den Thauern
Nau keyken üwer'n Wald.

De Thauere wiäg, un Alles wiäg,
Un was mey nix mehr kund —
Do hort' ik doch de Klocken
Nau genten iut der Grund.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank,
Wual met diäm hellen Schall,
Gruiß' ik tem leßten Mole
Dik üwer Biärg un Dal.

Met Guaddes-Heeren-Klockenklank
Saſt diu befuallen seyn
In Guaddes-Heeren Hänne —
Adjüs! un denke meyn!



De Schwalen.

Niu troppet sik de Schwalen,
Et is wual an der Teyt;
Sai singet froih am Muargen:
„Adjüs! vey maitet weyt!“

Doch mey is Greynens-Moote.
„Ey Schwalen frank un frey,
O könn' ik met ug flaigen,
Wo ik terhäime sey!

Et is jo doch meyn Häime
Nit, wo meyn Huisken stäit —
Et is jo doch alläine,
Wo ik meyn Laifken wäit.

Ey Schwalen op der Raise!
Un wann ey sai wo saiht,
Vertellet meynem Laifken,
Dat ik sai gruißen lait.

De hilligen drai Künige.*)

De hill'gen drai Künige met iärem Steern,
Se giät sik op de Stöcker un saiket den Heern;
Et schnigget un schlackert, et fruiset un knappet,
Vey krempet de Täiwen, de Tiänne dai klappert.

Loot schniggen, loot schlackern, et dait us nix,
Vey singet, un hallet us dapper un fix;
De laiwe Heer well Alles belaunen
Met Glück un Siägen un himelsken Kraunen.

Doch, laiwe Luie, bat keyk' ey sau späih?
Grundehrlik dat sin vey jo alle drai.
Drüm well vey ug usen Namen seggen,
Dann werre vey, dat ey Respäck sollt hewwen.

---

*) Manchem der Leser ist es vielleicht unbekannt, daß die Sitte, die h. drei Könige dramatisch darzustellen, sich noch in mehren Gegenden Westfalens, namentlich im obern Sauerlande erhalten hat. Drei Bursche vereinigen sich zu diesem Zwecke, verkleiden sich, setzen sich Papierkronen auf, der Kaspar schwärzt sich das Gesicht, der Melchior ist blank, und der Balthasar ordinär; an einem Stocke tragen sie einen hölzernen, drehbaren Stern. So ziehen sie auf den Dörfern umher und singen in jedem Hause ihren (meist selbstverfertigten) Spruch, der gewöhnlich halb religiös, halb komisch klingt, ungefähr in der Weise des vorstehenden Gedichts; danach nehmen sie ein Almosen in Empfang.

Ik, Kasper, ik hewwe känn Pläcksken witt,
Den schoinen Juffern gefall' ik nit;
Doch wann ey mik wellt bei der Nacht bekeyken,
Dann loot' ik ackroot as' uges Gleyken.

Ik, Künig Melcher, sin witt un feyn,
Sau feyn, as' en Heer un en Growe kann seyn;
Sin feyne gewasken un feyne gekemmet,
Dat Alles taum güllenen Rocke stemmet.

Ik haite Balzer un schlüäre sau mett,
Ik sin nit aisk un sin ok nit nett; —
Ik durtele ümmer sau echter den Andern,
Well auk taum hilligen Lanne wandern.

Taum hilligen Lanne is awer nau weyt,
Äis giet et nau mannegmol Aweteyt,
Un Gelt, dat kamme vam Tiune nik briäcken,
Drüm mött vey mildböthige Luie anspriäken.

Dai reyken Patroiners in büser Staat,
Ik denke, dai giät us 'ne Stuiwer ter Baat';
Vey singet taum Danke un drägget den Steeren
Un gruißet ug allen den laiwen Heeren.



Schulten-Hochteyt.

Op Aßmannshuawe was graute Hochteyt. De Kattenköppe[1]) biuseden, un Trumpetten un Klanetten blaisen iäre Mäiste. Un Alles was innlatt, Familge un Fröndskopp, Köster un Pastauer; un selwer de Schwäine un de Piärrejunge kriegen iäre Richtige: fette Büters met Schinkenfläiß. Sai läggten sik alle örntlich int Schmiär, un de Weyn flaut üwer de Diske. De alle Schültske was recht kuntant un sau lebändig as' en Immeken, schnäit un draug opp. Ase awwer de Schinke ummer klenner woorte, un ase me dem Broon all op den Knuacken saihn konn, do käik sai sik doch mol schaif ümme, of de Reyge nau nit klenner woren wör; awwer näi, sai seeten ase de Pöhle, un, o wäih! do biuten senk et an te riähnen un te pleestern, dat sik känn Ruie op de Stroote wogede. „Jä, Schültske! vey bleywet, bo ve unner Dak sint; vey mottet 'ne Nacht op Aßmannshuawe hallen.“ — „„Dat sall us recht laif seyn! vey hett jo Platz!““ saggte de Schültske un knäip an den Augen un stallte iäre Gesicht terechte, ümme fröntlik iuttesaihn. Un sai bliewen do. De Pastauer kam op de Heerenstuawe un kräig en Bedde sau hauge, dat me üwer den Staul steygen mochte; watt kemen op de Kamern, Andre op de Hille, un dai det grüäweste Wand[2]) amme Rocke hadden, oppen Balken int Hai. De Schültske konn nit schlopen un helt äimol

üwert andermol de Hand iut dem Fenster, of et nau riänte; un do nau Alles schlaip, stont sai all op un käik in de Wiährpoorte[3]): de Himel was duister, un et gaut met Wollen. Sai raip ganz verdraitlik: „Gerdruiken! hank den Kitel, näi, hank den Schütelpott op un kuack Kaffäi! mak 'ne awer nit te stark, de Reyge is lank."

Middlerweyle fünnen sik Alle inn: iut der Heerenstuawe, van den Kamern un van der Hille; un ok dai imme Hai rispelden sik op un striekenn sik de Kletten un Spiere iut den Hooren; un nit lange, do saat wier Alles richtopp ümmen Disk. De Schültske lait sai beym Kaffäi sitten bit tain Uhr; awer et bläif amme Riähnen, un sai mochte ok en Froihstücke brengen. De Mannsluie sochten de Koorten un schlaigen 'ne vernünftigen Solo an, de Frauluie kakelden un riepeden det ganze Kiäspel düär; de Köster machte mol taur Veränderung 'ne Witz üwer't Wiär: „et riänt, ase wann't et in Ackord härr', joh, ase wann't der Kraundalers met verdainte," un hinner diäm Witze hiär drank hai wier un dachte: „wann hey det Gedränke nit opgäit, dann loot et riänen bit Sente-Merten!" Un de Schültske träntelde hin un hiär, ase wann sai Kuallen in den Schauen härr', un käik iut der Diähr inter Lucht un no der Windfahne — awer de Himel soh nau ümmer iut ase en Driägelaken, un et pleesterde, ase wann de Welt versiupen söll. „Jä, Schültske, vey sollt wuall naumol uge Middagesgast bleywen maiten." — „„Jä jä! 't is gutt!"" saggte sai, soh awer dobey selwer iut,

ase fäß Wiäcken Riähnewiähr. Sai haalte 'ne niggen Schinken van der Fläißweyme[4]), besoh 'ne ganz wäihmaidig un doh 'ne innen Pott. Ase gar was, schnäit sai Stückskes sau dünne as' en Mohnblatt, un söchtede bey jedem Schniee. Beym Diske machte de Köster 'ne niggen Witz: „Schültske, ik hewwe Malöhr hat! ik öhmede en wennig stark, do is mey de ganze Schinke vamme Täller fluaggen; hogget der us nau mol anne riut!" Sai saggte nix un schnäit. Endlich harr' sai Alle naumol satt. Awer, o Jömer! et bläif do biuten amme Strullen, ase wann de Himel schmulten wör. De Koorten kamen wier oppen Disk, un de Frauluie fünnen nau ümmer watt te rantern un te riepen, un de Köster kam met seynem Hauptwitz annen Dag. „Schültske! ik wäit 'ne gudden Roth!" — „„O, laiwe Heer Köster, dann lootet mol hören!"" — „Hört! bit taum Kaffäidrinken well vey 't naumol ansaihn, allenfalls ok bit taum Owendiätten; wänn't dann awer nit oppehört met Riähnen, dann make vey't, ase de Wullmerker[5])." — „„Laiwe Heer Köster, biu maker't dai dann?"" — „Dai lootet et riähnen." — De Schültske woorte falsk ase 'ne Spinne un saggte kain Wort, genk riut un henk den Kaffäikitel op. „Gerdruiken! guit us dat Grüß van gistern op! dat is füär dai Schmalächters gutt genaug." —

Un sai drünken Kaffäi. Awer et woorte feyf, fäß, siewen Uhr, et woorte duister, un Sente Päiter seyne Sprütze was nau ümmer nit lieg. De Schültske mainte: „'ne Stücker fäß Parplühs können vey wuall beynäin brengen, un de Andern können use Tuffelnsäcke ümme-

hangen, un de Frauluie use Beddelakens." De Köster awer mainte: „Et is doch en wennig te klandrig wooren, vey finnet kainen Buamm mehr op der Eere; vey nehmen ug den ganzen Kamp annen Stieweln met, un de armen Frauluie met iären papiernen Schaikelkes söllen mey van Hiärten läid daun. Schültske, woget naumol 'ne Schinken dra nn!" De Schültske schwäig stille un spiggede Gift; sai genk iut der Stuawe un rette den Saloot, machte awer kaine Brögge van Sur un Baumuallig drüwer, ase gistern, sundern van Plundermilk, un op de Tuffeln kaine geschmurte Buter met Päiterzilge, näi, Water un Miäll met Schraiwen[6]). Un bey jedem Handtast, diän sai doh, söchtede sai: „Dat Volk frietet enne nau pankrott!" — Sai draug Tuffeln un Saloot opp, un satte de graute Schütel met den Schinkenknuackens oppen Disk: „Hey is de ganze Räst; wann't opp is, hört et opp!" — „„Kinners, verschliuket ug nit!"" saggte de Köster; sai awer genk un lait sik den ganzen Owend nit wier saihn, taug den Schlütel iut dem Keller: „loot se bey't Pütt gohn!", un den Schlütel iut iärem Külter, un laggte sik int Bedde un striepede den Rausenkranz ümme biätter Wiähr. De Gäste gäfften sik auk allmehlig ter Rugge, ter Trappen un tem Ledderken ropp. Sau mannegmol ase de Hahne kräggede, helt de Schültske de Hand iut dem Fenster: awer et riänte, ase wann alle Bänne ümme det himelske Waterfatt buasten wören. Sai stont opp. „Gerdruiken! hank den Schütelpott opp! awer Zikurgen, nix ase Zikurgen! Zikurgen is auk en gutt Gedränke, un füär

dai Friättpööste nau viel te gutt. Füär den Pastauer kannste en wennig int Pöttken apart mahlen."

De Gäste sammelden sik wier ümmen Disk: sai drünken en Schölken füär 't Nöchtern un verdräggeden hellesk de Augen. De Köster, dai süs füär emme Dutzend nit bange was, stülpede gleyk nom äisten rümme. „Heer Köster, settet naumol opp!" — „„Näi, Schültske! ik danke; de Kaffäi is van Muargen te starke, me kritt bet Biewern dervann."" — Sai seeten un seeten, un de Mannsluie kriegen wier de Koorten. Do awer brak der Schültsken de Geduld: sai genk riut un kam wier rinn un saggte bey vullem Stüärten un Strullen: „Et is awer doch van Nachte schoine dicht riänt; et is ok, ase wannt sik en bittken oppklörte; bai niu bo wöll, dann wör't gitzunders Teyt; me wäit nit, bat et hernoh füär Wiähr gitt. Heer Pastauer, is düt uge Stock? Heer Köster, is düt uge Kappe?" Do miärkeden awer de Gäste doch endlich, bat op Aßmannshuawe füär Wiähr wör, un de Köster flisperde dem Pastauern int Ohr: „Heer, vey sittet hey nit mehr schur, et riänt us tem Dake rinn." Sai säggten Adjüs un dankeden füär de fröntlike Opnahme un machten sik, trotz Wind un Wiähr, iut dem Dampe. De Schültske machte en Kruize echter 'ne rinn un saggte: „Meyner Lebstage nit wier! wann use Kattreynken mol frigget, dann sall't ments 'ne Kaffäihochteyt giewen — dat segg' **ick!**" —

Sprickelkes un Spönkes.

„Varia sunt hominum studia“ — op Duitsk: „En Jeder hiät seyn hülten Piärt.“

Handirk doh op der Eere nix laiwer ase schmaiken, un helt känn Kruieken op der Welt höchter ase Tuback. Bat het se 'me füär 'ne Sprük oppfangen? „Sau ruppige Jungens? van siewentain, achttain Johren? gatt do un wellt all schmaiken? **konnt** se auk all schmaiken? joh, ik mott mik ärgern, wann ik et saihe! Et is doch gudden, laiwen Tuback! van Andräis Vollmer te Velmede! kostet seyne ehrliken drüttain Pännige! o do mott me Dämpekes van trecken as' en seyden Fiämmeken! un düse Jungens! düse Tiähröppe! schmeytet Dämpe ase 'ne Piärresteert!“ —

Hanreykes, seyn Nower, helt et met dem Schnäpsken. „Hanreykes! brümme gäist diu wuall alle Dage no Brunsschappel?“ — „„Datt well ik dey seggen! en geschaidt Menske mott kain Narre seyn! hey in Assinkhusen mott ik det Gliäßken met säß Pännigen betalen! do goh ik doch laiwer dai klaine Stunde, nom Russen te Brunsschappel, dai niemet doch ments seywe; do drink' ik mey sässe, dann heww' ik den siewenden frey, un nau 'ne Pännig üwrig; mäket imme Johre 'ne ganzen Daler — do kamme ant Leßte reyke bey weeren.““ —

Hamwilmken harr' wier ganz andere Wünske. „Vaar!“ — „„Junge, battann?““ — „Vaar! wiet' ey,

bat ik wöll?" — „„Jä, diu dumme Junge! bat söst diu dann wuall wellen?"" „Hört, Vaar! ik wöll, dat ik de Kurfürste wör."" — „„Ümme Guaddes willen, dumme Junge, brümme dann?"" — „Dann läggt' ik mik alle Dage oppet Hai, un eete liuter steywen Brey." —

Hanjoistken harr' auk seyn apart Plasäier. „Ik heww' en Liäwen, biätter kannt use Pastauer nit hewwen! Wann ik des Muargens oppstoh, dann hiät meyn Vaar un meyne Mömme all drunken; dann stäit meyn Düppen oppem Uawen, un ik kann mey sau viel Water taugaiten, as' ik well." —

Niu, laiwe Luie, froget ug mol selwer: heww' ey auk uge besonderen Wünske? un sint se auk sau däimaidig, ase Hamwilmken un Hanjoistken seyne? Dann is ug lichte te helpen, un de Welt un uge Geldbuil kann derbey bestohn.

Gehenneschen.[1])

Heute will euch aber der Strunzerdäler mal weisen, daß er auch Hodaits keuern kann; denn dies Stückschen is so fein ase Seide, da wör' Pladdaits viel zu gemein. — Gehenneschen was Mutters Söhnchen, un krichte jümmer Milch un Staußen, un von der Plundermilch ments den Schmant; un in de Kirche droffte er nit

gehen, denn von dem Hauchen[2]) auf den kalten Steinern konnte er leichte den Schnowwen kraigen; un wann Nabers Michel ihn mal stotte, dann schannte die Mama: „ei du Groberjahn! willste das wohl laaßen? du sast unser Gehenneschen noch nich mal anfaaßen, du hast je keine Hanschen an.“ — Aus diesem Gehenneschen woorte auch mal ein Gehannes, un aus diesem Gehannes worte ein Schneider, un er peck seine Ehle untern Aarmen un stoch sein Streicheisern in de Tasche, daß ihn der Wind nit fortweggen söll, un woll auf die Wanderschapp gehen. Die Mama fenk all acht Täge vorher an zu grainen, un Gehannes was auch Grainens-Moote; am leßten Awende holte die Mama Nabers Kucheisern, rorrte süßen Daig ein un schlagte ein Dutz Eier darein un bock so feine Kuchen, die schmallten eime auf der Tunge. Am andern Morgen schnallte er die Küssentaike[3]) auf den Puckel, die stont ganz steif von den Kuchen, wischede sich de Augen, un:

„nun ade, liebe Frau Mama!
in siewen Jahr sin ich wiedrum da;“

un die Mama helt die Schürze für die Augen un raip ihm noch lange nach:

„Gedenke mein zu jeder Frist,
Bei jedem Kuchen, den du iß’st.“

Gleich unterm Dorfe fell ihm ein: „ich well mir mal ein Wenig resten,“ un laggte sich in die Schwurzebirnen[4]) un aaß sich trummeldick. Als er sich müde gelegen hatte, geng er födder un sunk: „komm’ ich der dün Dag nit, komm’ ich der mooren.“ Es worte heiß,

un der Pucken daat ihn drücken. Er dachte: „ich will ihn lichter machen“ un daat drei Kuchen raußerkraigen un aaß sie mit gutem Awezeite. Er kam auf den Rinkendaal vor Stadt Brailen un daat sich noch einmal ümmesehn nach dem Strunzerdaal, das was so schöne, un er dachte an sein Heime un seine Mama darein, un er krichte wieder drei Kuchen raußer un aaß sie vor laußer Bedrübnuß auf. Er geng födder un kam auf den Eßhöfer Wald; da stont er auf einmal vor drei Wegen zegleiche, da was guter Rath daier. Er saß sich in den Haid un achelte wieder drei Kuchen; aber er wußte ümmer noch nit, wohin? un er nahm die leßten drei Kuchen, bekeich sie lange un dachte an seine Mama zerheime, un aaß un greinte derbei, un krichte vor Greinen was in die unrechte Strosse[5]), daß ihm die Augen übergeloffen seind, un er dachte: „wann das s o in der Frümede geht, so geh ich viellieber zu Mama zerügge; da seind mir doch die Wege bekennt, un da gibt es alle Däge frische Kuchen, un ich brauche mir nicht derein zu sticken; ich habe gitzund die Welt kennen gelehrt un kann genug dervon verzählen.“ Un er suchte das Rüggespur auf un funk es glücklich wieder, un sprunk vor Plasir baumeshoge, un ase er raaser kam in's Strunzerdal und hörte das Drengeldesheerenläuten von zerheime, da tuckte ihm das Herze, un er juchte un greinte in einem Ohme. Da kam ihm Nabers Michel in de Maite: „Jömmer, Gehannes! bo kümmest d i n dann hiär? diu huppelst jo, ase wann diu Blosen an der Feeße härrest.“ Gehenneschen aber verstund kein Pladdaits mehr, das hatte er

in der Frümede verlehrt, un er schutte amme Koppe un flisperde: „Man sieht doch gleich, daß der Groberjahn noch nit auf Wanderschapp gewesen is!“ un drehte ihm den Rügge. Michel aber rief ihm nach: „Wachte! ik brenge dey wier Pladduitks bey, wann ik dik mol wier ohne Hansken anpacke!“ Gehenneschen aber eilte zu Mama un fiel ihr ümmen Hals: „Mutter! die Kuchen seind all, un ich habe die Welt gesehn!“ Un die Mama weinte vor Freuden, un rorrte gleich wieder frischen Daig ein.

De raue Rock.

Wat nit weyt hiär kümmet, dat is ok nit weyt hiär. Dat dachte Andilge[1]) auk. Berndeyne bäcket gewiß 'ne örntliken Stinten, ok graut genaug füär väier Pännige; awer Andilge aat kainen, wanne nit van Bigge was; un iären Schniuftuback lait sai sik met van Meskede brengen. Wann dann sau'n schnöggelig[2]) Fraumenske mol anfort weert, dat draff kainem Mensken läid daun; un ik gloiwe, ey kummet mey nit in't Greynen, wann ik vertelle alsau biu folget.

Dotemolen wören bey den Frauluien dai allen rauen Röcke in der Maude, ik gloiwe, dat Tuig nännten se Kamelott (wann ik et verkohrt segge, is auk nau kain

Landschade nit); un Andilge harr' all lange Johre an sau 'me Rocke frigget, woll awer doch wier wat Apartes hewwen, un dai me bey Dovids Jiuden in Breylen koffte, wören iär nau lange nit gutt genaug; sai harr' ümmer hoort, dai echten kemen van Brunswig[3]), un süs nirgens hiär. Nin stont sai äines Dags in der Hiusdüähr: do kam de graute Hännes dohiär, de Bügels oppen Puckel geschnallet, un woll wier in't Land[4]). „No? sall't in de weye Welt?" — „„Joh, Andilge! de Stuiwers sind balle wier oppe."" — „Näi, hör mol, Hännes! vey baiden het doch ümmer gudde Fröndskopp hallen, et is ok nau watt Familge; awer nau kain äinzigmol hiäste mey det Geringeste mettbracht, nau nit sau viel, ase det Schwarte oppem Nagel; ajasses![5]) bai hiät dann sau wennig Nohgedanken!" — „„Nu nu, Andilge! maket mik nit schlecht op freyer Strooten! dat well ey dann hewwen?"" — „'Ne rauen Rock well ik hewwen, 'ne echten, 'ne Brunswiger! op der Häimeraise kümmeste jo düär Brunswig, segget se; dann denke mol artig an Mödder[6]) Andilge!" — „„Nu, seyt tefräin, Mödder! 'ne rauen Rock diän söll ey hewwen. Nin adjüs! bit Austern!"" — „Adjüs, Vedder Hännes! Glück oppen Patt!" —

Nin was kain Menske bestelliger, ase Andilge. Sai genk Huisken füär Huisken, un machte alle rauen Röcke imme Duarpe schlecht. „Se reytet ase Spinnewiäwe! se spleytet ase Bünne![7]) se schleytet, wamme se schaif ankucket! dünne ase Postpapier! gruaff ase Baunenstrauh! in der Farwe verduarwen! lank un twiäß[8]) kainen örnt-

liken Fahm deranne! Wulle ase Piärrehoore! Näi! gatt mey doch met sau'me Rocke, un gatt mey met diäm ganzen Dovids Jiuden, diäm ey dat schwore Geld derfüär in't Hius schliepet! Latt ey awer mol Austern kummen! ik segge, Austern! behallet ug diän Dag imme Koppe! Austern! dann soll ey ug mol verwünnern! dann soll ey mol 'ne Rock in der Asker Kiärken saihn! hinnnjä! Andilge is klaiker, as' ey alltehaupe!" — Andilge dachte diän ganzen Winter mehr an den Brunswiger Rock, ase an den laiwen Hiärrguatt, un des Nachts droimede sai, bat dat löchten söll üwer den ganzen Kiärkhuaf, wann sai Austern met der Prossiaune ümme de Kiärke genge. Austern kam, awer de graute Hännes nit. Do hiät kain Menske 'ne bedraiftern Austern fiert, ase Andilge, un an der Prossiaune un an der ganzen Haumisse harr' sai wennig Vermak[9]). Sai troistede sik an't leßte, dat Pinksten auk en hauge Fäst wör, un den Sundag dernoh de Asker Hillgendracht[10]). Un richtig: in der Wiäcke füär Pinksten kam de graute Hännes. Hai was iäwen imme Hiuse, un de Staul, bo hai oppe saat, was nau nit warme, do kam Andilge all üwern Plaß oppet Hius an, un iäre Gesichte was füär Fraiden sau raut, ase de Rock, bo sai an dachte. Awer Hännes kräig 'ne Tuck oppet Hiärte. „O Heer, o Heer! biu sall mey düt gohn? ik hewwe diäm allen Nüsel 'ne Kamelottenrock verspruacken, un hewwe 'ne sau raß[11]) vergiätten! no, ik mott laigen!"

Indiäm genk de Stuawendüähr opp. „Muargen, Vedder Hännes! Willkummen ok! Liäwen nau frisk?

ümmer gesund wiäst? lange iutbliewen, iutbliewen! annen Rock dacht? all iutpacket? iutpacket? loot saihn! krigg mol hiär!" Un sau widder, un dat was en Geschladder un Geklapper, ase de Kliäppsterken[12]) op Charfreydag. Et was doch füär ä i n Däil gutt: Hännes konn sik derweyle bedenken; un ase iär de Ohm iutgohn was, senk hai ganz bedächtig un wisse[13]) an: „Nit wohr, Andilge? ey wollen doch wat Guddes hewwen? van diän echten Brunswigern?" — „„Gewiß, Hännes, gewiß! verstäit sik!"" — „Dat dacht' ik auk, Andilge! diärümme woll ik ug ok kaine schlechte Waare mettbrengen. Dai gudden Röcke wören in Brunswig grade oppgohn; ik hewwe dat ganze Dinges afflaupen, un konn kainen oppdreywen, dai füär ug passede; ey konnt doch kainen briuken, ase Grittken un Graitken! awer dai gudden Röcke sind wier in der Fabrik, un gint[14]) Johr, dann kreyg' ey 'ne Rock, do könn' ey in Köllen mett oppen Danz gohn." — Dat was en Gesichte, dat Andilge oppsatte! gewiß sau lank, ase 'ne Wiesebaum! awer dat soll sai maken? un sai sollte sik nau gehauft derbey, dat Hännes iut liuter Respäck füär iärer haugen Persaun kännen schlechten harr' brengen wöllen. „Joh! Hännes! ik härr' te Pinksten diän Rock geeren hatt! ganz geeren! awer do hiäste Recht: me is doch nit ase jedwidder Andere. No! dann awer g i n t Johr doch ganz gewiß!" — „„Ganz gewiß, Andilge! süs well ik 'ne schlechten Keerel seyn, do kain Hund mehr en Stücke Braud van niämmen sall!"" —

Diän folgenden Winter kürte Andilge nit sau vake

vamme Kamelottenrock; un mannig schnoi Fraumensk frogede iut Speyt[15]); „No, Andilge? Austern is all lange wiäst, awer dai schoine Rock hiät sik in der Kiärke nau nit saihn loten." — „„No, diu fräie Dink! söst dey doch auk deyn Schnuitken waskeu! joh, wann mey 'ne Rock van Hawerstrauh gutt genaug wör, ase dey un deynes Gleyken, dann härr' ik all lengest ennen! un Austern kümmet doch wual naumol in't Land!" — Do harr' Andilge ok ganz Recht: Austern kam würklich nau mol: un saumett ok de Dag, dat de graute Hännes häimekummen mochte[16]). Ase hai in Breylen ankummen was, satte hai tem leßten Mole de Hacke unner un nahm sik Ennen[17]), ümme lichter üwer den Buarbiärg te wippen. Ase awer de Wäiertsfrugge mol rinter Stuawe käik, kräig hai 'ne Schrecken, dat hai füär Biwern seyn Gliäßken üwergaut; denn sai harr' 'ne rauen Rock an, un hai harr' in Brunswig düttmol wier an kaine rauen Röcke un an kaine Mödder Andilge dacht. „O jömmer! biu sall ik düt maken?!" Doch hai, kuart geresolväiert, sprank üwer de Stroote no Dovids Jiuden un koffte 'ne Kamelottenrock, sau gutt un sau schlecht, ase imme Laden te hewwen was, peck 'ne feyn in Watte, schnallede 'ne in de Bügels, un stawelde tem Dore riuter un tem Buarbiärge ropper. Ase hai in de häimeske Kauhwaide[18]) trat, do was dat äiste Lebändige, dat iäme in de Maite kam, Mödder Andilge un iäre Hitte[19]), dai harr' sai amme Leynekeu un lait se an der Hiege de äisten grainen Spriuten gnappen. Wo sai diän grauten Hännes met seynen

Bügels gewahr worte, do wipper' se füär Fraide rinter Höchte un lait de Leyne schnappen, dat det Hittendink üwer Stock un Stäin, üwer Busk un Tiun satte. „O Hännes, halt't opp!" un sai der echterhiär, un laip un kraup; un wann't Hännes nit dohn härr', dann könn sai n a u laupen. „Oh Hännes! — willkummen ok! — hiäste mey — ik hewwe nau nit sauviel Ohm, dat ik derno frogen kann — hiäste mey auk — bat is et mey häit woren — hiäste mey auk an — oh Guatt, wamme sau dümpesk op der Buast is — hiäste mey auk an den Brunswiger Rock dacht? Hiäste, laiwe Vedder?" — „„Joh, Mödder, verstäit sik! 'ne echten hew' ik ug mettbracht, et is 'ne Stoot! ey sollt ug de Augen verblennen, wann ik iutpacke."" — „O Hännesvedder, dann pack iut!" — „„Näi, Mödder! hey op der Landstroote doch nit! terhäime! gedülliget ug sau lange! Adjüs! hernoh konne no meyme Hiuse kummen!"" —

Niu was dai Hitte nau recht schlapp imme Balge; awer Andilge mainte: „sai is gewiß lengest satt! sai hiätt jo friätten sier Middag!" un taug dat schmachter'ge Dink amme Stricke noh, un hinner dem grauten Hännes hiär. Dai was kumme im Hiuse, do stont ok all dat nigglike[20]) Weywesmenske oppem Süll un harr' sik sau hinner'n Ohm laupen, dat et iär örntlik gailte[21]) op der Buast. „No, Mödder! ik saih, ey verlanget dernoh; et is awer ok wual der Mögge werth." Hai schnallede de Bügels napp, kräig dat Päcksken riut, machte füärsichtig de Watte derümme denne, sprette den rauen Rock üwer'n Disk, sträik met der Mogge sachte üwer de

Wulle, blais de Fluisekes dervan, un saggte: „No, Mödder! dat söll awer wual 'ne Rock seyn!" Sai worte stump still, un de Augen laipen iär üwer füär Fraide. „O Hännes! den Dank well ik dey schüllig bleywen bit moren." Un sai wiäg, met diäm Rocke unner'm Aarme, un gleyk dermett in't äiste Nowerhius, un in't twedde un in't drüdde, sau lange, ase sai Dagesleht füär Hännen harr'. „Luie! niu keyket awer mol! packet mey awer nit met den Fingern deran, oder wasket se ug äist! dat is 'ne Rock! dat is 'ne Farwe! dat is mol Wulle! dat is mol 'ne Fahm! wäik, as' en Pluimeken! glatt ase Seyde! fingersdicke! Do goh enner noh Dovids Jiuden te Breylen un kaupe sau 'ne Rock — jä proste Mohlteyt! latt ug wat mohlen! Niu suiht me äis, bat dat füär 'ne Unnerschäid is! et giet doch ments äin Brunswig! Lange heww' ik wachtet, awer doch nit te lange! hinnujä! Mödder Andilge wäit wual Beschäid op dür Welt!" — Den ganzen Owend kräig sai kainen Schloop, un konn nit oppehören, iären Rock te betrachten; sai verbrannte gewiß en Köppken Uallig mehr ase süs, un de ganze Nacht droimede sai dervan. Den andern Muargen kam de Rock foort[22]) in de Make, un op Austern genk hai met Andilge Prossiaune ümme de Kiärke. Andilge sank füär Plasaier sau helle, dat et schällerde bit unnen rintem Duarpe.

Niu wollen tworen äinige späihe[23]) Frauluie mainen, „et wör met diäm Rocke sau ganz weyt hiär doch nit; Dovid seyne Waare wör grade sau gutt, un Andilge briukede nau sau kainen erschröckliken Prohl dervan

te maken; sai wören ackrot sau feyne, ase Andilge." — Andilge awer was ställig in iärem Glauwen, un is der ok inne stuarwen.

Paulus Kaukendaif.

Mester Antun harr' enen Lehrburßen, dai hette Paulus un harr' wennig Geduld an der Dräggebank, awer alle Taschen vull Schelmestücke. Ann-Äiwe[1]) un Katherleysebeth[2]) wußten dervan nohtevertellen.

Annäiwe harr' jeden Soterdag äinen Sprük: „moren is Sundag; ik mott doch en wennig innroiern, hai ieter't sau geeren;" un rorrte saiten Däig, kräig det Eysern oppet Fuier un bock Kauken füär iären Handirk[3]); diäm gengen dann des Sundags Muargens dai Kauken recht sainig annen Boort. En Teyt lank awer kräig Paulus mehr dervan mett, ase Handirk. Et was grade, ase wann hai't siewen Stunde Wiäges härr' riuken können, wann Annäiwe det Eysern schmiährte; hai lurte amme Hiusfüll as' en Pinkestvoß, un indiäm sai den Kauken oppem Fuier rümmedräggede, schläik hai ase 'ne Katte ter Diälle ropp un miusede äinen van der Leyste. Annäiwe was en wennig blinstrig un miärkede nix. Beym Tellen woll sai sik daut verwünnern, dat

sai ment drai innen Kuarf tallte, un mainte doch, de halwe Stenge[4]) möchte wual balle vull seyn. Sai schmiährte, sai bock un bock, bit de Däignapp lieg, un de Speckschwotel oppschmiährt was. „Niu is det Dutzend vull! sässe füär mik, un sässe füär Handirk! is füär baide genaug!“ Sai langede de Kauken van der Leyste runner un tallte se innen Kuarf: „Drai van iäwen — väier, feywe, sässe, siewen — diusend Dunerwiähr! sind se dat alle?“ Sai kam dermett in de Stuawe gelaupen un biwerde an baiden Hännen. „Handirk! et weert mey aisig[5]) un grüggelsk in user Küken! ik telle mehr dervan ase derbey! ik hewwe den ganzen Napp lieg backen! vey konnen baide moren Muargen saat hewwen, un füär dik konnen ok nau 'n paar üwrig bleywen tau'm Nummedaxskaffe — un suih! biuviel sinner't? siewen, un kain Stiftken mehr. Et is Häxerigge in user Küken! et was mey ok altens[6]), ase wann ik den Spauk härr' schleyken hoort, un en paarmol is et mey kalt düär den Rügge laupen — et is nit richtig!“ Handirk troistede sai un mainte: „dat hiät de Katte dohn.“ Un Annäiwe saggte: „Wann ik dat wüßte, dann schlaig' ik dai dunnerwiährske Katte nau van Owend oppen Kopp!“ Bo sik des andern Dages de Katte ment saihn lait, kräig sai van Annäiwe 'ne Nuff mettem Faute. Den folgenden Soterdag was awer dai nemlike Geschichte: de Kauken wollen gar nit ruimen innen Kuarf, un worten eger wenniger, ase mehr; un tau iärem Unglücke kam de Katte, ase de leßte Kauke imme Eysern was, taufällig üwer de Diälle ropp, satte

sik bey'n Heerd un woll sik do kummaude de Pauten lecken un den Boort streyken — do was et richtig, de Katte was de Daif, un kain andrer; do was füär sai kain Hail mehr op dür Welt: äist geschlagen un getriähn, dann kräig se 'ne Stäin ümmen Hals un worte versoipet imme Mühlengrawen, diän selftigen Owend nau.

„Niu kamme doch met Ruggen Kauken backen!" saggte Annäiwe, ase sai folgenden Soterdag Owend den saiten Däig rorrte. Ase sai en half Dutzend intem Eysern kriegen harr', woll sai Handirk ennen taum Prowäiern brengen: awer sai worte ohleywig [7]) füär Schrecken, denn op der Leyste stönnen ment nau drai. Sai schlackerde rinter Stuawe un raip: „De Katte was unschüllig! et is en Spauk, en Spauk! vey mottet Roth briuken! moren am Dage no der Frugge te Sinxen [8]) schicken!! wann't us ok en Punt Lechter kostet!" Handirk awer saggte: „Schweyg mey doch van diäm Härendäier stille! ik well den Spauk nau wual selwer bannen," un genk met in de Küke. Annäiwe schmiährte un woll det Eysern frisk füllen: awer Wunder un twäimol Wunder — niu was ok de Napp met dem Däige furt. „Jömmer Handirk! hey regäiert de lebändige Duiker! no Sinxen! no Sinxen! anders is känn Roth!" Awer Handirk laip üwer de Diälle runner, tem Hiuse riut, un soh beym Mondlechte, dat enner imme stumpen Kapüttken in Rowers Uewerdüähr wippede, dai wat as' en Düppen imme Aarme draug. Hai der echter hiär un geraupen: „Mester Antun! äiner van ugen Burßen is de Daif! äis de Kauken, un niu ok den Däig!"

Do awer genk Mester Antun in't Geschirr: „Diusend Dunnerwiähr! Paulus, kumm mol hiär!“ Paulus kam. „Junge! dat hiäst diu dohn!“ — „„Näi, Mester, näi! Hennerkwilm hiärr't dohn!““ — „Spitzbiuwe! diu, un kain Andrer! de Andern sind fruamm! un dat is düt dann, batte an der Mogge hiäst?“ Un richtig, Paulus harr' de ganze Mogge vull Kaukendäig sitten. „Handirk, diu sast hallen, un ik well schlohn!“ un Antun schlaug op diän armen Paulus, ase wanne Hawer duasken härr', bit amme Braken kain Twilleken mehr saat, un bey jedem Schlage raipe 'me tau: „Ik well dey Aweteyt tau Kauken maken! diu sast de Finger dernoh lecken!!“

Paulus. Nro. 2.

Oppen andermol kam Katherleysebeth no Mester Antun in de Wiärkstuawe gelaupen un schamnte as' en Krüpel. „Sau 'n Volk, ase diu imme Hiuse hiäst? Ik maine, sai löhrten hey de Arwet — jä, Schelmestücke un Kniepe lehrt se! Graute Luie foppen, dat is iäre Plasäier! ehrliken Luien 'ne Schmoot andaun, dat is iäre Muargen= un Owendgebiätt! loot sai iäre Mesterstücke in Unducht [1]) un Nixnutzigkait maken! an der Dräggebank brenget s' et doch nit ferrig. Suih, sau

nat sin ik ase 'ne Katte! Ik saat in der Stuawe un spann, ik spann fleytig — do kam dai ruppige Junge ant Fenster un hiät mik nat sprenzelt[2]), nat üwerhiär! Wann diu nit en Backeholt niemest, un diän Nixnutz appelwäik walkest, dann biste 'ne schlechten Keerel un sast intschannt weeren füär aisk un üwel imme ganzen Kiäspel!" — „„Katherleysebeth!"" saggte Antun, „niu hal doch äismol Ohm! ik well 'ne gleyk op der Stelle in't Examen niämmen, un diu sast derbey stohn. Paulus! hör mol iäwen! loot de Dräggebank mol stohn! bai hiät Katherleysebeth nat sprenzelt?"" — „O Mester! ik hör't wual, dat sall i k niu wier dohn hewwen!" — „„Junge! alles, bat nit daug, dat hiäst d i u dohn! luig mer nit! ik saih' et dey annen Augen an, dat diu 't dohn hiäst!"" — „Mester, joh! ik heww' et ok dohn, ik hewwe sai awer äis derümme froget." — „„Bat? verluagene Junge?"" schriggede Katherleysebeth: „„Antun! hogg 'ne oppet Miul! hai luiget, datte stinket!"" — „Mester!" saggte Paulus, „ey konner't mey gloiwen! Ik genk bey de Schirmecke[3]) un kräig mey de Sprenzelbüsse[4]) vull Water; do genk ik dermet füär iäre Fensterken un käik mol dorin: sai saat beym Spinnrad un schlaip; ik visäierde iär met meyner Büsse nom Gesichte un saggte: Katherleysebeth, sall icke mol? un sai nuckede „Joh!" Ik frogede naumol: sall ik? un sai nuckede wier. Do heww' ik iär in't Gesichte sprenzelt, un sin dann foort wier hinner de Dräggebank gohn." — Do fenk Antun harre an te lachen, dat et schällerde bit unnen intem Duarpe. „Paulus! suih! den Knüppel

harr' ik all bey der Hand; awer ik well 'ne wier in de Ecke setten, un diu sast tin Sundag 'ne Krengel[5]) bey'n Kaffe hewwen füär düt nette Stückskeu! — Katherleyse-beth, goh ruhig häime un droig dey deynen Spänzer, un wann diu nit sau foort opphörst met Schennen, dann vertell' ik düt Schnürreken op allen Strooten, un de klainsten Pööste[6]) sollt dik iutlachen. „Sall icke mol?" Dunnerwiähr, Paulus! dai Spaß is en Kaßmänneken werth."

„Adjüs! bit oppen andermol!"

Niu is et wual Teyt, te ruggen, te rasten!
Ik segge met Odam: „de Quint' is mey buasten."
Un ug is de Puckel ok vull genaug luaggen,
Un Wind genaug ümme de Köppe fluaggen.
Jä, saiht ug mol ümme, un keyket mol iäwen,
Biu duister van bloem Dunste de Hiäwen![1])
De Wind dai wägget, de Hahnens dai krägget,
Un haug' op den Diäckern de Fahnen sik drägget —
Wann de Strunzerdehler nit foortens[2]) schweyget,
Dann gloiw' ik nau, dat vey en Dunnerwiähr kreyget.
De Strunzerdehler well stille seyn:
Foort scheynt de Sunne wier klor un feyn.

Un weyl't niu sau schoine sik oppeklört hiät,
Do niämm' ik de Kapp' un meyn hülten Piätt,
Un denke deran, bat de Schültske saggte,
Bo sai den Gästen de Düähr oppmachte.
Ik heww' ug nau ments düt äine te mellen:
Wann ug meyne dullen Spargitzen gefellen,
Well ik ug diär Schnäcksses nau vake[3]) vertellen.
Wual is et nix Feynes, wuall is et kain Gold;
Denn Sprickeln un Spöne sind hülten Holt;
Doch söll ok dat Ganze nix widders haiten,
Me kann dermett doch den Uawen anbaiten[4]).
Bai awer derüwer sik schüppen well,
Diäm gönnt' ik, dat hai op de Nase fell';
Un well hai dorüwer dann jalpern un schennen,
Dann kann hai sik schriftlich an mik verwennen;
Im äisten Vers, Psalm diärtig un siewen,
Do finnet hai meyne Addrässe geschriewen.
Niu mak' ik nau 'n artigen Dainer un Knix,
Dann rai'[5]) ik mik iut dem Dampe fix,
Un üwer de Strooten, do sing' ik met Schall:
„Et liäwe dat froihliche Strunzerdal!"

Zweiter Theil.

Spargitzen.

Ingank.

Et is niu Winter, un Sente Kathreyne
Hiät schmieten den häiten Stäin intem Rheyne;
Doch mag et ok wintern sau nog' un sau weyt,
En froihlich Gemaithe hiät Sumer allteyt.

Et is niu Winter — de Stüärke sind tuaggen,
Det Lauf van den Boimen is stuawen un fluaggen;
Nit Blaume, nit Farwe, sau weyt as' ik saih';
Ments haug' in den Wolken do blögget de Schnai.

Et is niu Winter — de Welt is verschnigget;
Do singet kain Vugel, de Uile ments schrigget;
Do weert kain Laid op der Strooten nit hoort,
Det Water hiät selwer seyn Riusken verlohrt.

Et is niu Winter — et windselt dobiuten,[1])
Vey maitet us all in de Huiser verschliuten;
Vey saiht ments de Welt düär Glitzen[2]) un Glas —
Biu was et doch schoiner, bo Sumer nau was!

Et is niu Winter, un Alles verstuarwen,
Der ganzen Welt is de Fraide verduarwen,
Un bai se nit selwer im Hiärten drit,[3])
Dai finnet se sieker dobiuten nit.

Im Winter, bo Alles vergohn un verfallen,
Do matt me sik graine Gedanken erhallen;
Dann mag et ok wintern sau nog' un sau weyt,
En froilich Gemaithe hiät Sumer allteyt.

Gutt, bai en wennig Museyk verstäit.

„Frau! wann de nit sau gleyk stille bist, dann niämm' ik det Horen un blose" — 'ne güllenen Sprük füär jeden Äihmann, dai en Schandplooster taur Fruggen kriegen hiät. Hört an meyne Geschichte un richtet ug dernoh!

Max was Gemaindefüäster un Feldloiper, un 'ne geschäidten Keerel, harr' awer äinen dummen Straich macht un sik 'ne Frugge nuammen. Un bat füär enne! 'Ne rechte Tange un Zantippe, en Süster vam Duiwel seyner Graußmömme, en Sültemausgesichte[1]) un Surrampertendäier, sau saite as' en Holtsurk, un grummelig as' en Pöttken vull Duiwels; ümmer geknurt un ümmer geknutert, un Knutersoppe was Max seyn Muargen-, Middags- un Owendesiätten, en Trachtemänte füär 'ne Hundemagen. Kam hai Middages te froih intem Biärge, dann worte geschannt; kam hai te late, dann worte geschannt, un kam hai ter rechten Teyt, et worte geschannt un ümmer geschannt. Bläif hai imme Hiuse, dann

hett et: „sittet un spachelt mey den ganzen Dag dai Keerel füär den Faiten!“ genk hai i u t e m Hiuse: „loipet dai Keerel den ganzen Dag op der Strooten, flirtert un fiulänzert, un lätt Frugge Frugge seyn!“ Gaffte hai Antwort, dann worte sai giftig, un schwäig hai stille, dann worte sai spinnedull — kurzum, meyn laiwe Max was 'ne geschlagenen Keerel un konn seyne Fraide wual oppkreygen. Härr' iämme nit ümmer de graine Wald in't Hiärte lachet, un nit de Wind oppem Biärge alle Grillen un Ärgerniß vamme Rocke wägget, hai härr' lengest den Tisek[2]) kreygen mötten un sik begrawen loten; sau awer bläif hai gesund, blais van der Legge runner in't Dahl un lait Raiwen gutt Maus seyn. Äines Dages stont hai auk wier uawen oppem Biärge un blais seynen halwen Mond, un blais alles iuter Buast riut, dat seyn Hiärte bedruchte. Dann betrachtede hai seyn Hooren un saggte: „Wann ik doch d i k nit härr', meyn laiwe Hörneken, dann härr' ik ok gar nix; diu schennest nit, diu keywest nit, diu schällerst ümmer saite un anmaidig, un dai dik hört, dai frögget sik in der Säile; o wör' doch meyne Frugge ase diu, dann hädd' ik den Himel op Eeren. Meyn laiwe Hörneken, wäiste mey kainen Roth?“ Un sau ase dat saggte, do raipe: „meyn Hooren sall mey helpen!“ un sprank baumeshauge füär Plasäier; „äist de Frugge mol düchtig ärgern, un dann kuräiern füär alle Teyt!“ Sau genk hai häime, schlaug de Düähr bit füär de Wand, stotte seyne Flinte in de Ecke, schmäit seyne Holster midden inter Stuawe, sparteldе Staile un Diske düäräin, ase wanne kainen Brocken

häile loten wöll, flaukede un roselde, un ehr seyne ehr- un dugendsame Frugge sauviel Ohm beynäin finnen konn, ümme alle nigen un nigenzig Dunnerkeyl' herbey te raupen, was hai tem Hiuse riut un laip in't Wäierts- hius. Do saate, bit de Wächter de Elwe blais, genk bäime, kam ruhig ter Stuawe rinn un saggte kain Woort. De Frugge spiggede Fuier inten Augen un fenk an te raupen un te schennen, dat de Rögge imme Stalle un de Hahne op der Hauert wach worten, de Hund un- ner'm Uawen awer joilte, ase wann se 'me de Wied ümmen Hals tügen. „Frau, sey stille!" saggte Max ganz sainig un artig; sai awer sprank in de Hiwelten³) un raip un schriggede, giftig, ümmer giftiger, dat de Flaigen an der Wand sik verschrecken mochten. „Bat, Keerel? ik söll dey stille schweygen? ik? meyner Lebstage nit! sau lange ase nau 'ne Ohm in mey is!" — „„Frau, sey stille! de Nowers weert wach."" — „Loot se wach weeren alltehaupe! loot Köster un Pastauer wach weeren! loot det ganze Amt Breylen wach weeren! loot se hören alltemole, bat diu füär 'ne Keerel bist! pfui jases! sau 'ne Keerel! futtaaue, sau 'ne Süper! sau 'ne Nacht- spaüker! sau 'ne Wiährwulf! sau ne .... joh, ik wäit de Wöörder nit alle, dai dey taukummet!" — „Frau, sey stille! ik sin schlöprig," saggte Max un doh, ase wanne jäiwede.⁴) „„Bat, Keerel? diu kannst van Schlope kuiern? diu kannst jäiwen, wamme dey de Wohrhait siet? söst dik fröggen, dat nau 'n Menske in der Welt is, dai dey in't Gewieten raipet, bat diu füär en Undier bist! 'ne Hellebock biste, 'ne Duiwel biste! joh, ik wöll

wual sau . . . .““ — „Frau!“ saggte Max, „wann d i u Museyk mäkest, i k kann auk en Instrumänte blosen,“ un nahm bedächtig seyn Horen van der Wand, laggte sik in't Fenster un blais in de duistere Nacht rinn dat schoine Laiefen:

„Ein lustiger Bruder weiß immer noch Rath,
Und wenn er auch manchmal kein Geldchen mehr hat,
So macht er ein kleines Conzertchen zu Haus
Und bläst mit der Flöte zum Fenster hinaus.“

Harr' de Frugge awer nau nit schannt, dann schannte se n i u! Herr du meines Lebens! dat was sai dull! sai kannte sik selwer nit mehr füär Gift un Galle, un härr' diäm Max wual sau de Augen iutem Koppe krasset un de Fetzen vamme Rocke rieten. Max awer saggte ganz geloten: „Frau! hiäste nau Lust? dann wäit ik diär Stücksfes nau mehr,“ un laggte sik wier in't Fenster un blais sau anmaidig, ase konn:

„Was gleicht wohl auf Erden dem Jägervergnügen?
Wem sprudelt der Becher des Lebens so reich?“

van A bit taum Enne riut; de Frugge awer kräisk füär Gift, dat iär de Stemme üwerschnappede un Fait' un Hänne füär Wiuth biwerden, ase det Gras op der Müre. „Frau! is et niu gutt? heww' ik genaug blosen? näi? dann mott ik mey diär Stücksfes nau mehr bedenken,“ un hai laggte sik wier in't Fenster un blais, graute Jagd un klaine Jagd:

„De Haſ' is daut, de Haſ' is daut,"

un

„De Voß in't Huall, de Voß in't Huall,"

un diu dai Jäggerreyme alle haitet, un blais, bit de Wächter an der Ecke de Twiälwe tutede; dai kam ganz verſchrecket unner't Fenſter un raip: „Jömmer, Max! bat is luaß? ik ſöll doch mainen, diu könnſt bey Dage genaug bloſen un de Luie bey nachtſchlopender Teyt in Rugge looten!" — „„Ik wäit nit,"" ſaggte Max, „„ik hewwe dün Owend ſau 'n apart Plaſäier amme Bloſen, un meyne Frugge auk; goh deyner Wiäge un loot mik gewehren!"" De Wächter genk, Max ſchlaug et Fenſter tau un ſoh no seyner Frugge; dai ſaat oppem Klüſſ'ken un ſchnappede no Ohme — ſau harr' ſe ſchannt un ſchriggет, un was ſau häisk, aſe wann iär de Hals met Wulle iutſtoppet wör. Max henk ſeyn Horen an de Wand un ſatte ſik rüggelk op de Bank. Do awer rappede de Frugge alles beynäin, bat ſe nau van Stemme imme Leywe harr', un fenk an te ſchennen un nohtehaalen, bat Max üwerhort harr'; hai awer nahm ſeyn Horen wier runner un ſaggte: „Frau, wann't dey nau Spaß mäket, ik ſin's tefräin!" un laggte ſik wier in't Fenſter un blais, un genten in allen Nowershuiſern gafft' et Gewach, de Lampen worten anſtiäcken, un de Luie kamen imme Himede ant Fenſter un raipen: „ümme Guaddes-willen! bat is dat füär en Liäwedage in dür Nacht!" Max raip 'ne tau: „me mott jo wuall ſeyner Frugge wat te Plaſäier daun! ſchlopet ments födder!" Un hai macht' et Fenſter tau. Seyne Frugge awer was witt

ase Kreyte un beschwauwet[5]) füär Gift, un soh sau barmhiärzig iut, ase wann sai reedert wör, un saggte kain Stiärwens-Wöördeken. Max henk det Horen opp un saggte: „Frau, wann't dey kain Plasäier mehr mäket, dann heww' ik Fierowend, dann konn ve te Bedde gohn.“ Un hai draug de Lampe un genk ter Trappen ropp, un seyne Frugge folgede. Sai hadden en Poiseken imme Bedde laggt, do fenk de Frugge hellopp an te greynen füär Ärger, un bo sai en Poiseken grienen harr', do woll se wier an te schennen fangen; Max awer saggte: „Frau! ik söll doch mainen, ik hiärr' dey niu genaug füärblosen; wann diu awer nau nit tefriän bist, dann mott ik de Büxe wier antain un halen't Horen.“ „„Mann! ik bidde dik ümme diusend Guadd'swillen, loot seyn! de ganze Nowerskopp is jo wach woren!““ — „Döt nix, Frau! loot se wach weeren, loot Köster un Pastauer wach weeren, loot det ganze Amt Breylen wach weeren! loot se hören alltemole, bat ik meyne Frugge laif hewwe un iär Alles te Plasäier daue.“ — „Mann! düse Owend is meyn Daut!“ un sai druchte den Kopp in't Küssen un was stumpstill. „Gutt, Frau! wann diu mainst, dann well ve schlopen.“ — —

Den andern Muargen, ase de Miägede den äisten Dracht Water haalten, was op allen Stroten Rede dervan, bat dai Nacht füär en Haidenspittakel un Blosen imme Füästerhiuse wiäst wör; de Fruggens klageden, sai hädden de klainen Kinner nit imme Schlope erhallen können, un äine no der andern genk noh der Mareskеn un woll wieten, bat passäiert wör; dai awer saggte kain

Woort füär Schiämmede, un ase Max Middages intem Biärge kam, kräig hai ne fröntliken Gurr'ndag un 'ne kräftige Haunersoppe, dai schmiärte iämme mol örntlik wier de Riwwen; hai aat un drank un was fröntlik, ase wann nix passäiert wör, un de Frugge was sau scharmante un sau flessen,[6]) hai härr' se ümme den Finger wickeln können. Wann sai awer mol in der Folgeteyt wier an te nuren un te knuttern fenk, dann briukede hai ments te seggen: „Frau! wann diu nit saugleyk stille bist, dann niämm' ik et Horen un blose" — dann was sai sau artig as' en Schautmöppel, un sai liäweden vergnaiget un tefriän, bit dat se stürwen. Guatt hewwe sai siällig! —

Gehannes Strotenplooster.

„De Welt is graut — dat heww' ik mey miärket, as' ik van Arensperg no Rummeke[1]) raiset sin; un echter Rummeke, säggten se, söllen auk nau Luie wuhnen. Bai härr' dat seyn Liäwen droimet!?" Sau saggte Gehannes Strotenplooster, genk no'm Teipel un drank sik Ennen, füär linter Plasäier, dat hai sik in der Welt nit verlaupen harr', un genk seyner Lebstage nit wier iut Arensperg riut.

Kauwes un seyn Isel.

Halwe Porziaun an der Krüwwe, un duwwelde Dracht Schliäge — dat is, bat eme örntliken Isel taukümmet; ohne Knüppel un Flauken is hai nit tefriän.

Kauwes un seyn Isel machten alle Wiäcke de Raise van Breylen no Poterbuarn un drügen Pakäite, Braiwe, Bestellungen un Kumpelmänte henn' un terügge. Platz[1]) der Spuaren briukede Kauwes 'ne düchtigen Äikenbengel vamme Schellhoren;[2]) sau mannigen Tritt, sau mannigen Schlag, un sau mannigen Schlag, sau mannigen Flauk. Äinsmols woll de gäislike Heer auk no Poterbuarn un drap an der Poorte Kauwes un seynen Isel, dai wollen desselftigen Wiäges. „Muargen, Heer!" — „„Guten Morgen, Jakob!"" — „Auk no Poterbuarn?" — „„Ja wohl, Jakob!"" — „Krummenauth, Heer! dann make vey Kumpanigge; et raiset sik te draien doch biätter, ase wamm' alläine is." De Heer konn nit gutt Näi seggen un gaffte sik drinn; awer sai wören nau nit halfwiägs Wülfte, do was hai dauf van all diäm Flauken un Dunnerwiähr. De Isel machte seyne Iselsstraiche, un Kauwes machte kuarte Feystaine un lait den Knüppel danzen, dat dem armen Isel det Kruize rappelde; dobey awer flügen sau viele „Dunnerwiährs" düär de Luft, met „Uiße[3]), Hucke un schaiwe Drache," un biu dai saiten Wöörder alle haitet, dat de Himel duister worte. „Nein, Jakob!" saggte de Heer, „ich kann das nicht mehr an-

hören; ich will Euch mal was sagen; wir beiden wollen ....“ — „„Heer! ik kann dat verfluchte Hauduits nit; segger't mey laiwer op Platt, dat verstoh' ik un meyn Jsel biätter,““ un dobey gaffte hai dem Jsel Ennen düär de Flanke un schmäit enen Flauk inter Luft op sau echt plattduitsk, darr 'ne de Jsel gewiß verstont. „Jä, dann hört mol, Kauwes! vey baiden wellt enen Akord maken, bo sik Kainer biätter bey stohn sall ase Kauwes.“ — „„Heer! dann lotet mol hören!““ — „Saiht, Kauwes! in jedem Wäiertshiuse, bo vey hiär kummet, loot' ik ug 'ne Schnaps giewen, un wannve no Poterbuarn kummet, tell' ig ug 'ne ganzen Drüttainer richtig in de Hand, wann ey van hey bit füär de Westernpoorte te Poterbuarn kain äinzig Mol mehr flauket; sin ey diäß tefriän?“ — „„Diusend Dunnerwiähr, Heer!““ saggte Kauwes, „„dat sin ey 'ne roren Mensken! op ug lot' ik meyner Lebstage nix kummen! un bai do siet, ey döchten nit, Schwerrenauth! dai kritt et met mey te dauhn! un lootet mik ments no Poterbuarn kummen! de Bischof sall ug de beste Pastrote giewen imme ganzen köllsken[4]) Lande! Schwerrenauth!““ — „Lotet dat gutt seyn, Kauwes! awer siätt: sall use Akord gellen?“ — „„Dunnerbeßmen, jöses joh, Heer! gewiß! met Plasäier! dai Schnaps dött mey all op der Tunge gutt, un ugen Drüttainer sin ey richtig queyt!““ —

Sai gengen födder, un Kauwes danzede füär Plasäier un dachte: „balle sinvey bey der Ringelstäiner Mühle, un in dem Barrierhiuse do kritt me 'ne echten Münsterländer;“ un de Jsel genk sau bedächtig seynes

Wiäges, ase wanne en Fraidenlaid dichten wöll op de güllene Text; de Heer awer kräig seyn Brewäier iuter Taske un fenk in aller Ruggen an, seyne Mette te biähn — kurzum: et was Rugg' un Fried' in ganz Europa. Nit lange, do kemen sai bey enem Stücke grainen Roggen hiär, un de Isel machte den Hals lank; Kauwes taug 'me Ennen düär de Seyt, harr' awer diän allen Kloren van der Ringelstäiner Mühle in der Nase un schwäig stille, as' en Muisken imme Miällsacke. Sai kemen in den Wald oppen grainen Patt, un de Isel schnappede alsümmer no Gras un Kriut un worte sau driewesk,[5]) dat Kauwes stauten un schiuwen mochte. Et kemen Disteln met den schoinsten rauen Köppen, un de Isel woll nit van der Stiee. „Friättsack! ik hewwe dey doch dün Muargen en ganz Bund Hai op de Roipe schmieten, un ümmer nit saat, un ümmer vull Schmacht? dä, hiäste deyn Froihstücke!" un de Isel kräig 'ne Tritt in de Hacken, un mettem Knüppel ennen Waarmen in de Seyt. „Heer! dat was doch kain Flauken?" — „„Awer nit viel biätter,"" mainte de Kaplon; „„niämmet ug ments in Achte un denket an usen Ackord!"" —

Et kam en Wäterken sau klor, ase Sunnenscheyn, un de Isel dachte an den Sprük: „klor Water un eyle[6]) Braud, dat farwet de Backen rauth," un stont, un schlurfede, un stont. Kauwes raip tainmol: „jü, Hans!" awer de Isel stont; „jü, alle Uiße!" — de Isel stont. „Hucke! dann wöll ik doch, dat sau nigen un nigenzig .... Herr! ik flauke awer nit, un ümme ugen Drüttainer sin ey ümme." Met Stauten un Triähn, met

Reyten un Peelen[7]) kräig hai endlik den Jsel rümme, de Heer awer saggte: „Kauwes! mey is bange, bange, darr ik meyn Geld behalle, un meyn Brewäier sall ik wual wier in de Taske stiäcken mötten." — „„Näi, Heer! biätt ments födder! ik un meyn Jsel wellt kain Woort mehr seggen.""

Et was gutt; sai gengen un gengen, un de Wald fenk all an, lechter te weeren. Op äimol kemen sai an ennen daipen Grawen, do verschreckede sik de Jsel sau, datte sau pur stille stont un lange üwerlaggte, of hai drüwer söll, oder nit; denn 'ne gudden Üwerlagg is Geld werth; un hai worte met sik äinig, hai wöll derfüär stohn bleywen. Niu was awer taum Unglücke Kauwes der Mainunge, sai möchten drüwer, wann se würklich no Poterbuarn wöllen. Hai schauf un stotte, hai raip un schlaug; näi, de Jsel lait sik nit van seyme Kunzäpte brengen. Hai spiggede in de Hänne un schlaug, awer de Jsel stont sau gleykgültig, ase wanne kaine Feywe tellen könn. Hai nahm all dai feynen Wöörder ter Hand, bo me süs de Jsels met kitelt, „Uiße, Hucke, Maihucke, Auwerhucke, Drache, Mistdrache," awer näi! de Jsel was un bläif draihörig, schutte amme Koppe un käik gedankenvull innen Grawen. Do awer räit dem Kauwes de Geduld: hai wickelde den Raimen vamme Stocke ümme de Hand un walkede un daask[8]) op diän aarmen Jsel, ase wann't alt Eysern wör, un: „Sau 'n Himel-Kreuzgewitter un nigen un nigenzig Dunnerwiähr sall dey rintem Balge schlohn! de lebändige Duiwel sall dik reyen bit midden rinter Helle!"

Un richtig: de Isel gaffte seyne sparrbäinigen Gedanken op un was in äinem Satze üwer den Grawen un näggede iut, ase wanne nau dessselftigen Dages no Berleyn wöll. „Kauwes, Kauwes! use Ackord is tem Enne!" — „„Auk gutt, Heer!"" saggte Kauwes un was Greynens-Moote; [9]) „„dann is et mey auk äindaun! awer ey saiht doch wual, hai dörr 't jo äimol nit anders!"" — —

Noge bey der Ringelstäiner Mühle bochte Kauwes van der Strote af un lette seynen Isel ganz funtrehr. „Kauwes; ey verdott ug: hey gäit de Wiäg hiär!" — „„Heer! de meyne awer dün Dag nit! main' ey dann, ik härr' en Hiärte van Marmel un Kiserlink, un et blotte mey nit, wann ik et Schild söhe un annen Münsterländer dächte?"" — „No, Kauwes, dann kummet! 'ne Schnaps solle doch hewwen, wann ok use Contract terrieten is; awer wient ug doch ümme Guaddeswillen dat wahne Flauken un Schennen af! ey stüärtet süs nau mol üwer ugen äigenen Flauk un briäcket den Hals." — Kauwes drank seynen Schnaps, un de Thrönen hukkelden [10]) iäme düär seynen greysen Boort runner; hai schmäit dem Isel 'ne Lock Hai füär, gaffte 'me Ennen füär de Schienen un nuselde füär sik henne: „Sau 'ne dunnerwiährsken Isel! schatt emme feyf Grosken un siewen Schnäpse! wachte!" De gäislike Heer awer betaalte diän Schnaps, saggte Adjüs un genk seynes Wiäges alläine.

Hammichel.

Twäi Burßen, rechte Jännebecke, dai nix laiwer daut, ase graute Luie faxäiern, nehmen de „Sprickeln un Spöne" in de Hand un gengen dermet no'm allen Hammichel. „Hör doch mol an, Hammichel! et stäit en Stücksken van dey imme Bauke," un lüsen iämme dat ganze Dinges füär un hadden iäre Hauhnnecken drüwer. Hammichel horte sik dat an, schutte amme Koppe un sachte: „Jä, dat is niu mol wat! Wann se mik allen Mensken doch iut den Baikern laiten! se söllen der jüngere Kerels innsetten! vey het hey der Liegstriepers imme Duarpe genaug un genaug — wann ey en Paar dervan saihn wellt, dann briuke ments innen Ömmer vull Water te keyken." —

Sau de Name, sau det Kind.

Do was de säll'ge Dokter „Sau un sau" in Dingeskirchen, dai saggte: „Et is wohr — sau de Name, sau det Kind. In allen Teyen, wamme sik verkullen hadde, dann drank me Balßmenthäi[1]) un aat en Schmaltstücke derbey, un dat Dinges hette „Hausten" un durte

drai Dage. Awer sierdiäm, dat use Adelbiärz Medezeyn studäiert hiät un van der Universetäite wier terhäime is, do frietet me de halwe Awethäike lieg, un dat Dinges hett „rheumatisch-katarrhalisches Fieber" un durt drai Wiäcken." —

Schnapphännes.

„Sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne," saggte Schnapphännes un stahl as' en Rawe. Hai konn brinken alles, dat nagellaus was, un hutte't in seynen allmächtigen Schnappsack; de Goise oppem Deyke un de Hauner op der Miste wören füär iämme nit siker, kain Nagel in der Plaug, un kain Lüns füär'm Wagen. Kam hai bey der Mühle ropp un soh de Änten sik puddeln, wasken un kemmen, dann rauk hai all van feeringes den Sundagesbroon, wahrte alle Ruit'kes [1]) an der Mühle, un lait sik nit Mühler, nit Knecht saihn, bups! gaffte hai dem gröttesten Änterk met seynem Prikelstock Ennen op de Nase un lait 'ne in seynen Ranzen spazäiern, verdräggede de Augen, ase wann hai det andächtigste Vaterunser biätte, un mümelde, wann hai der Strooten rop kam, in seynen Boort: „sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne."

Muargens verschlaipen sik alle Luie imme Duarpe, denn Hahnens gaffte 't imme ganzen Dinge nit mehr, ase ments dem Köster seynen; bo de andern bliewen wören, dat wußte Hännes. Wann hai Himeder oppem Tiune hangen soh, dann was et iämme all äin Daun, batter füär Namens anne stönnen, det beste was gutt genaug un mochte in seynen Sack. Woorte imme Duarpe backen, un Hännes rauk den frisken Braudgerük, dann krumelde hai sau lange ümme't Backes rümme un doh, ase wanne Knuacken un alt Eysern söchte, bit de Bäcker mol afffeyt was, dann worte de schoinste Plaß oder Britze[2]) vamme Häller gamset, un kam de Bäcker wier, dann buselde Hännes all längest wier in der Spoon-Eere no Niägeln un Knuacken, oder schlaug seyne Augen gin Hiäwen un söchtede: „Och Guatt! wann doch alle Luie wören ase ik: sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne!" Un woorten Krengels un Stiuten backen, dai mochte Hännes auk, un dachte: „met Krengels kannste Braud sparen," un de Bäckers tallten ümmer wenniger Stiuten iutem Uawen, ase derinn. De Speykermann awer was klaiker ase de andern; diäm fehlte bey seynem Gebäck mol 'ne ganze Reyge Stiuten, un Schnapphännes nüs- kelde oppem Huawe rümme; hai mey nit bloi un saggte: „Hännes, ik betaale dey füär't Punt Eysern drai Pän- nige mehr, ase Jiuden Maier; loot saihn, biu viel hiäste in deyme Sacke?" un sau räit hai diäm Hännes den Buil iut der Hand un taug seyne Stiuten herfüär. „Bat Duiker, Hännes? kannst diu Stiuten iut der

Spooneere krumeln? dann kannste mehr, ase andere Luie; sey sau gutt un gif mey düse, mey fehlt grade sau viele, ase diu do hiäst." Geeren! siet de Bure, wann hai mott, un sau saggte Hännes auk; „awer, Speykermann! datt kannste mey gloiwen: sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne," un kloppede sik andächtig op de Buast un machte en Gesichte sau fruamm as' en Kauersänger.

In Christions Hiuse habden se schlachtet, de Mette worte hacket, un de Wuastebänne drägget. Dem Hännes prikelde all füär der Düähr dai kräftige Gerük in der Nase, Zeypeln, schwarten Piäpper un Niägelkes-Piäpper, un hai dachte: „diu hiäst kain Schweyn, un schlachtest kain Schweyn, andere Luie mottet füär Hännes mettschlachten." Ase de Christiönske tem tweddenmol tallte, fehlten drai Mettwüäste un äine Näiernwuast; dat gaffte Flauken un Dunnerwiähr, Hännes awer genk unner'm Hiuse rumm, druchte de Hand fruamm an't Hiärte un köggelde[3]) seynen allen Sprük. Am andern Muargen, ase de Blaut- un Liäwerwüäste imme Kitel kuacket worten, machte sik Hännes dütt un datt op der Diälle te daun un lusterde[4]) ter Küken rinn. De Christiönske stont beym Fuier un stippede met der Notel in de Wüäste; sai harr' all ümmer saggt: „ik trugge diäm Keerel nit," un dachte: „ik well niu wieten, wo gistern meyne laiwen Mettwüäste bliewen sind," kräig den Kuarf, sträik det Messer op der Trappen un genk dermett in de Stuawe, ase wann sai Tuffeln schellen wöll, un Hännes dachte: „niu is et Teyt," sprank in ter Küken, taug de lengeste Liäwer-

wuast un de dickeste Blautwuast iuter Brögge, un fir dermet in seynen Schnappsack. De Christiönske awer stont all lengest wier hinner iämme, un ase hai sik ümmedräggede un fixe den Sprük van seyner Sunnenehrlikait in te Tiänne nahm, saggte sai: „Joh, Hännes, ehrlik ase de Sunne! awer bat mäkeste dann bey diäm Kitel?“ — „„Oh, oh, nix! ik woll ments suargen, dat ug dai Wüäste nit knartkuackeden. Allerdinges, meyntwiägen können sai knartkuacken alltehaupe; näi, sau aarme ase de Wiäg, awer ik könn doch kaine Wuast iätten füär nau sau viel! all dat Gehacksel un Geschräppsel! näi, gatt mey wiäg! un wann ik se ok möchte, un wann ok fuffzig Mettwüäste hey oppem Diske läggten, un hundert Blautwüäste imme Kitel, ik nehme nix, bat mey nit taukeme, wann ik ok sau op der Stiee des läidigen Hungers stiärwen söll! et wietet jo wuall, Christiönske, sau ehrlik ase de Sunne!““ — „Recht sau, Hännes, do halt dik an! awer gitzunders könnst diu mey wuall 'ne Augenblick oppet Fuier passen un stuacken,[5]) ik mott iäwen meyne Tuffeln tem Enne schellen.“ — „„Joh, gatt ments in Guatts Namen!““ saggte Hännes un lachede echten im Halse üwer seyne laiwe Ehrlikait; un sai was kium ter Düähr riut, do sprank wier ene Blautwuast in seynen Sack. Dat durte awer nit sau lange, ase me de Hand ümmedrägget, do stönnen de Christiönske un iäre Christion, un de Klainknecht un de Grautknecht richtopp in der Küke un kloppeden iämme op de Schuller. „Suiste nit, Hännes? det Fett seypet dey jo düär den Buil! bat hiäste füär fette Knuacken

derinne?" — „„Oh — oh — oh — nix Apartes! sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase . . . ."" — „Joh, sau ehrlik ase Schinderhännes!" raipen de Andern; „diu Wuastehännes! diu Schnapphännes! saugleyk gif us mol de Wüäste riut!" — „Nu, nu! wann ey se wierhewwen wellt, dann kritt se ug un terreytet se met Gesundhait! Adjüs!" — „„Nä, wachte nau 'n wennig, diu sast Gesellskopp hewwen! Pulzai un Schadarme sind sau foorts hey."" — Jömmer Kinners! ey weert doch wuall emme ehrliken Mensken sau kainen Schmoot nit andaun? lotet mik gohn! ik well ug ok Alles wiergiewen! de Mettwüäste well ik brengen, ugen Hahnen well ik ug betaalen, Änten well ik stiällen un giewen ug de uggen dervan wier, dat Eysern well ik van Maiern wierhalen, et sall ug kain Lüns amme Wagen fehlen, — awer lotet mey dai Kerels vamme Balge, dai twäierlai Wand amme Rocke het!"" — „„Ah sau, Vügelken! in deyme äigenen Woorde verräste dik? awer suih, dai Kerels met diäm rauen Kragen sind all do! Glück oppen Patt!"" Un Hännes kräig eyserne Hanskken an, Pulzai un Schadarme gengen ter Zierroth rechts un links, sau genk et düär't Duarp runner, un alle Blagen, dai Bäine hadden, laipen hinnerhiär, joilten un flotten un raipen: „Sau aarme ase de Wiäg, sau barwes ase 'ne Gaus, awer sau ehrlik ase de Sunne!" Am andern Dage kuckede Schnapphännes te Breylen imme Rootse6) düär eyserne Ruitkes, un hiät sik, ase seyn Johr rümme was,

imme Duarpe nit wier saihn loten; hai was verstuawwen un verfluaggen. Bo se 'ne awer het, do konnt se sik fröggen.

Schnapphännes im seyd'nen Haue.

Diär Schnapphännese giet et ok unner sülken Luien, dai nit in der Sponeere buselt un Knuacken saiket. Et was mol 'ne Dokter, dai soh ümmer tau, wanne iutem Wäiertshiuse häime genk, dat hai 'ne gudden Haut metkräig. Äinsmols do sochte hai sik auk wier den besten. iut, dai an der Wand henk, lait seynen schäwwigen Filz hangen, bo hai gutt füär was, un woll fixe ter Düähr riut. Daiginnige awer, diäm de Haut horte, harr' kainen Sand in den Augen, sprank op un raip: „Heer Dokter! ey het ug verdohn: et is meyn Haut!" — „„Näi, gudde Frönd! et is meyn Haut!"" — „Näi, Heer Dokter! gloiwer't mey ments!" — „„Näi, näi, gudde Frönd! gloiwer't mey ments!"" — „Awer, Heer Dokter! meyn Name stäit der jo inne." — „„Bat? uge Name stäit derinne? hal der Duiker, et is wohr! awer dann begreyp' ik doch in der Welt nit, biu uge Name in meynen Haut kümet."" — „Dann gutt, Heer Dokter! sau lange as' ey dat nit begreypen konnt, sau

lange well ik diän Haut füär mik behallen. Un de Dokter mochte, geren oder ungeren, seynen äigenen Schawwesdiekel oppen Kopp drücken un saggte fixe Adjüs.

Niägerdehler Landdag,

bo van allerhand schoinen Saken: Schiewerstäinen, Kiärmisse, Sprickeln, Tunder, Verkoppelung, Päiterzilge, un sau derhiär, kuiert weert — gar anmaidig te liäsen.

Et was te Brunscappel, im Russesken Saal,
Do kam tesamen det Niägerdahl[1]);
Sai kemen tehaupe van Nog' un van Feren,
Un seeten sik faste bey'm bloen Tweeren.[2])
Dann stont wual Äiner vam Staule opp,
Satte nau äinen Kloren deropp,
Haustere dann in seyn Wiskeldauk
Un helt ene Rede, gelohrt as' en Bauk:

„Ey wietet, et is us 'ne Schmoot[3]) andohn,
Diän konn vey nit loten sau hennegohn,
Un bai sik füär Aerger nit well terreyten,
Diän söll me sau foort op de Niägede schmeyten.
Dai Menske, dai „Sprickeln un Spöne" högget,
Hiät sauviel Redens intesströgget
Wual üwer dat flunkerge Strunzerdahl,

Diäß is kain Enne, un is kain Tahl;
Un vey sind woren sau raine vergiätten,
Ase härren ve genten in Rußland siätten.
Dai Strünzers un vey het doch äinerlai Wiärk,
Un tüsker us is ments 'ne äinzigen Biärg,
Do kaun doch dai Strunzerwind rüwerstreyken,
Un de Narrenspauk wual üwerkeyken.
Us jücket de Flieren[4]) sau gutt, ase dai,
Vey maket Straiche sau dull, ase sai,
Het usen Fastowend no iärem Kaländer
Un liäwet gariut no demselftigen Schländer:
Vey danzet jo no dem Meskeder Baß,
Un schmaiket den Velmeder Varinas,
Un het van Allers hiär graut Plasäier
An Bigge'sken Krengels un Asker Bäier.
Vey harren allteyt gudde Nowerskopp,
Un hellen nau kainmol de Niägede opp;
Un bliewe dai iute, dann genge temole
Järe ganze Ruhr in 'ne Kaffeschoole.
Vey het ok verlieden[5]) (sau hell' vey beynäint)
Den Askern usen Pastauern läint;
Op usen Wicken, do friättet sik
De Strunzerdehler Diuwen dick
Un flaiget dann häime met vullen Kröppen;
Un met den Brunscäppelsken Kattenköppen[6])
Do weert op der Asker Hilgendracht
Wual äist det rechte Spittakel macht.
Bat is de Dank?!! — do kümmeste recht!
Och Guatt! de Welt is verkummen un schlecht:

Dai „Strunzerdehler,“ dai Sprickelmann,
Hai dött, ase wüßte van nixen van,
Un hiät Brunscappel sau biuten am Rand
Un ments met anderthalf Woorden nannt,
De Wullmerker auk nit anredäiert,
Ase biu sai van Odam woorten *faräiert*;
Van Sielenkhusen kain Stiär*venswoort*,
Ase härre seyn Liäwen der nix van hoort,
Nit hundertmol do rümme-pannkauket
Un mannig Päcksken Tuback verrauket;
Van den Silwesken hiätte gariut nix saggt,
Nau nit met der Feeßen⁷) an Silweke dacht.
Us sau te blamäiern?! — us sau te verschweygen?!
Me söll der füär Aerger teviel van kreygen!
Dat is niu 'ne Prohl in der Strunzergrund!!
„„Vey sind de Keerels!““ sau hett et gitzund;
„„Saiht hey! do stäit et jo schwart op witt!
Fit, fit! ey Niägerdehler! fit, fit!
Ey gellt nit met, ey mottet ug schiämmen
Un artig füär us de Kappen afniämmen!““
Van Meskede bit no Niestfelle ropper,
Do het s' et niu draimol sau haug' imme Koppe;
De Asker, de Biggesi'ken raupet tehaupe:
„Häißa! juchhäißa! vey stoht imme Bauke!“
De Weymerker kummet sau stump dervan awe,
Un krägget doch met as' en Winterrawe;
Un selwer det Strunzerdehler Väih,
Dat bölket niu met eme wahnen Buchäi⁸).
Vey stoht do no armen Sünders Art,

Dai „binter den Krink"[9]) begrawen wart.
Un Jeder, dai füär säß Grosken Geld
Dat Sprickelbaiksken sik bestellt,
Dai maint, vey können wual andere Saken,
Doch kaine geschaidte Dummhait maken,
Vey laiten sau Alles däihmaidig geschaihn
Un möchten im Himel de Goise hai'n.
Näi! sauwat lot' ik op m e y nit sitten!
Ik heww' imme Koppe doch mehr Conduitten;
Un ey temol wietet doch auk gewiß,
Un dat de Welt kaine Huase[10]) is.
Jä, wörten se mol tehaupe summäiert,
Dai Straiche, dai hey bey u s regäiert,
Et kemen te Dage Flieren un Schnaken,
Me könn der de schoinsten „Sprickeln" van maken.
Doch m e y n e Rede is woren sau lank,
Dat de Schwäit mey flütt üwer'n Rüggestrank;
Drümme mug' ey Andern mol Prauwe hallen,
Dat ey a u k nit oppet Miul seyd fallen." —

Hai satte sik diäll un ankede sehr,
Dat seyne Struatte sau droige wör,
Jaggte den Wäiert foort füär'n Tappen
Un nahm sik R u s s e s k e Magendruappen.
Dann awer doh iut den W u l l m e r k e r Reygen
En ander Prophäite den Staul besteygen:

„Vey W u l l m e r k e r sind sau weys' un klauk,
Ackroot as' en Pol'sk Gesangebauk,

Un sind diärümm' imme ganzen Land
Met usen „elwen Sinnen" bekannt;
Diär schoinen Namens gar nit te gedenken,
Dai us de Strunzerdehler dott schenken.
Auk sind use Strooten sau nette geplooстert,
Do gäit me sau wäik, as' in Buter un Mostert,
Un in dem bekannten „Schlächters Schlaut" [11])
Do bliewen all Menssken un Guile daut.
Bey Wullmerker sind ganz rore Betahlers,
Bey us regäiert nau hültene Dalers,
Use „Sente Kloos" [12]) hiät äinen dervan,
Diän iämme kain Menske nit wesseln kann.
Un Linken [13]) siällige Biärebaum
Sall äiwig behallen seyn Luaff un Rauhm;
Denn jeder Jung' iuter Asker Grund
Hiät praiwet met seyme selfäigenen Mund,
Wann sai us ter Kiärmiß de Flaigen [14]) brachten,
Biu saite dai güllenen Biärkes schmachten.
Un selwer diän Sprickel- un Spönemann
Diän saih' ik der nit te gutt füär an,
Hiät auk diär Biären op seyme Gewieten
Un mannigen Knüppel derinne schmieten."

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plasäier de Wänne:
„Joh! sülke Dinger sind sieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
Bey konner't diäm Menssken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen." —

Dann awer doh iut den Brunscäppelsken Reygen
En ander Prophäite den Staul besteygen:

„Un is dann van us nix bekannt in der Welt,
Ase bat bey'm „Russen" de Branntweyn gellt?
Was do, taum Exämpel, dann nit te vermellen,
Biu vey mol schoine Prossiaune hellen?
Un biu et dobey an te schniggen fenk,
Dat us sau Hören un Saihn vergenk?
Un biu vey do alle sind iuterieten,
Den „Sente Boots"[15]) innen Gelster[16]) schmieten,
Un biu vey ohne Patraun saudann
Kemen terhäim' in der Kiärken an?
Sau wör' ok nau 'n rührend Stücksken gewiß,
Te seggen, bannehr use Kiärmiß is.
De Asker richtet sik no Jokauwe,
De Weymerker no dem Johanneslauwe,
De Sielker sik an Laurenzi hallet,
De Wullmerker, wann de Flaigen fallet —
Doch v e y — vey fiert un maket Juchhai
De leßten drai Dage füär'm äisten Schnai;
Un wann v'et tem äistemol schniggen sett,
Dann wiete ve, sin ve der ferrig met,
Un goht no'm Russen un drinket „klor"
Un draiget[17]) us wier oppet andere Johr." —

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plasäier de Wänne:
„Joh! sülke Dinger sind sieker werth,

Datter nau andere Luie van hört;
Vey konner't diäm Mensken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen." —
Dann awer doh iut den Sielker Reygen
En ander Prophäite den Staul besteygen:

„Vey het doch alsümmer Keerels hat,
Do harr' use Hiärrguatt 'ne Kopp opsatt:
Tem Beyspiel: de siällige Edmund Büchte,
Dai was wahrhaftig en Lecht in der Lüchte,
Harr' sauviel Sprickeln un Spön' imme Koppe,
Et könn der en Stuark seyn Nest met stoppen.
Un sülker is nau 'ne ganze Reyge,
Me könn se tellen no Schock un Steyge.
Un dat vey alle diär Straiche maket,
Füär giälle Dukoten no Pännigen raket,
Met der Seye Speck no der Mettwuast schmitt,
Bewenyset dat use Verkoppelung nit?
Vey harren süs auk en schoin Stück Land —
Do hevvey us an de „Heerens" verwandt;
Dai meeten un meeten met Stock un met Wooge
Un harren säß Johr' iäre laiwe Ploge;
Do worte kalfaktert, to worte taxäiert,
Do worte geschriewen un dispetäiert —
Do laip us äist use klaine Geld,
Un dann ok det graute in alle Welt;
An't leßte do mochten vey Wiäge buggen,
Un do vey dann endlik kemen ter Ruggen,

Do konn 'me diän ganzen laiwen Gewinn
Stoppen ackroot in äin Naslnack rinn." —

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern füär liuter Plasäier de Wänne:
Joh! sau 'ne Straich is alläin' all werth,
Datter de ganze Welt van hört;
Vey konner't diäm Mensken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen." —
Dann awer doh iut den Silweker Reygen
En ander Prophäite den Staul besteygen:

„Vey Silweker sind doch auk nix Geringes,
Un Silbach is en beduient Dinges;
Un hevvey Market, dann is de Plunder
'Ne äinzige Bud' un en Keerel met Tunder.
Bey us, do wässet de Rogge nit sehr,
Doch Schiewerstäine ments diäste mehr;
Domet is beplooſtert sau mannige Diäll,
Un allen Musikanten beschlagen de Kiäll',
Sau dat se konnt blosen drai Dage det Horen
Un drinken un siupen bit üwermoren.
Verlieden ok mochte sik Lippstadt un Briämmen
Wual füär dem Silwesken Handel[18]) schiämmen;
Do spielten vey jümmer de äiste Vigleyne
Un wören sau nobel un wören sau feyne:
Do lait sik bey'm Wäierde ginne Mann
Bey Dage stiäcken twäi Lechter an,
Den Disk sik decken schnaiwitt un prächtig,

Un drank dann seynen Schnaps grautmächtig.
Do was hey en Liäwen!! juchhai, Kamerod!
„Rinderwuast un Koppsaloot [12])!" —
De güllene Text is freylik verbey,
Dat wäit kain Menske sau gutt ase vey;
Un sierdiäm det Gewiärwe twiälf Daler kostet,
Do is us de ganze Handel verrostet;
Un doch is nau mannige Handelsfamilge,
Dai mäket Geschäfte met Päiterzilge."

Do schnackern de Andern tehaup' in de Hänne
Un trampern fliär liuter Plasäier de Wänne:
„Joh! sülke Dinger sind sieker werth,
Datter nau andere Luie van hört;
Vey konner't diäm Mensken doch nümmer vergiewen,
Dat hai et nit hiät in de Sprickeln schriewen." — —

Dat wören dai Reden, dai vielgelohrten,
Dai dotemolen hallen worten:
Un wann dat Riägerdahl lenger wör',
Dann härr' et diär Reden ok gaft nau mehr.
Niu tügen sai all' ene weyse Nase
Un kieken bedächtig un stur intem Glase,
Het dann sik äinen rummer guatten
Un „van Gemaindewiägen" beschluatten:
„In Anbetracht, dat dai Sprickelmann
Nau nigge Sprickelen hoggen kann;
In Anbetracht, dat hai süs ümmer im Land
Was ase 'ne örntliken Mensken bekannt;

Un weylen äin Niägerdehler Magister,
Ik wäit nit, seyn Brauer is oder seyn Süster:
Sau lote vey Gnode füär Recht geschaihn
Un wellt naumol düär de Finger saihn.
Doch weert iämme heymet anedrögget:
Wann hai wier Holt tau Spönen högget,
Un use dullen Straiche nit auk
Lätt drücken in dat nigge Bauk,
Sau dat vey doch auk tau Lechte kummet
Un bey der Welt in't Geröchte kummet:
Dann well vey van iämme nix födder wieten,
Dann is use ganze Fröndskopp terrieten.
Un kümmet hai üwer Pastauers Wiese
Un well bey'm Russen ter Düähr rinn biesen,
Dai sall iämme kaine Drüppel tappen,
Un jagen 'ne, dat iämme flaiget de Lappen;
Un wann de Brunscäppelsken Kiärmesse het
Un schmurt un bruddelt in Uallig un Fett
Un mächtig unner de Pötte stuacket,
Dann weert füär iänne nit meddekuacket. —
Düt Urtel, gespruacken no rechter Mooten,
Dat well vey liäserlik schreywen loten,
Un use Siegel derunner drücken
Un iämme per Estaffette schicken." —

Bo dat van der Säile runner was,
Lait Jeder sik kummen 'ne Frisken in't Glas,
Un hellen üwer sik selwer temol

Un iäre Conduitten[20]) 'ne wahnen Prohl,
Drünken dann iut den leßten Druappen,
Un hadden den Russen ganz droige suappen. —

Antwort.

An de ehrwürdigen Niägerdehler Landdags-Düppendirke.[1])

Jeder Menske mott sik den Puckel raine hallen. Ik woll mik wual wahren, dat ik uge dullen Straiche nit in de Baiker brachte! In ugem „Schmantbuile"[2]) wasset Biärken un Hiäseln, un ik mott mannigmol üwer de Niägerbrügge un üwer Pastauers Wiese ropper — ik hewwe meynen Puckel nit stuallen; hai hört mey äigen, un is sehr empfindlik; ik woll mik wual wahren! — Un niu?! jä, dat me doch alles te hören kritt! Niu sin ey blitzig woren un bitterboise, un ruppet mey binoh de Hoore vamme Koppe. Un brümme? Füär meyne Gutthait! — Het do grauten Landdag hallen, Reden hallen, den armen Strunzerdehler iutschannt, klaget un karmet,[3]) ik härr' ug vergiätten, drögget mey, dat mey det Fell oppem Leywe biewert — Kinners, näi, ik begreype ug nit! Awer gutt! — des Mensken Wille is seyn Himelreyk, un ik heww' ug niu ugen Willen dohn. Ik hewwe mey vertellen loten, dat op ugem Landdag ter

Sproke kummen is, dat ey füär Spargitzen van ug selwer annen Dag gafft het, un hewwe den Kopp in de Hand nuammen un Alles in Reyme satt, un heww' et in Poterbuarn drücken loten. Niu weer' ey wual tefriän seyn, un well ey tin Fastowend en örntlik Stück oppfoiern, dann briuk' ey nit in Verliägenhait te kummen. Uge strenge Urtel awer weer ey niu ad acta leggen; denn ik well ug ümmer te Gefallen seyn un daun, dat ey ments hewwen wellt; vey sint jo äinerlai Luie, un ik sin un bleywe met Griuß un Kumpelmänte

uge Vedder un laiwe Kumpier
+ + +

Vermerk. Vorstehendes Handzeichen des lese- und schreibunkundigen Autors wird hiemit beglaubigt.
(L. S.) Der Schultheiß.

Fierdagespriäcke op 'ne allen Sprük.

„Lange lange Reyge,
Twintig op de Steyge,
Diärtig op den Juffernkranz,
Vertig op den Rausenkranz."

Sau süngen in allen Teyen de klainen Miäcksкes,

un dat Dinges harr' seyne Richtigkait. Dai schoine Sprük is ganz iuter Maude kummen; brümme? Jä, froget dai jungen Schüätters mol, wann se iäwen iäre Schaulbaiker innen Schuatstäin hangen het — Augen ase Waßlechter! do löchtet se met rund ümme no allen kriusen Burßen, hiäget sik un krasset sik op un spaigelt iärk[1]) in iärem äigenen Schiem[2]); un sik met dem Juffernkranz op diärtig Johr vertroisten?! jä, kumm diu dohiär! sai lachet dik iut un latt der dik beystohn. Kümmet dann awer Kainer, freylik, dann wachtet se nau'n Wennig; un kümmet dann nau Kainer, nu joh, dann wachtet se nau'n Wennig, un wachtet bit diärtig, un wachtet sik in't alle Register rinn. Kummet endlich de Vertig, dann wellt sai ümmen Duiker nau nit an den Rausenkranz denken, as' in allen Teyen, un hanget sik druwweldicke Locken ümme de Ohren un Zaloppenbaiker[3]) üwer den Rügge, dai üwer de Eere schliepet, un schennet alle Miäckskes iut füär aisk un üwel, dai all met säßtain Johren vamme Juffernkranze baukstawäiert un tüsker nigentain un twintig nom Pastauern gott un det Affraupen bestellt. Wann dann awer det Gesichte ümmer lenger un schraapriger weert, un dat Böördeken unner der Nase ümmer stoppliger, un wann diär rostrigen Stricke ümmer mehr op de Backen kummet, un de Spaigel auk an leßte nit mehr laigen well — dann endlik: „Heer, deyn Wille geschaihe!" un de Rausenkranz wert socht un tem äistenmol met Andacht biätt.

Ik maine, vey maker't sau: dai Schüätters, dai sau wieplig sind un usen Sprük verdrägget un singen

wellt: „twintig op den Jufferntranz," dai schicke vey alltemole no der allen Bruinsken te Assinkhusen in de Lohr; do hett' et sau: „Bruinske! sollt üge Döchter nau nit friggen?" — „„Auh batt! friggen, friggen! is der süs nix? use Miäckens sind nau junk!"" un wören diärtig Johr un nigen Maimonde alt, un de ölleste hiät doch nau iären Kunrod kriegen. Un dai Andern, dai met vertig Johren nau met Hännen un Faiten trampet, un sik füär dem allen Bauke wiährt un iären Daupeschehn verloichet, dai brenge vey oppem grauten Leddeiwagen no Ammegraitken op der „Fiulebutter", dat was det aiskeste Menske imme ganzen Amte, un saggte: „Vertig Johr sin ik nette wiäst füär andere Luie; niu well ik äist nette seyn füär meynen äigenen Kopp." — Guatt troiste alle allen Juffern. Amen!

Of dat villichte dai Priäcke wiäst is, dai Gehannes van Duinskede alle Sundage hallen hiätt? me söll't binoh gloiwen. Ey kennt gewiß dai Geschichte: Hai was mol no'm Ginerolvikarges te Dür [4]) invitäiert un soll sik verdeffendäiern üwer düt un dat, absunders awer, dat hai alle Sundage, dai Guatt weeren laite, äin un daiselftige Priäcke helle. Hai was klauk un nahm sik twäi rechte Schlautenträmpers [5]) van Duinskede met. Un ase de hauge Heer frogede: „sagen Sie mal, mein lieber Confrater! man hat mir gesagt, Sie predigten alle Sonntage dasselbe," do saggte Gehannes: „Segg mol, Kasper! bat heww' ik den leßten Sundag

priäcket?“ un Kasper amsede: „Heer! ik wäit der nix van.“ „Dann segg d i u mol, Graitken! bat heww' ik velieren Sundag priäcket?“ Un Graitken amsede: „Heer! ik wäit der nix aff, un wanne mik dautschlatt.“ — „No,“ saggte Gehannes, „Heer Ginerolvikarges! niu segget ey mol selwer: wann ik alle Sundag dat Remlike priäcke, dann behallet dai dummen Buren nix; un wöll ik niu alle Sundage wat Anders seggen, dann behellen se twäimol nix. Jä, gloiwet ments Heer! ik sin piffig un kenne meyne Schoope.“ —

Sau is et! et gitt Priäcken, dai begreypet sik schwor; un ik wäit, wann ik use Fierdagspriäcke ok nau hundertmol hallen wöll, de Miäckens van Twintig, un de Juffern van Vertig laiten sai doch wier in de Hoore gohn. Jä, me segge dervan!

Klaiwen is et Handwiärk.

Ginne Frugge op der S i l w e k e harr' den Mürker, dai mochte iär de Stuawe witteln un de Wänne iutklaiwen füär'm kallen Winter. Sai satte Schnaps, Buter un Braud tau'm Froihstücke op, un use Mester Klicker sträik de Buter fingerdicke. De Frugge soh met Angest tau, biu dai schoine Welter[1]) oppem Täller vergenk, ase wann de Sunne dropp schiene, un konn't nit

verschmiärten un saggte: „No, Mann, ey klaiwet awer gutt!" — „„Joh, Frau! ik verstohe meyn Handwiärk."" — „Et is awer Buter!" — „„Joh, Frau! dat schmeck' ik wual."" — „Det Punt kostet awer nigen Groschen!" — „„Frau! dat isse ehrlike werth."" Un hai bläif amme Klaiwen, un de Frugge laip füär Speyt[2]) iuter Stuawe.

Verhaiten, un nit verkuiern.

Daiselftige Mürker was 'ne zünftigen Mester imme Laigen un dachte: verhaiten, un nit verkuiern, dat is de Kunst dervan.

„Näi, Mester! niu härr' ik doch endlik geren Beschäid, bannehr dat ey mey de Stuawe witteln wellt un den Kauhstall iutschmiären; ik mott der en Enne van hewwen."

„„Nower! verlootet ug dropp: tinne Wiäcke de äisten Dage! Mondag un Dinstag tworens nit — Freydag un Sunnowend awer ganz gewiß.""

Un dann hofte[1]) me auk nau nit allte eylig te seyn met Kalklesken un Läimenfoiern.

Schoine gedruappen.

M'riefranz[1]) harr' twäi Holthöggers in der Arbet, un satte diän baiden des Middages en Kattennäppken vull Tuffeln met der Miällbrögge füär un genk ter Stuawen riut. Dat was, ase wann de Kauh 'ne Himmerte schluiket, un sai wahrten de Düähr, of M'riefranz nit keme un naumol oppfüllte. Sai awer kam rinn, wünskede Prostemohltett un schlaug füär Plasäier in de Hänne: „Jömmer joh! dat frögget mik awer, dat ik et dün Middag sau ackroot druappen hewwe! kain Tuifelken teviel schallt, dat frögget mik — näi, dat frögget mik!" — Dai Baiden tügen en lank Gesichte un woorten hellesk schläih oppem Tahn. „'Ne schoine Sake — mainte dai Äine — wann emme sau ackroot wiesen weert, wamme saat is!" un de Andere saggte: „Wann't mol wier sau kümmet, dann kann se den Napp wahren, füs iätt' ik 'ne met." Un sai gengen riut oppen Holtplaß un vertroisteren sik oppen Kaffäi. —

Van der allen Welt.

Vo de Welt met Briähren[1]) tauschlagen is, genten in der Holthamersecke, do liet en Äinhuaf, genannt

X—Y—Z. Do kam kain Menske henne, ase alle Jubeljohre mol en Pottkremer, un ümme Mittfasten de Köster, dai sik de Austeregger haalte. Oppem Huawe stont en Kapelleken, dat harr' all sier fiftig Johren kainen Verdennst mehr, un des Sumers worte derinne schmenget[2]), un des Winters Flaß reystet. Kaländers wören nau kaine Maude. Kain Wunder, wann do de Luie te X—Y—Z altens in der Teyt verkamen. Aines Muargens fengen de Knechte un Miägede an, den Kauhstall te misten. Bo sai binoh ferrig wören, fell et der Frugge schwor oppet Hiärte, et könn wual sau ungefehr de Teyt van Christtag seyn; denn de Dage wören sau kuart, ase se weeren konnen, un et was säß Wiäcken, dat Knecht un Miägede inngohn wören. Sai harr' enen Knecht, dai hette Giärke, diäm raip sai tau:

„Giärke!
Steyg' op de hauge Biärke,
Suih tau un miärke:
Is Christtag,
Oder Misttag?"

Un Giärke stäig oppen Baum un wahrte van fehringes den Friggeder Kiärkenpatt. Do kamen de Luie van allen Ecken un Kanten üwer Land, de Mannsluie in blanken Kierels, de Frauluie in rauen Röcken, bloen Schüärten, un Salvetten[3]) ümme den Kopp, met dem Sangebauke unnerm Aarme. Do raip Giärke, batte raupen konn:

„O Frau! Frau!
Ik saih' et genau:

Et is Christtag,
Un kain Misttag!"

„Heer, vergief us de Sünne!" raip de Frugge. Un sai drügen den Mist wier innen Stall, wösken sik un kemmeden sik, tügen sik sundagesk an, schlüten det Hius oppen Balken, un gengen no der Frigget taur Kiärken.—

Froihjohr.

De nigge Teyt is kummen hiär
Met Sunnenscheyn, met hellem Wiähr,
Met klorem Maienriägen,
Met Guaddes vullem Siägen.

Wual siet de Baukfink: witt witt witt!
Vey awer singet: nit nit nit!
Et sall op weyer Eeren
Niu grain un lustig weeren.

De andern Vügel in dem Wald
Het us ganz anders wat vertallt,
Un singet liuter Sumer,
Un Sumer, ümmer Sumer.

Kain Schnawel, dai verschluatten blitt —
De Droßel kann füär Wiällmauth nit
In düsen Fraidenteyen
Sik loten oder leyen.

De Schwalen in der Lucht vertellt
Viel Nigges iut der weyen Welt;
De Nachtegall absunder
Wäit Wunder üwer Wunder.

Do mott et blöggen met Gewalt —
De Stäine ments, dai bleywet kalt,
Un sülke Lui' alläine,
Dai selwer sind van Stäine.

Wey sind nit iutem Stäine hoggt,
Un het us gleyk tau'm Kranze socht
De Blaumen op der Haiden
Un hundertdiusend Fraiden.

Mannshand is uawen.

Enne wohre Geschichte, un nützlich füär Jedermann. — Viel lustige Braiers seeten im Wäiertshiuse un laiten sik wuall seyn. Dobiuten blais de Wächter de Taine, un Thommes Weywerfrocht nahm Stock un Müske

un saggte Gurr'nacht. „He!“ raipen de Andern, „he! saiht, hai mott häime! süs schennet de Frugge un schlütt iären Thommes acht Dage op de Speckkamer! Recht sau! en artig Kind gäit häime, wann de Köster lütt! gäit met den Haunern te Bedde un stäit met der Sunne wier op! Wann doch meyne Frugge auk sau 'ne Mann kriegen hädde! sau 'ne äinzigen Mann! sau'ne güll'nen Mann! sau sainig ase Seyde, un sau saite as'en Nütken! Gurr' Nacht, Thommes! gruiß us deyne laiwe Agathe!“ — Thommes worte rauth as'en Kriwek, henk seyne Kappe annen Haken un satte sik wier in de Reyge. „Jö!“ raipen de Andern: „Mannshand is uawen! Thommes Weywerfrocht tütt de Büre an! no, dann gäit de Welt unner, oder Thommes is faige [1]). Batt 'me nit all erliäwen kann! No, Brauer! dann loot dey ok nau 'ne Schoppen kummen, dann staute vey an op deyn nigge Regimänt!“ — Thommes käik bedraiwet üwer'n Disk un ruchte op seyme Staule henn un hiär. „He!“ raip äiner: „wiete dann nit, dat seyn Vermügen füär dün Owend tem Enne is? alle Owend äinen Säßbätzner op de Taske, un kain Joisteken mehr! jä, seyne Agathe is weys' un genau un hiät den Kufferschlütel ümmer imme Boßmen. Thommes hiät Fierowend un sall us taukucken!“ Dat gafft' en Gelächter, dat Gliäser un Kraüse [2]) oppen Disken rappelden; Thommes awer sprank op und raip: „Dat Schrotzen [3]) sall en Enne hewwen! Et gelt 'ne Kraundaler: ik goh häime un brenge nau dün Owend tain Daler Geld, un dai Kraune weert verdrunken!“ — „„Et sall en Woort seyn!““

säggten de Andern, un Thommes peck seyne Müske un laip ter Düähr riut. „Gurr' Nacht, Thommes! schlop gutt! bit moren!" raipen de Andern. „Näi," saggte de Wäiert, „hai is 'ne Schablünter⁴) un hiät allerhand Kniepe imme Koppe! ik gloiwe, usen Kraundaler sinde kweyt." —

Thommes kam häime un trampede ter Trappen ropp as' en Dragiuner. Seyne Agathe laggte lengest imme Bedde un dachte: „No, bat is dann d a t? hai trecket jo süs, wanne late kümmet, de Stiewelu an der Düähr iut un kruipet ter Trappen ropp ase 'ne Katte." Hai kam in de Kamer, un Agathe fenk all an te prluſten un machte den Füärsprük tau iärer Gardeynenpriäcke; ik gloiwe, iut dem Bauke Leviticus; un de Anrede hette nit: „liebe Christen," sundern: „diu Nachtspauk! diu Rawenvatter, dai Frugg' un Kinner imme Stieke lätt! bo bleyweste wier un dreyweſt dik in den Wäiertshuisern rümme un ruſkest op der Bäierbank? schiämme dik watt! awer in dey is kaine Schiämmede mehr! et is doch in der twiälften Uhr! ajasses!" — „„Joh, Agathe! diu hiäst ganz Recht, et is mey late woren; awer düin Owend kann ik nix dertau."" — „Kerel! bai dann süs? ümmer sollt Andere de Schuld hewwen; jo wuall, bai geren danzet, diäm is lichte peypen!" — „„Do hiäste ganz Recht, Agathe! awer wann de mainst, ik wör sau lange op meyn Plasäier iut wiäſt, dann döste mey Unrecht; näi, ä r g e r t heww' ik mik, mehr, ase wann ik siewen Fruggens tegleyke härr'."" — „No, bat hewwe dann hatt?" — „„Vey het den ganzen Owend dispetäiert

üwer de Religiaun; denk dey, dai rauchlausen Kerels säggten, Agatha wör kaine Hailige wiäst."" — „Biu? Bat? dai Kätzers?! Agathe söll kaine Hailige seyn?! Bat säggtest diu dann?" — „„Ik saggte, et wör 'ne Hailige wiäst, 'ne graute Hailige."" — „Dat was recht; et is jo meyn Patraun! Do söllen dai Kerels doch ments imme Liäwen der Hailigen opschlohn, den feysten Hornung, do stäiert jo weytlöftig, un det Bild is derbey." — „„Joh, Agathe! bat mainste dann wual? bo niämmet sülke Kätzers en Liäwen der Hailigen in de Hand?! wann't 'ne Roman wör, oder „Sprickeln un Spöne", jä dann. ..."" — „Awer, Thommes! et stäit jo ok in der Lettnigge van allen Hailigen." — „Joh, Agathe, bo biätt sülke Süpers 'ne Lettnigge?! dann mott äis Austern op Fastowends=Mandag fallen. Awer diärümme kumm' ik grade, ik woll deynen „Kern aller Gebetter" halen un weysen't 'ne imme Bauke; dann mottet se't doch wual gloiwen!" — „Joh, Thommes, joh! do döst' en gutt Wiärk! sülke Bengels sollt mey doch de Hailigen met Friähn loten! sollt mey doch meynen Patraun nit verunehren! Hey is de Schlütel; pack in't Kuffer in de Beylaa,[5]) do liet det Bauk, un goh un hogg' et 'ne ümme de Köppe!" —

Un meyn Thommes schlaut det Kuffer uappen un peck in de Beylaa, äis no'm Gelle, un dann no'm Bauke, schlaut wier tau un gaffte Agathe den Schlütel. „Niu, Frugge, bit saugleyk!" — „„Goh in Guatts Namen, Thommes, un segg diän Keerels Beschäit, wann't ok helle Muargen drüwer weert."" —

„Manns-Hand is uawen!“ raip Thommes ter Wäierts-stuawe rinn, schlaug op de Taske un tallte seyne tain Daler oppen Disk. De Gäste riewen sik de Augen, un wollen iären bloen Wunder saihn. „Niu kann ik den Wäiert wier füär den Tappen jagen!“ saggte Thommes, un laggte nau twäi gemaine Daler bey diän Kraun-daler. Un sai drünken, bit de Sunne schäin, un gengen bey Dage häime.

De Himel well verdaint seyn.

„Segg mol, Hannodam! ik hewwe dik all lange frogen wöllen: brümme west diu op deyne allen Dage nau wual friggen? diu könnst et doch sau gutt hewwen! kain Menske im Duarpe biätter ase diu!“ —

„„Jä, dat sieste wual, un deyn dumme Verstand wäit et nit biätter. Ik well't dey mol verduitsken. Suih: ik hewwe Hius un Huaff, fiftig Hauwen[1]) Wiesewaß un hundert Muargen Wald, liegend Geld, un Geld op Ränte — kurzum: den Himel op Eeren. Awer en örntlik Christenmenske mott ok ant Stiärwen denken un sik den Himel verdainen in ginner Welt — diärümme niämm' ik mey en Kruize, un well't driägen met Geduld. De Himel well verdaint seyn.““ —

Hännes un Friddrich.

„Friddrich! biu gäit et?" — „„Auh — schlecht; ik hewwe sier Sundag kainen Dirk[1]) *mehr hat.*"" —

„Hännes! biu gäit et?" — „„Auh, frog! sier Sundag kaine Drüppel mehr — läihn' mey 'ne Drüttainer!"" — Sau karmeden Hännes un Friddrich, wann de Wiäcke bit annen Freydag kummen was, un wören des Sunnowens ganz macholle[2]) füär Duast. Un, wäit use Hiärrguatt, des Sundages hadden sai ümmer wier en paar Kaßmänner beynäin schrappet un brächten se in't Wäiertshius. Sau seeten sai ok äines Sundag-Nummedags wier amme langen Diske, hadden jeder seynen halwen Oort füär sik stohn un kemen sau daip innen Thron[3]) rinn, dat de andern Gäste ments iäre Plasäier an dün baiden hadden. Friddrich harr' all seyne ganzen Künste maken mötten, Magnificat met Fiugen oppem Diske spielt, un „Capuziner" baukstawäiert — „Cäi-a, ka; päi-u, pi, Kapizi; Cäi-u, pu, Katzipi; e-r, zer, Katzupiner". — „„He Friddrich, biu bist derinne verkummen! suihst et wual? biu kannst et nit! 'ne greysen Kopp, un kainen Verstand!"" „Bat?! dat solle doch saihn! dann baukstawäier' ik diän Poter naumol! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten." Un hai fenk wier an: „Cäi-a, ka; päi-u pi, Capizi,"" un sau födder, un haspelde sik sau raine derinne tau, dat hai den Faam nit wierfinnen konn.

Hännes worte tiärget[4]), dat hai de klainste Keerel imme Duarpe wör, 'ne Keerel ase 'ne Puttällgenproffen, un harr' all oppem Staule stohn un sik met seynem Prikelstocke miätten, un den Staul mettriäcket. Un sau seeten dai baiden, Friddrich uawen füär'm Diske, un Hännes unnen füär'm Diske, grade gigenüwer, un jeder harr' en ganz Complöttken van Föppers un Tiännewenysern richtopp ümme sik stohn.

Paulus — wiete wual? ik heww' ug all mehr vamme vertallt — harr' all lange in der Ecke siätten un summäiert un simuläiert, ümme seyne Sundag-Nummedags-Schelmestücke iuttelooten, un genk un halte de Plaugleyne vamme Huawe, kraup unnern Disk un krumelde sau lange, bit hai dem Friddrich seyne Bäine in der Noise harr', un dem Hännes seyne auk. Sai miärkeden nix; Hännes raip ments: „Bat spartelt dai Hund unner'm Diske rümme? Nuie, weste riut?!" un Friddrich saggte: „Katz, Katz!" Paulus awer kraup sachte unner'm Diske denn un stont tüsker den Andern sau dumm un sau miulöppig, ase wann hai seggen wöll: „ick sin amme siewenjöhrigen Kreyge kain Schuld wiäst." Dann genk hai bey Friddrich stohn un saggte: „Friddrich! drink Hännes mol tau!"" — „Prost Hännes!" raip Friddrich; „Ehre, wem Ehre gebührt; Römer am Dreizehnten!" — Un Hännes saggte: „Wäiste, stäiste, kumm an![5]) Prost, alle Junge!

Paulus: Awer, Friddrich! hörste nit, bat Hännes siet: diu wörst 'ne dummen Jungen?

Fribbrich: Auh — loot diän allen Schweynigel seggen, batte well!

Paulus: Awer, Hännes! hörste nit, bat Fribbrich siet: diu wörst 'ne rechten Schweynigel, un wann diu nit artig wörst, dann kriegeste wat oppet Fell?

Hännes: Auh — dai ruppige Junge! hai mey oppet Fell? segg, hai wör 'n Isel, hai un seyn Vaar!

Paulus: Hörst' et niu wual, Fribbrich? hai siet, diu härrst kainen Vaar nit hat, un de Isel härr dik iut der Wand schlagen.

Fribbrich: Bat? bat? bo stammet hai dann hiär? iut der Läimenkiule, oder van der Miste?

Paulus: Jömmer, Hännes! hai siet, diu wörst besuappen un kräggerst, ase de Hahn op Schulten Miste."

Hännes: Bat siet dai Lappsack? ik besuappen? sau nöchtern, ase des Muargens füär der Haumisse! dat sütt Jeder, dai hey in de Stuawe spigget.

Paulus: Näi, niu denk doch mol an, Fribbrich! hai siet, diu vertiährtest hey nix, un spiggerst dem Wäiert ümmesüß in de Stuawe, diu wörst ne rechten Lappsack.

Fribbrich: Bat siet dai Liusefubbek? ick 'ne Lappsack? ick hewwe jeden Sundag Owend meynen Hoorbuil sau gutt, ase hai, un betaale 'ne ehrlik." —

Paulus: „Näi, Hännes, dat is doch te arg! hai siet, diu härrst Luise un wörst nit ehrlik."

„Diusend Schwerrenauth!" raip Hännes un peck seynen Prikelstock in de Hand; „ick nit ehrlik?! verstäiste? wäiste? bai stiehlt dann Jiuden Nathan det Ungel

van der Schlachtediäll un schmiährt sik de Schau dermett? bai stiehlt det Drüppelwaß in der Kiärken un verkoiper't ase Brandsalwe? bai stiehlt de Kruizer vamme Kiärkhuawe un bött den Uawen dermett an? ick oder hai? verstäiste, kumm an!"

„Heer! vergif mey meyne Sünnen! awer d i u" — raip Fribdrich un knuffte baide Fuiste — awer d i u, krotzige[6]) Junge, sast se mey doch nau nit füärhallen! diu Krüpel! diu Untermaß, diän se bey der Musterunge te B r e y l e n vamme Rothse[7]) schmieten het! diän seyne M'riggeleysebett imme Beddestrauh verluaren hiät! dai terjohren Hiärwest in Verlüß was, un tüsker den Schweynetuffeln fünnen se 'ne wier! dai der Maged füär den Beßmen kam, un sai kiährte 'ne met riut op de Miste!"

Bo Hännes d a t hoorte, do dohen iämme awer seyne Leydören wäih; hai sprank op, peck seynen Prikelstock un woll dem Fribdrich oppen Dak; un Fribdrich sprank op un woll sik wiähren — biuß! fell Hännes üwer seynen Staul terügge, dat de Liänne knappede. Hai sochte seyne Knuacken wier beynäin, sprank op un woll op Fribdrich an — biuß! schlaug Fribdrich dohenne, dat de Staul in Fetzen genk. „Wachtet!" saggte Paulus, „dai Staile sollt ug nit mehr hinnern!" un was sau frey un taug Jedem seynen Staul unner denn, un rette[8]) sik dann ter Stuawen riut. Niu spachelden dai baiden an iärer Leyne un rieten, un balle knickede düse in de Knaie un fell, un balle dai, un flaukeden un raipen, un Hännes spaukede met seynem Stocke in

der Luft rümme un stotte Gliäser un Flasken kaputt. Un bo dai Andern recht amme Lachen wören, — biuß! do schlaigen sai baide in de Stuawe henn, sau lank un sau stump, ase se wören, un de Disk mett, un alles mett, bat deroppe stont. — „Diusend Dunnerwiähr, düse besuappenen Kerels!“ raip de Wäiert, dai grade inter Stuawe kam; Fribdrich awer saggte: „Antun, sey stille! ik sin miusedaut.“ — „Antun, sey stille!“ ankede Hännes, „ik stiärwe, un stoh meyn Liäwen nit wier opp.“ —

Niu söll ik sai äigentlik leggen looten, bo sai gutt füär sind; awer bo dai andern Gäste sik saat lachet hadden, do hülpen sai diän baiden iut iärer Plaugleyne un stallten sai wier op iäre väier Bäine. Do awer schlaug Hännes wier fräit[9]) in de Fitteke un kräggede as' en Hiärwesthahne: „Bai hiät us dat dohn? bai was dat, dai iäwen ter Stuawendüähr riut laip? richtig, Paulus was et, dai schraaprige[10]) Junge! suih, Fribdrich! de Knuacken amme Leywe well ik iäme kuart un klain schlohn ase Kaffegrüß!“ Fribdrich saggte: „Recht sau, Hännes! Ehre, wem Ehre gebührt, Römer am dreizehnten.“ Un Hännes laip riut un raip üwer Paulus; dai awer sprank düär de Schirmeke un tem Baukholte ropper, un Hännes dröggede met seyme Prikelstocke hinner iäme hiär: „Keerel, stäiste? wäiste, kumm an! kuart un klain ase Kaffegrüß!“ Bo Paulus awer nit stille stohn woll, do genk Hännes wier in de Stuawe, un hai un Fribdrich drünken, bit se iuten Augen nit

mehr saihn un op den Faiten nit mehr stohn konnen, un Äiner lette den Andern häime.

Discurs no der Vesper.

De weyse Lippes un seyne Nowers läggten oppem Häithaupe[1]) un schmaikeren iäre Sundag-Nummedags-Peype. Do kam de Köster des Wiäges: „No, Lippes, bat gellt dann de Roth?" — „„'Ne Daler!"" saggte Lippes. „„Nit wohr, Heer Köster? dat was 'ne Priäcke dün Muargen! Bat hiät hai't us saggt! bat hiät hai de Schrift imme Koppe! bat wäit hai et te brengen! Ik sin gewiß weyse — awer hai is et auk. Un düse Anstand! un dat strullet 'me Alles vamme Taane, ase klor Water iuter Legge. Et is 'ne äinzigen Mann, use Pastauer! Guatt erhalle 'ne bey Trauste un lote 'ne us lange gesund! Sau ennen weert nit wier junk, sau lange ase de Rheyn flütt." — „„No no! no no!"" saggte de Köster, „„hai hiärr't doch nit alläine dohn! hai harr' gutt priäcken: ik harr' der iämme tau lutt. — Awer det Üärgeln[2])! dat hiät schnurrt dün Morgen! de Engeln mochten dernoh danzen! ik harr' awer ok alle Registers iuttuaggen, Prinzipal un Cimbelsteeren! Jä, wann ey do nau'n Wöörveken van säggten! dat is 'ne Kunst! un dai hört mey

alläine."" — „Oh, oh!" saggte Hanfranz Stuterbock, „oh, oh, un — un dat is doch auk nit wohr! un — un ik hewwe doch de Puisters[3]) triähn! jä, un — un ey het de Nauten füär ug stohn! dann is et kaine Kunst nit! awer Guatt ehr' mik! ik — ik — ik trampe de Bälge, un — un hewwe de Nauten imme Koppe."

Vaar un Suhn.

De Vaar saat füärm Uawen, un brait sik de Schienen, un de Junge laggte op der Bank un jäiwede, ase wann hai 'ne Haiwagen schliuken wöll.

„Vaar!"

„„Wat weste, Junge?""

„Vaar! ik wäit nit, biu mey weert — det Miul gäit mey liuter van sik selwer nappen."

„„Na, Junge, dann hör' ik et wual, ik mott dey'n Stückskien vertellen gigen den Schloop. Dann hör mol neyppe tau! As' ik nau in de Welt genk un met hülten Näppen un Maußliepels husäierde, do kam ik ok no Hawerspannigen, do het de Füäske Steerte as' en Aarm lank, un de Hunde trecket Hanskien an gigen de Külle.""

„Jömmer, Vaar! is dat wohr?"

„„Gewiß, Junge! diu weerst doch deyme äigenen Vaaren gloiwen? Jä, un denk dey: do sind de Immen

sau graut, ase bey us te Lande de Schoope, un klaiget nit, näi, sai foiert op 'ner Iselkaar.""

„Jömmer, Vaar! biu konnt sai dann in de Beykers[1]) kummen?"

„„Jöß, Junge! bat briukest d i u do ümme te anken? Do saihen s a i no!""

„Jömmer näi, Vaar! dat is meyn Liäwen nit wohr!"

„„Junge! west'et gloiwen, oder diu krist de Schwerrenauth!""

„Näi, Vaar! un wann ey mey diusend Daler giätt, ik gloiw'et nit."

„„Bat, Junge? heww' ik dey dann meyn Liäwen all wat füärluaggen?""

„Joh, Vaar, joh! all mehr ase äinmol."

„„Bat, verluaggene Junge? ik? deyn Vaar?""

„Joh, Vaar! ey! — ey laiget, darr et sau knallet."

„„Bat?! diusend schaiwe Nauth! sai wat mott ik mey seggen loten van sau 'me Bengel? sau kürst diu van deyme Vaaren? Jä, gloik ments, dat härr' ik m e y n e m Vaaren seggen söllen, dann —""

„Jä, ey sollt ok wual 'ne roren Vaaren hat hewwen!"

„„Nixnutz! 'ne biättern, ase diu! dat gloik awer ments! un diän sast d i u mey doch nau nit schlecht maken!"" un hai gräip 'ne Spliete vamme Uawen un woll dem Jungen det Fell berai'n[2]); dai awer woorte sau alliärt[3]), ase wann 'ne de Wispelten stuacken härren, un rette[4]) sik ter Stuawen riut, un hiät den ganzen Owend nit mehr klaget, darr 'me det Miul van sik selwer uappen genge.

Schwameldirk.

(En Fastowendsstück.)

Kasper: Ik schmeyte de Karten dohenne — dat Dippen[1]) is lankweylig!

Melcher: Ik sin's geren tefriähn; ey hett mik sau vake bäit[2]) macht, meyn ganze klaine Geld is scheywes[3]),

Balzer: No, wanne maint! ik hewwe meyne drai Kaßmänner oppem Droigen. Awer häimegohn — dotau is et doch nau te froih, use Ammegraitens het den Saloot nau nit rett. Saiht! do gäit de Schwameldirk[4]) füär'm Hiuse hiär; klopp 'me an't Fenster un raup 'ne rinn, dann wellve 'ne Schoopekopp[5]) maken, un loten us den Dirk wat füärschwameln, dann hevve doch wat de gnäisen[6]).

Kasper: He, Dirk! hedo! wo weste dann hennebiesen[7])? diu west doch nit mehr in't Hai? suihste nit? hey strecket use Hiärrguatt den Aarmen iut, do draff me nit droige verbey gohn! kumm, kaup dey äist ennen!

Dirk: Auh — ik woll no'm Schmittenjohann, dai soll mey iäwen düse Kauhkiege wiermaken. Ik sin eylig, de Häiere[8]) kümmet balle — eylig, eylig!

Melcher: Joh, dat hört 'me an deynem Kuiern, diu japest jo örntlik no Ohme — kumm, drink doch äist mol!

Dirk: Mainste, et wör wual gutt? No dann! ik well rinn kummen, awer ments feyf Minuten — kaine Kitze[9]) lenger! Eylig, eylig!

Balzer: Gürr'n Dag, Dirk! Keerel, biu schweste!

Dirk: Jä, Balzer! Eywer füär't Hius, Suarge füär de Kinner! ik mott nau reyke weeren, nau Geld beynäin schlohn op dür Welt! düse paar Lappstuiwers, bat sollt mey dai?

Kasper: Joh, freylik! bat sollt se dey? drink der Schnaps füär, dann kummet se dey doch te gudde.

Dirk: Schnaps, sieste? näi, Kerel! Bäier is de Mann, un Hawer is det Piärt; Schnaps is Gift, un de Duiwel sittet in der Schnapstunne. Heda! Wirthschaft! en Gliäsken Bäier! —

Melcher: Sier bilkem Jubeljohr drinkest diu dann kainen Schnaps mehr? un deyne weysen Lehren sind doch gewiß nau kaine drai Dage alt.

Dirk: Dann awer doch drai Stunden. Ik harr' mik dün Muargen hellesk ploget un meyn Vermügen vermehrt — ey wietet jo, bat ik füär 'ne grasse Natur hewwe, un bat ik anpacke, dat mot flaigen un fucken[10]).

Balzer: Joh, dat wiete've wual, diu hiäst ümmer sachte gohn looten; un batte hiäst, met Laupen hiäst et nit kriegen.

Dirk: Dann kennste mik schlecht. Kurzum: ik harr' mik dün Muargen ploget, un do genk ik, ase Kasper siet, bo use Hiärrguatt den Aarmen intstrecket, un gonnte mey ennen.

Kasper: Äinen? oder biu viel?

Dirk: No, op drai mehr oder wenniger kümmer't nit an. Un do wort' ik doch sau bedufelt imme Koppe, un meyne Bäine wören nau duseliger ase meyn Kopp

un Alles soh ik duwwelt, un de Welt laip rund rümme met mey. Un as' ik häime genk, do was et grade, ase wann de Stäine op der Stroote nit mehr faste wören, üwer jeden heww' ik mik schüppet, un twäimol laggt' ik lengelanges imme Wiäge; saiht, de Hand heww' ik mik verstinket. Ik kam häime un satte mik bey'n Disk, un, bat mey nau meyn Liäwen nit passäiert is, ik peck met der Gowel in de Soppe, un met dem Liepel in de droigen Tuffeln, un Alles genk mey sau twiäß runner, ase wann ik 'ne Sparrwagen[11]) imme Halse sitten härr'. Un bat mik am Mäisten ärgert hiät: meyn Dochter stallte sik an grade ase meyne säll'ge Frugge, wann se den Brumm hadde, un saggte, ik söll mik wat schiämmen, dat ik bey hellem Dage besnappen häime keme. Sau'n aisk Miäcken! sauwat mott me sik seggen looten van seynen äigenen Blagen! jä, me tütt Kinner op! Denket ug: ik besnappen?! un was doch sau nüchtern, ase gitzunders auk; ey wietet jo wual, ik sin en Muster imme Duarpe, un goh kainmol üwer meyne Moote rüwer.

Melcher: Joh, dat is wohr — mehr as'en Ömmer vull kain inzigmol.

Dirk: Schweyg stille, alle Tiännewehser! nau kainen Kannenkrauß vull. As' ik drai Tuffeln düär den Hals runner stott hadde, laggt' ik mik op de Bank hinner den Uawen, un mainte nit anders, ase ik härr' en hitzig Faiwer, un dachte all an meyn Tästemänte.

Balzer: Jömmer, Dirk! hiäste us dann auk bedacht? ik wöll mik sau geren mol reyke iärwen.

Dirk: Diu hast ok nau kainen rauen Voß hewwen!

an dey wör't schlecht bewandt; joh wann diu sau'ne nöchternen Mensken wörst, ase ik! Och düse! (auf sich selbst zeigend) düse! dat is 'ne Kerel! Schade, datte unner de Eere mott, wanne mol stirwet! Awer, dat ik seggen woll — bo was ik doch ane? recht! ik schlaip inn, un bo ik wach worte — jöses diu Welt, dat harr' ik Koppwäih!! ik mainte sau, de Hoore wören mey iutem Koppe sprungen un ik kriege Hörner as' en Duarposse. Ik dachte henn' un hiär, diu ik sau 'ne Spauk innen Kopp kriegen hädde; diu hiäst doch nix giätten, dacht' ik, dat Gift is, un kainen Hoggekloß runnerschluacken, dai dey twiäß[12]) imme Magen liet? un hiäst doch kain Water drunken? — ey wietet, dat gitt Leyfwäih, diärümme hält sik en geschaidt Menske an wat anders — näi, ik konn mey nix bedenken. An't leßte fell mey inn, dat ik ümme tain Uhr dat äine Schnäppsken drunken harr'. „Halt!" dacht' ik, „Schnaps is Gift!" saggte de säll'ge Dokter Schweyneblose, ase iämme de Flamm iutem Halse schlaug; „un de Duiwel sittet in der Schnappstunne;" niu, Dirk! drinkeste kaine Drüppel mehr van diäm aisken Tuige, un wann diu nau hundert Johr de Eere trampest! Bäier is de Mann — jä, dat ik segge, hiät Grund — hedo, Wirthschaft! nau'n Gliäßken Bäier!

Kasper: No, dat is gutt, datt ve dik endlik vamme Schnapse het! Awer dat stäiste do midden in der Stuawe, un hällest deynen Reym, ase wann de beym Hiusbuähren[13]) de Priäcke hellest? Sett dik! suih, Balzer hiät de Karten all misket; vey wellt 'ne Schoopkopp maken — Melcher un diu sind beynäin! ik giewe an.

Dirk: Jös näi! meyne Kauhkiege! ik sin eylig! — No, wann't partiu seyn matt! dann gief fire! awer ments äinen Baum! tain Miniuten! dat Kartenspiel well ick doch auk nau afluawen — moren, oder üwermoren — dün Dag nau nit — dat well üwerlaggt seyn.

Melcher: Rechtsau! awer niem de Karten un segg deyne Trümfe an; ik hewwe väier klaine.

Balzer: feywe!

Dirk: sässe! Schüppen is Trumf! Melcher, spiel' us mol op! den Allen[14]), un den Bloen[15]) riut! rechtsau! de Andern heww' ik selwer! Kasper is sau jann[16]), ase 'ne Müske! wisf' us drai! Schüppen is Kalöhr[17])! Balzer, gief! un ik well ug derweylen en Stücksken vertellen, bat mey gistern passäiert is. Do heww' ik 'ne gudden Dag hat! twäi Berleyner verdaint! jä, ik segge ug: ik schloh nau Geld beynäin! un bat ik segge, hiät Grund. Jk mochte füär ennen Kaupmann den Packen no Niestfelle driägen; un vey gengen no'm Kramer. Jk woll mik ächten in't Stüäweken setten — awer näi! ik mochte garaus un gariut met in de Heerenstuawe. Do is et awer schoine inne! ackroot as' in der Kiärken! Biller, liuter van der Jagd! un 'ne Staul hinner'm Diske, do konnt wual väier Mann inne sitten! met güll'nen Niägeln! Niu hett' et: te Diske! un ik satte mik, un do läggten se emme sau'n graut, witt Plett[18]) sau twiäß, midden üwer't Leyf — hey sau hiär — as' ik mey dachte, dat me nit schlawwern[19]) söll — un do —

Kasper: Jä un do — niemeste deyne Karten in de Hand un siest deyne Trümpfe an; Balzer hiät sässe saggt.

Dirk: Un dat! hundert un 'ne Bütte vull! Kalöhr is Trumf! Balzer, spiel opp! — Saiht, do kriegen ve äist 'ne fette Soppe, dai was sau giäll ase Saffron; un dann — Bat? diu füädderst Trumf? dat saste wual läid weeren! — diusend schaiwe Nauth! diu bleywest braune? — richtig, Melcher, twäi Luie kritt nix, un dat sin ik un diu — na, wisket ug achte!

Melcher: Suiste, alle Foilebüchse? dat kümmet dervan! diu söst deyn Schwameln looten un op de Karten passen! bai mäket dann Kalöhr, wanne kaine Dame hiät?

Dirk: Bat? de twäi rauen Buren, un väier lebändige Schüppen in der Hand? dai soll ik verpassen? do mak' ik jedesmol Kalöhr op —

Melcher: Un kannst ok jedesmol verlaisen, wann deyn Mann kaine hauge Wänzels[20]) hiät. No gif, un spiel met Andacht!

Dirk: Sau? ik mott giewen? dann kummet doch de Karten mol wier in ehrlike Hänne! Balzer harr' fiutelt[21]) un sik alle Trümfe beynain stiäcken — datt segg' ik, un dat ik segge, hiät Grund — väier Damen un de baiden besten Buren in äiner Hand, dat is füs nit menskenmüglik — Balzer, niem mey dat nit üwel: et is nit met richtigen Dingen taugohn!

Balzer: Niu hör mol an, düse Menske! datte fräit is! hai kollert jo grade as' en Schriuthahne! Hädden vey 'ne domols wierfriggen looten, do ve seyne Annketreyne innen Kiärkhuaf driägen hadden! härr' ve 'ne wierfriggen looten! dann söll iäme dat Fräie wuall vergohn seyn.

Oder segg: hiäste gistern beym Kramer nix hat ase Mostert un Mierräik [22]), daste dün Dag sau fräit bist?

Dirk: Dat gloiw' awer ments nit! Saiht, vey hadden Soppe, un do Rindfläisk met sau 'ner steywen Brögge drüwer, un dann —

Kasper: Au, schweyg stille, alle Droolepäiter! vey sind all lengest saat van deynen Trachtemänten — gif Karte, un denk an't Spiel. — No dann! väier van der Nigen!

Melcher: Vaiere mett! vamme Künig!

Balzer: Feywe!

Dirk: Ik passe.

Kasper: Sau! do hevve doch diän Schrigger ter Rugge bracht. Balzer! diu hiäst feywe? dann mak' ik Kalöhr! Trumf oppen Disk! — Niu diu, Balzer, Trumf! — un Trumf! — Farwe! — recht sau! diän kann ik! — Freykarte! — un Hiärtenaß! Dirk, bat siestè dann niu? Baum wiäg! betaal mey 'n Kaßmänneken!

Dirk: Keerels! ey seyd jo nau schliemer ase meyne Braiers! — Jä, meyne Braiers! och, bat mey dai all schatt het! wann ik dran denke, weert et mey flau — ik wör lengest 'ne reyken Keerel un könn bey'm Kramer ümmer in de Heerenstuawe gohn! awer meyne Braiers, meyne Braiers! och Guatt, ik draff der nit an denken! dai het mey schatt wennigstens — joh, wennigstens — — — fufzig Daler!!! — Mariechen! tapp mey nau'n Gliäßken Bäier, darr ik et vergiätte! — No Kasper, gif Karte! Melcher, schreyf us 'ne niggen Baum an!

büttmol sollt se kain Stiftken hewwen! ey wellt iänne 'ne Bock maken, 'ne Bock met Hörens! — Och, meyne Braiers!! — Awer meyn Dochter is gutt! bai dai naumol kritt! en Engel op Eeren! kuacken, ase wann't te Meskede in Biärgmesters lohrt hädde! un en Gemaithe ase Hunig! ackroot ase meyne säll'ge Frugge! (gerührt:) — Ach! dat was en Menske! sau ente weert ok op Eeren nit wier junk! ach, bat harr mik dai laif! näi, ey konner't ok sau gar nit gloiwen — — (in demselselben weinerlichen Tone) — ik passe! spiel ments opp! — Ach, meyne Frugge! Thrönen heww' ik grienen, ase wann de Dak strullet bey Döggewiähr! innen Kannenkrauß gott se nit inn! un wann ik der nau an denke, dann weert et mey sau jömersk, un ik wöll wual sau oppen Disk bucken un greynen Lüäcker in't Holt! — (auffahrend —) Bat? ey wisket drai?!

Melcher: Jä, suih, bat diu süär 'ne Musikanten bist! hiäst do den Bloen twäimol besatt, un hiäst kainen Stiek macht! diu söst deyn Foilen looten, diu alle Schlanten-täiwes!

Dirk: No, no! ik well't nit mehr dauhn, un well neype oppassen — gif Karte! — (weinerlich) — awer meyne Frugge! ik kann se nit vergiätten, un wann ik sau alt weere ase Mathuseläim. Denket ug: Sundag heww' ik nau grienen as' en Blage — meyn klaine Antünneken, en Kind, sau witt ase Milk un sau raut as' en Äppelken, un sau schoine as' en Bild — (schmunzelnd) — hai gleyket ganz mey, ase wanne mey iutem Gesichte schnien wör — (weinerlich) un do henk van meyner säll'gen

Frugge nau'n Kläid imme Schappe, Kattiungedrück, verschuatten giäll, met grai●n Streypen drinne — un do kümmet meyn Dochter hiär un schnitt et iutenander un nägget usem Antünneken en Kapüttken[23]) deriut — ik stohe Sundag Muargen op, sette mik bey'n Kaffäi, un op ainmol gäit de Düähr op — un bat saih ik? Antünneken in seynem gestreypeden Kapüttken, un siet „gurr'n Muargen, Vatter!" Do was et mey awer, ase wann de Stuawenbühn op mik fallen wör, un meyne Frugge fell mey in meynen Gedanken inn, un ik mainte sau, ik söh sai do rümme gohn in iärem verschuattenen Kläie — (auffahrend) jömmer Kinners! ey wisset väiere? was dann Kalöhr Trumf?

Melcher: Jä, alle Kaffedüppen! söst Acht giewen! brümme stiekeste nit, wann diu alle Hänne vull Trümfe hiäst? ik dau' et balle nit mehr, wann diu deyn Nölen[24]) nit läst! sai maket us 'ne Bock, ehr v'et us versaiht!

Dirk: Sey stille, Melcher! dat sollt se doch nit ferrig brengen! dofüär is Dirk nau do! Op de Hinnerbäine well ik mik setten. Jü! Balzer, gif! un gif mey mol tain Trümfe in säß Karten! — Mariechen! nau'n Gliäßken Bäier! — Sau, Kind! dat is wat Echtes! do is jo fingerdicke Schium oppe! diu sast ok 'ne gurren Mann hewwen! Wann diu mol friggen west, dann siest' et mey! ik verschreywe dey ennen met der Post. — Trumf! näi, stille! ik mott bedainen — denket ug doch mol an, Keerels! meyn Dochter kräig nailik de Flieren[25]) innen Kopp un woll friggen! jeder Vugel oppem Tiune härr' seyn äigen Nest, sacht' et, un iät keme in de Johre

un möchte sik füär en äigen Bleyk[26]) suargen — et wüste wual Ennen, un dat wör 'ne ganz scharmanten Burßen met krinsen Horen un stracken Bäinen; hai könn ok en Wennig de Flaute blosen un spielte maugest met den Friggeder Musikanten den Fastowend — dat lutte Alles ganz gutt — Awer, bat Diusend! ey wisket ug wier drai? dat begreyp' ik nit! un hett ments nau twäi amme Baume? un vey hett nau kainen wisket? dann is Kalöhr Trumf, ehr' ik de Karte oppniämme!

Melcher: Niu wachte doch äistmol! segg' doch äistmol wat an! wannve iäwen aunen Baum kummet!

Dirk: Eh bat! Kalöhr is Trumf! reyten oder briäken! — Alsau: meyn Dochter kürte van Friggen, un fenk sau met halwen Woorden an te kroßeln un te studäiern, ik söll met iämme no'm Gerichte gohn un Üwerdrag maken, ik söll't meyn Liäwedage ganz gutt hewwen, freyen Tuback un jeden Muargen meynen Schnaps — do kümmeste mey awer recht! saggt' ik — bofüär suihst diu deynen Baaren an? (hitzig) dat? ik sall mik inttaihn, ehr' ik te Bedde goh? ik sall mik innen Suargestaul setten un tellen de Flaigen? nümmermehr!! Och Guatt! bat mott me sik ärgern üwer de Blagen! Glücklich dai Menske, dai kaine Kinner hiät! No, me mott se niämmen, wann se kummet; et sind Gawen Guaddes, me draff se nit anmuilen — awer dat Miäcken! ik kreyge der greyse Hoore van — ik, un't Wiärk[27]) üwerdriägen? nümmermehr! sau lange, as' ik nau 'ne Klogge wiegen kann! iät kann jo gohn met seyme Frigger! hai de Flaute, un iät de Klanette! un dann konnt se Museyk

maken op allen Kattenkiärmissen; awer i k danze nit no iärer Peype — i k mey de Tubackskrümeln in de Blose tellen loten? i k 'ne Füärmünder bey'm Schnapse hewwen? näi, ik haite Dirk, un dat ik segge, hiät Grund — Mariechen! brenk mey 'n Schnäpsken! ik well doch diäm nixnutzigen Miäcken weysen, dat i k Heer sin un selwer meynen Schnaps füäddere!

Kasper: Dat was awer 'ne netten Vorsatz! diu bist 'ne scharmanten Meeßigkaitsbrauer! et is jo Gift imme Schnapse, säggteste iäwen.

Dirk: Kasper, dat kennst diu nit! altens[28]) Gift, un altens Medezeyn — sau siätt de Docters auk — Medezeyn, wanme sik ärgert hiät üwer de Blagen, un wamme dat kalle Bäier im Magen hiät — Mariechen, gif mey nau Ennen.

Melcher: Joh, i k giewe dey ennen — awer hinner de Ohren, un nit in't Glas! Suih, diu alle Thäikitel! de Bock[29]) is ferrig! niu lot dik iutlachen! Joh, Balzer! mol'ne ments recht graut oppen Disk, met Hörens as' en Aarme lank; awer füär Dirk alläine! ik sin der kain Schuld anne! dai söll oppassen, datte annen Baum keme un Stricke wisken könn! schwamelt do, un foilt, un drohlt, un is doch kain geschaidt Woort in Allem, datte segget! Niu kannste den Buil taihn un betalen, un de Schande kannste in de Taske stiäcken; den Spott hiäste ümmetsüß!

Dirk: Nu joh, joh! sey stille! ik well de Schuld hewwen! Awer dat helpet mey dat ganze Kartenspiel, wamme der kainen vernünftigen Discurs bey hiät? sall

me dann sitten sau stur un steyf ase de Kiärkenthauern un seggen kain Woort? Wat mainst diu dertau, Vedder Balzer?

Balzer: Näi, ik hallet met dey, un hewwe dey met Andacht tauhoort; un wündert heww' ik mik ments, dat diu van äinem Schnaps dün Muargen sau krank woren bist, un dat deyn Dochter in der Geschwindigkait, ase vey twäi Boime spielt het, äimol gutt un fruamm, un twäimol aisk un üwel wiäst is.

Dirk: Niu suih mol an, diu Nasewеys! diu kannst gewiß de Floihe hausten hören un dem Mann im Monde seyne Leydören tellen; diu west mik wual in der Rede fangen? Dotau biste awer nau nit kumpabel! do biste nau viel te junk! Meyn Dochter is gutt, un do bleywer't bey — ik haite Dirk, un dat ik segge, hiät Grund — iät suarget mey alle Sundag füär'n frisk Himed, schmiärt mey de Schauh, un kann knacken ase Pastauers Kükinne, — 'ne greyse Graite[30]), do könn de Kurfürst van iätten! — Jä! äinen Spaß mott ik uch doch nau vertellen! Ik un meyn Dochter gengen düse Dage no'm Biggesken Markede; ik dachte: diu most diäm gudden Kinne doch auk mol en Plasäier maken, un sast iäme 'ne echten Zaloppendauk kaupen, un wann't dey 'n Daler kostet! Un ase vey bey'm Dalhamer hiärkemen, do stont do — — awer diusent krumme Nauth! bölket do de Kögge all op der Strooten? schloh doch en lahm Isel drinn! de Häiere is do, un meyne Kauhkiege is nau nit ferrig! Gurr' Nacht, gurr' Nacht! eylig, eylig!

Eywer füär't Hius! Vermügen vermehren! Geld bey-näin schlohn! gurr' Nacht, gurr' Nacht! (ab.)

Kasper: Dai Menske kann drohlen! hai is un bleywet de Schwameldirk, un sall met innen Ge-mainderoth. — Niu gurr' Nacht tehaupe!

Melcher: Bat mainste, Balzer? söllen use Amme-graitens den Saloot niu wual ferrig hewwen?

Balzer: Jo, ik gloiw'et; et sall wual Teyt seyn; süs weert us de Pannekauke sau toh[31]) ase Liähr.

Alle: Kummet, kummet! gurr' Nacht, gurr' Nacht!—

Schluß.

Niu lotet us singen dat schoine Laid, bat de Blagen singet, wann se Elwerten[1]) saiket:

Meyn Pott[2]) is vull, meyn Pott is vull,
Hai stäit op leyker Eeren —
Hai is sau vull, hai is sau vull,
Hai kann nit vüller weren.
Niu goh' vey, goh' vey häime,
Un well et Guatt der Heer,
Dann saik' ik oppen andermol
Der Elwerten nau mehr.



Anmerkungen.

Erster Theil.

Luafgesank oppet Strunzerdal.

1) Der (in der Volkssprache die) freie Grund Assinghausen, ehemals mit besondern Freiheiten belehnt. 2) Uhu. 3) Kühlborn, ein Quell auf dem Olsberge. 4) Damm oder Wehr zum Bewässern der Wiesen. 5) Forelle. 6) Zwitschern.

Schelmenlaid &c.

1) prunken und aufschneiden. 2) Blattern. 3) fades Zeug schwätzen. 4) Briloner. 5) Regen. 6) die Olsberger. 7) die Assinghauser. 8) verbrennen. 9) die Wiemeringhauser. 10) Niedersfeld. 11) draußen. 12) die Medebacher; „Wisser“, ihr Stichelname.

Odam.

1) Schoppen. 2) Schößling (von 14—16 Jahren). 3) zuweilen. 4) komischer Ausdruck für „fort“. 5) die Gegend von Bödefeld, Fredeburg, Schmallenberg &c. wird „Auland“ genannt, weil dort au gesagt wird für ihr und euch.

Odam Nro. 2.

1) Spatz. 2) Eva.

De Heer un seyn Knecht.

1) Conrad (Kurt). 2) Conrädchen. 3) Bettkasten. 4) Rausch. 5) Fußboden.

Schausternuppen.

1) achtsam, genau.

En Stükskеn van Hammichel.

1) Gasse. 2) antworten. 3) Hartmond, Januar. 4) Anselm. 5) Pathe.

Dat Brinteramen.

1) Der sonst übliche Katechismus. 2) Rauchbühne über dem Herde. 3) Irdenwaare. 4) die 6 wichtigsten Glaubenspunkte. 5) Butterbrod. 6) entgegen. 7) Tücher. 8) Raserei. 9) Erfolg. 10) Lection. 11) Dreizehn Stüber = 5 Sgr.

Dat froihliche Froihjohr.

1) Bach. 2) Senkung, Niederung, Thal.

De fruamme Mann.

1) Das Wort „friggen" (freien) bedeutet im Sauerlande abwechselnd liebeln und heirathen.

Kasper no der Hochteyt.

1) kratzen. 2) Strumpf. 3) einen steifen (guten)

Kaffee. 4) Kaffeesatz. 5) Semmel. 6) der Stationenberg bei Freiheit Bödefeld; (dieser Flecken wird immer kurzweg „de Frigget“ genannt.)

Klanetten-Jürgen.

1) Neue Rath. 2) Rath. 3) Töpfe. 4) Genie. 5) Maria Sibylla. 6) knurren.

Schulten-Hochteyt.

1) Böller. 2) Tuch. 3) Wetterpforte, der nordwestliche Himmel. 4) Rauchbalken. 5) die Wullmeringhauser. 6) Speckwürfel.

Gehenneschen.

1) Dies Stück ahmt das verkehrte Hochdeutschsprechen derer nach, die es nicht können. 2) hiuken, knieen (hocken). 3) Kissenüberzug. 4) Schwarzbeeren (Waldb.). 5) unrechte „Struatte“ die Luftröhre.

De raue Rock.

1) Anna Ottilia. 2) leckermäulig. 3) Braunsweig. 4) „in't Land gohn“, d. i. in die Fremde gehn, um den Hausirhandel zu treiben. 5) pfui! 6) Mödder (abgeleitet von Mutter) ist das dem männlichen Wort Vetter (von Vater abgel.) entsprechende weibliche, = Cousine. 7) Rinde. 8) quer. 9) Spaß, Vergnügen. 10) das Tragen des Heiligthums, = Feldprocession. 11) reinweg, völlig. 12) Rassel. 13) fest. 14) jenes, d. h. künftiges (Jahr). 15) Ironie. 16) mußte.

17) nämlich: einen Schnaps. 18) Kuhweide = Mark, Bereich. 19) Ziege. 20) neugierig, auch launenhaft. 21) keuchen. 22) sofort. 23) ironisch.

Paulus Kaukendaik.

1) Anna Eva. 2) Katharina Elisabeth. 3) Joh. Dietrich. 4) Steyge, Stiege = 20 Stück. 5) grausig. 6) zuweilen. 7) ohnmächtig. 8) Siddinghausen, ein Dorf im Paderbörn'schen (leider auch im Sauerlande abergläubischen Leuten wohlbekannt).

Paulus Nro. 2.

1) Untugend. 2) spritzen (mit der Spritzbüchse). 3) Ein Bach in Assinghausen („mecke" oder „ecke", am Ende von manchen Namen, ist verkürzt oder verändert aus „becke" = Bieke, Bach). 4) Spritzbüchse, jedem Buben bekannt. 5) Bretzel. 6) Rangen, Kinder.

„Adjüs! bit oppen andermol!"

1) Himmel (findet sich wieder im engl. heaven). 2) sofort. 3) häufig. 4) heizen, Feuer anlegen. 5) sich fortmachen.

Zweiter Theil.

Ingank.

1) draußen. 2) Ritze. 3) trägt (von driägen).

Gutt, bai en wennig Museyk verstäit.

1) Sauerkrautsgesicht. 2) Schwindsucht. 3) eigentlich: Weberkämme; sprüchwörtlich für: aufgebracht, ärgerlich werden. 4) gähnen. 5) ohnmächtig. 6) flächsen, d. h. weich, sanft.

Gehannes Strootenplooster.

1) Rumbeck, Dorf, eine Stunde von Arnsberg entfernt.

Kauwes un seyn Isel.

1) Anstatt. 2) ein hoher, schön bewaldeter Berg bei Brilon. 3) Kröte (Hucke ist dasselbe). 4) das alte Herzogthum Westfalen (Sauerland), bis 1803 churkölnisch. 5) wer sich treiben läßt; widerspänstig. 6) trocken (von: eitel). 7) Schlagen. 8) von: diäsken (dreschen). 9) dem Weinen nahe. 10) rollen.

Sau de Name u. s. w.

1) Thee von „Balsam", Krauseminze.

Schnapphännes.

1) kleine Fensterscheibe (Raute). 2) ein feineres Roggengebäck. 3) kauen. 4) lugen, verstohlen hineinsehen. 5) stochern, Holz nachlegen. 6) Rathhaus.

Niägerdehler Landdag.

1) das Thal der Neger, des ersten Nebenflusses der Ruhr, mit den Dörfern Wullmeringhausen, Brunscappel, Siedlinghausen, Silbach. — Die Veranlassung

zu dem Gedichte war, daß einige, dem Verfasser befreundete Einwohner dieses Thales ihm nach dem Erscheinen der „Sprickeln un Spöne" den Vorwurf machten, er habe darin nur das Strunzerthal (obere Ruhrthal) im Auge gehabt und das nahe Negerthal unberücksichtigt gelassen. 2) blauer Zwirn, Fusel. 3) Schmach. 4) Muthwille, Laune. 5) ehemals (auch: velieren gesprochen). 6) Böller (welche die Assinghäuser zu ihrer Procession von der Brunscappeler Kirche leihen). 7) Ferse. 8) großes Wesen und Spectakel. 9) außerhalb des geweiheten Raumes (Ringes) auf dem Kirchhofe, der Platz, wo z. B. die Selbstmörder begraben werden. 10) Strumpf. 11) Pfuhl, Kloake. 12) Sanct Nicolaus, Kapellenpatron zu Wullmeringhausen; als Sinnbild seiner Freigebigkeit trägt er einen Thaler in der Hand. 13) Name eines Hauses daselbst. 14) die Kirmeß dieses Dorfes fällt in den Anfang des Octobers, in die Zeit, wo die Fliegen krepiren; man sagt, um sie zu foppen, sie hackten solche Fliegen in ihre Kirmeßwürste, und darum bringen die auswärtigen Kirmeßgäste ihnen wohl eine Portion Fliegen mit. 15) Sanct Servatius, Kirchenpatron zu Brunscappel (Tag: 13. Mai). „Russe", Beiname eines Schenkwirths daselbst. 16) Ginster. 17) sich auf etwas vertrösten oder freuen. 18) die Silbacher Hausirhändler durchzogen noch vor etwa 20 Jahren halb Europa (meistens ohne Gewerbeschein). 19) eine ihnen aufgefangene Redensart. 20) Schlauheit, Kniffe.

Antwort.

1) Verdrehung aus „Deputirte". 2) ein Wald bei Brunscappel. 3) seufzen, klagen.

Fierdagespriäcke.

1) sich. 2) Schatten („Schemen" ist wohl dasselbe Wort). 3) großes Umschlagtuch. 4) Deutz bei Cöln. 5) Pfuhl- (trämper)- treter, Bezeichnung für einen plumpen Menschen.

Klaiwen u. s. w.

1) Butterwelle. 2) Zorn, Gift.

Verhaiten u. s. w.

1) „hauwen", ein schon selten werdendes Wort = brauchen. (Davon im Hochd. „Behuf".)

Schoine gedruappen.

1) Maria Franziska.

Van der allen Welt.

1) Bretter. 2) von „Schmant", Sahne, abgeleitet = die Milch hinsetzen zur Sahnebildung. 3) Serviette.

Mannshand u. s. w.

1) zum Tode reif. 2) Krüge. 3) spotten. 4) Schlaukopf. 5) Seitengefach.

De Himel u. s. w.

1) Hufe Landes.

Hännes un Fribdrich.

1) Dietrich = Haarbeutel. 2) hinfällig (aus der Judensprache). 3) Thran, d. i. Besoffenheit. 4) zerren, foppen. 5) eine Lieblingsredensart dieses Mannes. 6) krüpplig, klein. 7) Rathhaus. 8) „sik raien", sich wegmachen. 9) frech, keck. 10) mager, als Schimpfwort.

Discurs u. s. w.

1) Aufgethürmte Haiderasen. 2) Orgel. 3) Blasbälge.

Baar un Suhn.

1) Bienenkorb. 2) bereiten, gerben. 3) munter, eilig. 4) sich wegmachen.

Schwameldirk.

1) Dreikartspiel. 2) La bête. 3) fort. 4) schwameln, foilen, droolen u. dgl. ist soviel als: abgeschmacktes, nichtssagendes Zeug schwätzen; Dirk = Dietrich oder Theodor. 5) Ein Kartenspiel zu Vieren, wobei die Damen, und demnächst die Buben immer Trumpf sind (in der Ordnung Kreuz, Schüppen, Herz, Eckstein); außerdem diejenige Farbe, welche zu Trumpf gemacht wird. Es wird dabei ein Baum (Harke) von 12 Strichen angeschrieben. Diejenige Farbe, welche zum ersten Male Trumpf wird, heißt Couleur, und wenn sie in der Folge wieder zu Trumpf gemacht wird, so

werden doppelt so viele Striche gewischt, als bei einer andern Farbe. 6) lachen. 7) biesen = rennen, (besonders vom Rindvieh gesagt). 8) Hirt. 9) Bischen. 10) gelingen. 11) ein Kinderwagen von Haselruthen. 12) quer. 13) Hausheben. 14) Kreuzdame. 15) Schüppendame. 16) wer unter 30 bleibt; das Spiel ist mit 61 Augen gewonnen. 17) beste Farbe. 18) Tuch. 19) Speisen verschütten. 20) Damen und Buben (die immer Trumpf sind). 21) im Kartenmischen u. dgl. betrügen. 22) Meerrettig. 23) Jacke. 24) = schwameln. 25) Laune. 26) ein „Bleib", bleibende Heimath. 27) Werk = Vermögen. 28) zuweilen. 29) wenn die Eine Partei alle 12 Striche gewischt hat, ohne daß die andere einen einzigen Strich wischte, so wird letzterer zur Chikane ein Schafkopf mit Kreide auf den Tisch gemalt. 30) „graue Grete", Buttermilchsuppe. 31) zäh.

Schluß.

1) Erdbeeren. 2) Topf.



